



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)**

504 (1.11.1935) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-271494](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-271494)



# Mussolini über den Weg des jungen Italien

## Die neue Universitätsstadt Rom — Kampf gegen die Sühnemaßnahmen

Rom, 31. Okt.

Unter großer Feierlichkeit wurde am Donnerstag in Anwesenheit Mussolinis die Universitätsstadt Rom ihrer Bestimmung übergeben. Die Anlage, die vor genau drei Jahren begonnen wurde, nimmt eine Fläche von 215 000 Quadratmetern ein und umfaßt insgesamt 700 000 Kubikmeter Gebäude. In verschiedenen Häusern, die überall mit modernsten Hör- und Versuchsausrüstungen ausgestattet sind, sind die einzelnen Fakultäten untergebracht.

Mussolini benutzte die Gelegenheit, um noch einmal einen geharnischten Protest nach Genf zu senden, wo eine „Koalition von Egoisten und Plutokraten“ dem jungen Italien den Weg zu verstopfen suche. Gegen die wirtschaftliche Belagerung, die man Italien androhe, gebrauchte er die schärfsten Worte.

In der Aula der Universität hatte sich eine große Zahl von geladenen Gästen versammelt, vor allem Universitätsprofessoren aus allen Teilen des Landes und Abordnungen aus anderen Ländern. Deutschland war ebenfalls durch eine Abordnung, geführt von Professor Dietrich Bonn und Professor Eugen Fischer-Berlin, vertreten.

Um 10 Uhr betrat Mussolini, gefolgt von zahlreichen Ministern, Staatssekretären und Universitätsprofessoren, die Aula und nahm in der Mitte des erhöhten Rektoratstisches Platz. Der Rektor der Universität, Francisci, hielt die Eröffnungsansprache. Der Erziehungsminister de Vecchi, einer der vier Quadrumviren, wies in seiner Rede auf die überragende Rolle hin, die Italien in den vergangenen 30 Jahrhunderten seiner Kultur gespielt habe, und hob besonders hervor, daß es einst auch ein geistiges

Reich beherrscht habe, in dem die Sonne niemals untergegangen sei.

Von stürmischem Beifall begrüßt, hielt sodann Mussolini eine Rede, in der er besonders auf die enge Verknüpfung der gegenwärtigen Geburtsstunde der neuen italienischen Universität mit dem für Italien geschichtlichen Augenblick hinwies, wo italienische Soldaten als Festhüter der Zivilisation in Ostafrika kämpften.

Eindringlich erinnerte Mussolini daran, nicht zu vergessen, daß die Universität von Rom am demselben 31. Oktober eingeweiht werde, an dem in Genf eine „Koalition von Egoisten und Plutokraten“ vergeblich versuchte, den Weg des jungen Italien zu versperrten. Die wirtschaftliche Belagerung, die man Ita-

lien androhe, müsse alle zivilisierten Kreise Europas vor Scham erröten lassen. Dem unerhörten Experiment, das man heute erstmalig ausprobieren werde, werde ganz Italien seinen unerschütterlichen Widerstand entgegensetzen, seinen entschlossenen Willen und seine tiefste Verachtung.

Mussolini richtete ganz besonders an die geistigen Schichten Italiens die Aufforderung, mit in der Front zu stehen und gemeinsam mit dem militärischen Widerstand ein Bollwerk zu bilden, um dann zusammen den Sieg zu erleben.

Mit der Rede Mussolinis fand die Feier in der Aula ihren Abschluß. Der Duce besichtigte anschließend die einzelnen Gebäude der Universität.

## Italienischer Teilangriff abgeschlagen

### Das Gros der Truppen rückt auf Makalle vor

London, 31. Okt.

Die zur Zeit vorliegenden Meldungen aus Abessinien sind wieder etwas widersprüchlich. Es scheint festzuhalten, daß italienische Kräfte auf dem Wege nach Makalle schon ziemlich weit vorgeschoben sind. Festzuhalten scheint außerdem, daß die abessinischen Haupttruppen aus dem Gebiet um Makalle zurückgezogen worden sind. Weitere Meldungen besagen, daß die Italiener, um die Aufmerksamkeit der Abessinier von ihrem Hauptangriffspunkt Makalle abzulenken, einen Vorstoß in das Gebiet nordwestlich des Mussa Ali unternommen haben. Hier hätten sie nach anfänglichen Erfolgen eine Niederlage erlitten. Der italienische Angriff sei unter angeblichen Verlusten zurückgeschlagen worden.

### Der italienische Heeresbericht Nr. 33

Rom, 31. Okt.

Die Verlautbarung Nr. 33 des Ministeriums für Presse und Propaganda hat folgenden Wortlaut:

„General de Bono telegraphisch von der Eritrea-Front, daß Abteilungen von Schwarzbombardern des ersten Armeekorps am Morgen des 30. Oktober das Brunnengebiet auf dem Wege zwischen Abaga Hamus und Makalle besetzt haben. In den vom zweiten Armeekorps und vom Eingeborenen-Armeekorps besetzten

Gebieten ist die Jähmung der in Anwendung des Erlasses des Oberkommissars betriebenen Sklaven beendet. Es handelt sich insgesamt um 16 000 Personen.

An der Somali-Front haben eingeborene Soldaten unseres Heeres Malaria bewaffnete abessinische Abteilungen nordwestlich vom Dawa-Fluß angegriffen. Der Feind ergriff die Flucht und ließ ein Totes zurück. Auf unserer Seite wurden drei eingeborene Soldaten getötet und zwei verwundet.“

### Italienischer Angriff am Mussa Ali zurückgeschlagen

Addis Abeba, 31. Oktober.

Die Italiener haben, um die Aufmerksamkeit der Abessinier von ihrem Hauptangriffspunkt Makalle abzulenken, einen Vorstoß in dem Gebiet nordwestlich des Mussa Ali, im Bereich der Straße von Ela nach dem Tiradud-See eingeleitet. Nach anfänglichen Erfolgen, die unter starker Beteiligung von Kavallerie, Land- und größeren Infanterieabteilungen erzielt werden konnten, wurde der italienische Angriff zurückgeschlagen, wobei die italienischen Truppen, abessinischen Berichten zufolge, bis zum Mussa Ali zurückgeworfen wurden. Einzelheiten über diese Kämpfe fehlen noch.

## Baldwin wiebt für den Völkerbund

### Von Versprechen, Vorbehalten und „alten Freundschaften“

London, 31. Okt.

Baldwin hat am Donnerstag auf einer Tagung der internationalen Friedensgesellschaft eine außenpolitische Rede gehalten, die in mehr als einer Beziehung wichtig ist. Der Völkerbund ist immer wieder als ein Instrument der englischen Außenpolitik behandelt worden und so ist seine Rede in erster Linie eine Verteidigung der englischen Völkerbundpolitik und gleichzeitig auch eine Propagandarede für den Völkerbund. Auffallend ist, daß von Baldwin sehr nachdrücklich betont wurde: Der Völkerbund solle nicht ein Instrument sein, um die Dinge

in ihrem gegenwärtigen Zustande zu halten, sondern er müsse sich fähig zeigen, sich als lebendiger Organismus weiter zu entwickeln. Er wies in diesem Zusammenhang auf eine Rede Hoares hin, in der von der Notwendigkeit die Rede war, den Völkern, die zu kurz gekommen sind, den Zugang zu den Rohmaterialien usw. zu ermöglichen. Er sagte: „Diese Worte waren nicht leicht hingesprochen, wir wissen, was sie für uns bedeuten und wir schrecken nicht vor ihnen zurück.“ Bemerkenswert ist jedoch der Nachsatz, daß jede Veränderung innerhalb des Völkerbundes getroffen werde und die Billi-

gung des Völkerbundes erhalten soll. Zum Schluß folgte eine Bekräftigung der Freundschaft zu Italien und sozusagen ein Bedauern darüber, daß man seine Pflichten gegenüber dem Völkerbund erfüllen müsse, trotz aller Freundschaften.

Baldwin führte u. a. aus:

Der Frieden, den wir wünschen, ist der Frieden der Welt, und allein können wir ihn nicht finden. Man braucht zwei, um einen Streit zu haben; wir brauchen alle, um den Frieden herzustellen. Wir sind treue Mitglieder des Völkerbundes und glauben, daß wir damit unsere Pflicht erfüllen, und daß wir nur so den Fortschritt von Recht und Ordnung sichern können.

Wir erreichen nichts durch den Völkerbund, wenn wir nicht bereit sind, sein Urteil zu erzwängen. Das Urteil der Welt ist, wenn es nötig in offener Verammlung und nach längerer Aussprache festgesetzt wird, sein leicht zu nehmen und oberflächliches Ding.

Es wird behauptet, daß der Völkerbund kein Völkerbund sei, weil einige Großmächte außerhalb des Völkerbundes stehen. Ich wünsche, sie wären im Völkerbund. Ich hoffe, daß es nicht lange dauern wird, bis sie ihm angehörend. Die Vereinigten Staaten sind niemals Mitglied des Völkerbundes gewesen. Deutschland hat den Völkerbund verlassen. Wir dauern diese Entscheidung, aber die Zukunft ist noch offen. Ich habe die Zuversicht, daß eine Lösung nicht unendlich fern ist.

Wenn der Völkerbund nur existiert, um die Dinge in ihrem gegenwärtigen Zustand zu halten, so wird er austrocknen und zu Staub verfallen. In Wahrheit ist er ein lebendiger Organismus, und wie jeder andere lebendige Organismus muß er sich fähig zeigen, sich zu entwickeln und abzuändern. Aber dieser Wechsel muß von innen heraus kommen, er muß innerhalb des Rahmens des Völkerbundes geschaffen werden.

Sir Samuel Hoare hat in seiner Rede in Genf anerkannt, daß es bei der gegenwärtigen Ordnung der Welt eine Vorkehrung gibt, die anderen Nationen diejenigen Möglichkeiten geben, die sie als Mitglied der Weltgesellschaft haben sollten. Hoare wies auf die Notwendigkeit des Zugangs zu den Rohmaterialien hin, und auf die wirtschaftliche Entwicklung und Selbstständigkeit der Länder. Diese Worte waren nicht leicht hingesprochen. Wir wissen, was sie für uns bedeuten, und wir schrecken nicht vor ihnen zurück. Aber wir bestehen darauf, daß jede Veränderung innerhalb des Völkerbundes getroffen wird, die Willkür des Völkerbundes erdacht und friedlich unter den Auspizien des Völkerbundes durchgeführt wird.

Der Völkerbund versucht eine gemeinsame und wirksame Handlung, um den Krieg zu beenden. Das Genf setzt macht, ist ohne Beispiel in seiner Größe und Schwere. In diesen Schwierigkeiten werden alle Beziehungen und alte Freundschaften einer Belastungsprobe unterworfen. Er kam dann kurz auf das Verhältnis zu Frankreich und zu Italien zu sprechen.

### Einberufung des Memeler Landtages zum 6. November

Memel, 31. Oktober.

Die Einberufung des neuen Memelländischen Landtages wird nunmehr auch amtlich behäftigt. Durch Akt vom 31. Oktober 1933 hat der Gouverneur des Memelgebietes die erste Sitzung des neuen memelländischen Landtages für Mittwoch, 6. November, vormittags 10 Uhr, in den Räumen der Memeler Stadtverordnetenversammlung anderaumt.



Der durch die Konjunktionsübergebung in Abessinien bekannt gewordene englische Finanzmann Kinglet traf als Witala in Paris ein, von wo er im Flugzeug nach London weiterflog. Unser Bild zeigt Kinglet beim Befolgen des Flugzeuges.

Presse-Bild-Zentrale

HB-Bildstock

## Eine kleine Feder wird wieder einmal zu fünf Hennen

### Sensation um den lieben Märchendichter H. C. Andersen

Der liebe, alte Märchendichter Hans Christian Andersen steht wieder einmal im Mittelpunkt des Tagesgesprächs von Kopenhagen und ganz Dänemark. Nicht wegen seiner berühmten Märchen. Sie sind ja längst klassisch und stehen in Lesebüchern in den Bücherregalen. Ob sie auch noch gelesen und gegossen werden, wie sie es verdienen, ist nicht ganz einwandfrei festgestellt. Aber jedenfalls sind sie über jede Auseinandersetzung erhaben.

Die Tages sensation bildet vielmehr die Person des Dichters, allerdings ohne eigene Schuld und Würde. Denn genau gesagt, es geht um die Literaturgeschichte des lieben Märchendichters. In der Literaturgeschichte steht, daß H. C. Andersen der Sohn eines einfachen Schusters in der Provinzstadt Odense war. Darin liegt ja nichts Detabehendes, ganz besonders in Dänemark nicht, wo die Handwerker großes Ansehen genießen und sogar zu Hofe eingeladen werden. H. C. Andersen hat sich seines Vaters auch nicht geschämt. Ganz im Gegenteil. In seiner Selbstbiographie „Das Märchen meines Lebens“ schreibt er sehr stolz von seinem Vater, dem armen Schuster, und bezeichnet ihn als einen „unwiderbar begabten Menschen, eine echt prophetische Natur“.

Aber jetzt kommt einer von den vielen H. C. Andersen-Forschern, einer dieser Literaturhistoriker, die mit solcher Vorliebe in dem von großen Menschen kommenden Abschaffungen wühlen, und stellt die sensationelle Behauptung auf, daß dieser ehrliche Handwerker nicht der Vater des Märchendichters war. Der natürliche Vater H. C. Andersen soll vielmehr ein französischer Emigrant namens Somard sein, der Anno dazumal in Odense als Gefängniswärter lebte und in dem Auf eines großen Frauenvereiners stand. Er soll angeblich ein Verhältnis

mit der Braut des Schusters gehabt haben und dieser Verbindung soll der nachträglich so berühmte dänische Märchendichter entstammen.

„Ja, das ist wohl eine richtige Geschichte“, würde der liebe H. C. Andersen selbst gesagt haben, wenn er sie gehört hätte und hätte sich vielleicht hingesetzt und ein gutes Märchen daraus gemacht. Denn der liebe H. C. Andersen war ein unverwundlicher Romantiker, der alles, auch sich selbst und seine Eltern, durch die blaue Brille der Romantik sah. Bekanntlich hat er gern durchblicken lassen, daß fremdes Blut in seinen Adern floß. Seine Großmutter war nach seiner Ansicht eine adelige Dame aus Kassel, die mit einem „Comediantenpieler“ durchgegangen war. Diese Ansicht des Dichters war, wie die Literaturgeschichte nachträglich einwandfrei festgestellt haben, irrig. Vielleicht hätte er den Frauenbedürer Somard als natürlichen Vater akzeptiert, denn dieser war auch eine romantische Figur. Er soll angeblich der Sohn eines Franzosen gewesen sein, der von Madame de Barro, der Geliebten Ludwigs XV., stammte. Ob gar bourbonisches Blut in seinen Adern toltte, ist wegen der vielen Liebesverirrungen der Dame, des Königs und der ganzen französischen Nation nicht leicht festzustellen. Aber möglich ist es immerhin, H. C. Andersen als Sproßling des ehemaligen französischen Königshauses, das ich eben etwas für die dieberischen Landsleute des Dichters.

Leider scheint die romantische Behauptung vor der Kritik der Wirklichkeit nicht handhalten zu können. Somard hat zwar in Odense gelebt, war auch mit der Familie Andersen befreundet und hat sogar bei dem Märchendichter Vater gestanden. H. C. Andersen erzählt in seiner Selbstbiographie von ihm, daß er die Mutter tröstete, als der Junge bei der Taufe zu schreien anfing, und zwar mit den Worten

„je mehr er jetzt schreit, je schöner wird er später singen“. Das ist aber auch alles Tatsächliche, was man über sein „Verhältnis“ zu der Mutter sagen kann. Der Streit für und gegen seine Vaterchaft geht aber gegenwärtig in hohen Wellen durch Dänemark. Die Anhänger der neuen Theorie meinen, daß H. C. Andersen unmöglich seine geniale Begabung von dem Schuster haben kann, wohl aber, daß einem Sproßling der französischen Königsfamilien dieses Genie zuzutrauen ist. Die Gegner der Theorie antworten aber trocken, daß die ganze Geschichte nur eine neue Variation von einem der berühmten Märchen H. C. Andersen ist, nämlich von der „kleinen Feder, aus der fünf große Hennen wurden“. Und sie haben ohne Zweifel recht.

### Entfesselte Musikkritik

Ein ergötzliches Stückchen ungehemmter Musikkritik entnehmen wir einem Zeitungsbericht des vorigen Jahrhunderts. Der wortgewandte Kunstrichter schildert das Auftreten einer Pianistin folgendermaßen: „Es war eine junge Dame, mit so viel weißen Volants rings um sich, daß sie ausfah wie der Planet Saturn mit seinen Ringen. Sie gab dem runden Musikstuhl ein oder zwei Umdrehungen und kamte darauf nieder wie ein mit Seifenschaum gefülltes Lavoisier. Dann stülpte sie ihre Manschetten auf, als ob sie daran ginge, den Preis in einem Ringkampf zu gewinnen. Dann arbeitete sie ihre Handgelenke und Finger, um sie geschmeidig zu machen, wie ich denke, und drehte endlich ihre Finger aus, bis sie ausfah, als ob sie die ganze Klaviatur vom dem brummen bis zu dem quiekenden Ende umspannen wollten. Dann machten diese beiden Hände einen Sprung über die Tasten, als ob ein paar Tiger über eine Herde weicher und schwarzer Schafe verkürzten, und das Piano ließ ein Geheul vernehmen, als ob ihm jemand auf den Schwanz getreten wäre. Plötzlich Totenstille — man konnte das Haar auf dem Kopfe wachsen hören. Dann ein stärkeres Geheul, als

ob das Piano zwei Schwänze hätte und man ihm auf beide zugleich getreten wäre, und dann ein großes Geklapper, Gequie und eine Reihe von Sprüngen auf und ab, rückwärts und vorwärts, eine Hand über die andere, mehr wie eine allgemeine Flucht von Ratten und Mäusen, als das — was ich Musik nenne.“

Musik und Sprachpflege. In den Mitteilungsblättern des Deutschen Sprachvereins spricht sich der Präsident der Reichsmusikkommission, Professor Dr. Kade, für eine enge Zusammenarbeit der Kammer mit dem Deutschen Sprachverein aus. Auch auf dem Gebiet der Musik erwachen der Sprachreinigung und der Pflege der Muttersprache noch umfangreiche Aufgaben. Professor Kade stellt hierzu fest, daß es nicht das Ziel dieser Arbeit sein kann, allgemein gebräuchliche musikalische Bezeichnungen fremdsprachlichen Ursprungs, wie etwa die Benennungen von Stimmarten (piano, forte u. a.), Namen für Kunstformen (Operette, Symphonie) und Instrumente rücksichtslos auszumetzen. Eine solche Maßnahme würde nur Verwirrung schaffen. Dagegen sollte bei Benennungen von Musikstücken alles Fremde vermieden werden. Die Namen von Werken verstorbener Meister (Nocturno, Impromptu, Capriccio u. a.) werden erhalten bleiben müssen. Lebende Komponisten aber sollen ihren Schöpfungen deutsche Namen geben.

Der deutsche Arbeiter ist mit dem deutschen Buch aufs innigste verbunden. Er genießt in der ganzen Welt Hochachtung und Anerkennung, weil er fleißig und fleißig stets auf die Erweiterung seines Gesichtskreises und die Vertiefung seines Wissens bedacht ist. Kein Volk der Welt verfügt über ein so umfangreiches Fachschiff wie das deutsche, kein Arbeiter der Welt bedient sich der Möglichkeiten fachlicher Fortbildung so eifrig wie der deutsche.

Das ganze in Adolf Hitler geeinte Arbeiter-tum der Faust und der Strömung wird in diesen Tagen für das deutsche Buch eintreten und sich im freiwilligen, entschlossenen Einsatz zu ihm bekennen!

Dr. H. L. e. y.

## 15000 Km-Fahrt nach Indien

München, 31. Oktober.

Schon wieder ist eine Expedition gestartet, die als Repräsentantin deutschen Forschungswillens und deutscher Tatkraft die Fahrt in die Ferne wagt.

Die Indien-Expedition des Münchener Bildberichterstatters Paul Hartlmaier hat sich am Donnerstag zu einer halbjährigen 15000-Kilometer-Fahrt auf den Weg gemacht. Die Expedition will in erster Linie farbenphotographische Aufnahmen machen, sich außerdem aber auch der Werbung für den deutschen Kraftwagenexport, der Werbung für die Olympiade 1936 und schließlich im Auftrag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften naturwissenschaftlichen Sammlungen widmen. Den fünf tatkräftigen Forschern, die sich mit zwei tropenfesten VW-Frontwagen und einem zu einem Auslastungswagen umgebauten Lieferwagen auf den Weg machen, wurde in München ein feierlicher Abschied bereitet.

## Ministerpräsident Göring und Dr. Schacht im Saargebiet

Berlin, 31. Okt.

Wie wir erfahren, werden Ministerpräsident Göring und Reichsbankpräsident Dr. Schacht am kommenden Samstag dem Saargebiet einen Besuch abstatten. Nach einem kurzen Aufenthalt in Saarbrücken fahren die Gäste mittags zur Grube Hedden, wo eine Besichtigung der Anlagen stattfindet. Für 18 Uhr ist im Wartburgsaal zu Saarbrücken eine öffentliche Kundgebung vorgesehen, bei der Ministerpräsident Göring das Wort ergreifen wird.

Am Sonntag wird der Ministerpräsident die Weibde der neuen Hermann-Göring-Brücke bei Neuwied vornehmen.

## Kreuzer „Emden“ hat die Azoren angelaufen

Kiel, 31. Oktober.

Der Kreuzer „Emden“ ist am Donnerstagmorgen in Angra do Heroísmo auf den Azoren eingelaufen.

## In Kürze

Der Führer und Reichskanzler empfing Donnerstag mittags den Gesandten des Königreichs Irak, Emir Zeid-el-Husseini, und den neuernannten lettischen Gesandten Selminis zur Entgegennahme ihrer Beglaubigungsschreiben.

erner empfing der Führer und Reichskanzler den neuernannten Präsidenten der Reichsfilmmakammer, Staatsminister Prof. Dr. Lehmann, zur Meldung.

Die Vierte Große Strafkammer des Berliner Landgerichts beendete am Donnerstag die Beweisaufnahme in dem Devisenstrafverfahren gegen die Generalprokuratorin Anna Schroers vom Liebstau-Orden in Mühlhausen a. Rh. Mit der Urteilsverkündung ist voraussichtlich erst am Samstag zu rechnen.

In ausländischen Blättern sind Meldungen verbreitet, denen zufolge das Propagandaministerium seine nachgeordneten Dienststellen angewiesen habe, die Namen im Kriege gefallener Juden von Kriegerdenkmälern und Gedenktafeln zu entfernen.

Gegenüber diesen Meldungen wird amtlich festgestellt, daß eine solche Anweisung nicht ergangen ist.

## Ein Zug fährt in die Nacht / Von Ludwig Dessel

Wir wissen es alle. Abfahrende Dampfer, Ozeanriesen, die mit Gestamp und lustiger Bordmusik aus dem sicheren Hafen ins weite Meer fahren, entscheiden Schicksale. Jeder, der das erlebt, lebt mit dem Schicksal, bis es endlich erwidert mit seinem Lächeln und dem Gruß, der von dort oben herunterkommt und der beständigen Heimat gilt. Ein Gedanke ist dann im Zuschauenden lebendig: Nun sind wieder Schicksale entschieden, Wege gefallen, gute und böse.

Raum jemanden kommen solche Gedanken bei der alltäglichen Erscheinung der Abfahrt eines Fernzuges.

Es ist Nacht. Die Strahlenbündel der Lokomotive fliegen in das Schwarze. Die Menschen stehen auf den Bahnsteigen, sprechen zum Zuge herein, halten sich die Hände, durchwählen ihre Gedanken nach Ungesagtem. Auf den plaudernden Lippen liegt dennoch die unausgesprochene Frage: „Werden wir uns wiedersehen?“ Doch sie bleibt stumm. Der Mund formt sich nicht zum hörbaren Wort. Nur im Druck der Hand wird sie leise zugerannt.

Ob sie der andere versteht?

Neue Menschen führen heran, reißen die Abteilüren auf, schienen schwiegend und leuchtend Handgepäck herein, schließen die Tür und sprechen baldig den Abschied. Hier und da ist ein Einsamer dazwischen. Er schaut wehmütig aus dem Fenster, letzte Bilder der Heimat in sich aufnehmend. Andere schließen, ins Abteil gedrückt, die Augen. Raft in ihnen die Ungeduld, das neue Unbekannte zu erleben oder die nahe Erfüllung langer Sehnsucht? Wer weiß es? Aber man ist versucht, zu fragen.

Geschäftig schreiten Händler, Erfrischungen und Zeitungen ausbreitend, die lange Front des Zuges ab. Hände winken, um noch Graubildern oder Zerstreuung in die lange Nacht zu

# 40 Jahre Teufelsinsel - aus Bruderliebe!

Unschuldig verurteilt — aus eigener Schuld / Ein einzigartiger Fall der Kriminalgeschichte

Rizza, im Oktober.

Auf Veranlassung des zuständigen Ministeriums in Paris haben die Justizbehörden von Rizza (ebenfalls die sofortige Freilassung des lebenslänglichen Guahana-Sträflings Henri Rigaud verweigert. 40 Jahre hat er auf der Teufelsinsel verbracht, wie sich heute herausstellt — unschuldig!

## Der Mord vom 14. August

Am Abend des 14. August des Jahres 1894 wurde die Engländerin Emily Koh in ihrer Wohnung in Rizza sterbend aufgefunden. Offenbar ein Raubüberfall. Mit einem Gewicht hatte man sie niedergeschlagen. Unter den Händen der Polizeibeamten starb sie, bevor sie nähere Angaben über den Täter machen konnte.

Die Schränke waren erbrochen, Banknoten und Schmuck in sehr hohem Werte verschwunden. Aber Genaueres wußte man über die Höhe der Banknoten und die Art des Schmuckes nicht. So stand die Polizei von Rizza ohne jeden Fingerzeig vor einem völligen Rätsel.

## Zurückziehung einer Division genügt nicht

Der Sinn der Unterredung Drummond — Mussolini

London, 31. Okt. (SB-Zeit.)

Zu den gestrigen Besprechungen des britischen Vorkämpfers in Rom mit Mussolini wird ergänzend berichtet, daß die Besprechungen der Auffklärung von Mißverständnissen gedient hätten. Die Zurückziehung einer italienischen Division aus Libyen werde in London als befriedigend angesehen. Die Tatsache bleibt jedoch bestehen, daß die britische Handlungsweise, und zwar gemäß den Völkerbundsstatuten, noch immer in Italien falsch dargestellt werde, und daß in Libyen immer noch ein Ueberfluß italienischer Truppen über die normale Stärke hinaus vorhanden sei.

Es sei mehrfach darauf hingewiesen worden, daß von einer allgemeinen Entspannung und Besserung der Lage so lange nicht die Rede sein könne, als Italien sich Großbritannien und die britischen Interessen gegenüber heraussetze;

## Ein Kronzeuge

Da meldete sich in der nächsten Nacht ein junger Mann bei der Polizei mit der Behauptung, er habe in unmittelbarer Nähe des Tatortes und genau um die Zeit, zu der vermutlich das Verbrechen geschah, einen der Brüder Rigaud in verdächtiger Eile gesehen. Welchen allerdings, könne er so genau nicht sagen, da sich ja beide außerordentlich ähnelten.

Run setzten die polizeilichen Ermittlungen ein, die alsbald ergaben, daß der eine der beiden Brüder — Raoul Rigaud — seit längerer Zeit sich in übelster Gesellschaft bewege. Man stellte fest, daß er in den letzten Tagen sich in arger Geldklemme befunden hatte, — aber dann seltsamerweise in der Nacht ein Paket mit Banknoten in Freundeskreisen vorgezeigt habe.

## „Ich bin der Täter!“

Am nächsten Vormittag wurde Raoul Rigaud verhaftet. Mit Entsetzen wies er den surschabran Verdacht zurück; er habe jene Engländerin nie gesehen! Doch die Polizei trug sorgsam

Indizien auf Indizien zusammen, so daß seine Schuld den zuständigen Instanzen als erwiesen schien. — Bis die Ueberraschung in diesem Mordfälle Emily Koh kam.

Zwei Tage nach der Verhaftung des Raoul Rigaud stellte sich bei der Polizei sein Bruder, Henri Rigaud, ein angesehener ärztlicher Assistent. In einem umfassenden Geständnis bekannte er, daß er die Tat begangen habe, um in den Besitz genügender Geldmittel zu kommen, die seinem Bruder Raoul die Gründung einer anständigen Erziehung ermöglichen sollten.

## Die Szene im Gerichtssaal

Schon damals gab es in Rizza viele Leute, die an die Schuld des Henri Rigaud nicht glauben wollten. Aber seine Darstellung der Tat und seine Selbstbeziehung waren so überzeugend, daß das Gericht zu einer Verurteilung kommen mußte.

Es war eine entsetzliche Szene: Im Gerichtssaal riß die Braut des Henri Rigaud den Verlobungsring von ihrem Finger und warf ihn dem zu lebenslänglichem Zuchthaus auf Guahana Verurteilten vor die Füße... Henri Rigaud sagte kein Wort, suchte nicht mit der Wimper...

## Und nun — nach 40 Jahren!

Von Ne aus trat er die tragischste Fahrt seines Lebens an — es war genau vor 40 Jahren. Nach und nach wuchs Grad über die Affäre, Henri Rigaud wurde vergessen, zumal sein Bruder Raoul die Heimat gleichfalls eines Tages verließ. Erst jetzt — nach 40 Jahren Teufelsinsel — mußten im Justizpalast die Akten Koh/Rigaud aus dem Keller herbeigeführt werden.

Was war geschehen? — Ein Briefträger war von einem alten Zuchthäusler in seiner letzten Stunde beauftragt worden, an Hand eindeutigen Materials die Unschuld des Henri Rigaud zu beweisen. Auf dem Sterbebett hatte dieser Verbrecher bekannt, daß er der Mörder war — er, der damals in Rizza die Brüder Rigaud verdächtigt hatte, als Kronzeuge gegen sie auftrat — und in Wirklichkeit selbst der Täter war.

## Schadenersatz — ausgeschlossen!

Man hat in Guahana Henri Rigaud verhört. Jetzt erzählt er die Wahrheit über die Tragödie seines zerbrochenen Lebens: Rein, er war nicht der Täter, aber er hatte den Indizienbeweis gegen seinen zuvor verhafteten Bruder Raoul für so zwingend gehalten, daß er in ihm

## Sie schlafen schlecht?

.. auf Kaffee Hag umstellen!

den Mörder vermutete. Nun hatte er seiner Mutter einstmalig das heilige Wort gegeben, sich immer schlüpfend vor den schon von Jugend an leichtsinnigen Raoul zu stellen. Und er hielt es für seine Pflicht, dieses Versprechen auch mit seinem Tode zu besiegeln.

So hat er 40 Jahre unschuldig auf Guahana verbracht. Ob er jetzt heimkehrt? — Man glaubt es kaum, denn wovon sollte er leben in Europa? Eine Entschädigung zahlt ihm das Justizministerium nicht, denn er wurde zwar unschuldig verurteilt — aber fraglos durch seine eigene Schuld...



Presso-Bild-Zentrale Ein Cypher der schwarzen Stürme Bei Retzoff an der holländischen Küste in der letzten schweren Sturm das polnische Schiff „Odyssea“ gestrandet. Die Mannschaft wurde gerettet. HB-Bildstock

## 20 Jahre Kulturfilm

Es dürfte überraschen, die Ansicht zu hören, daß der Weltkrieg eigentlich der Geburtsheifer des deutschen Kulturfilms gewesen ist. Im Jahre 1915, nach den großen Herbstschlachten im Osten, erlitten eine längere Dauer der Kriegshandlungen ziemlich sicher, und so war auch das Filmgeschäft gezwungen, sich besonders einzustellen. Die Firma Cito ging folglich den richtigen Weg mit ihren Wochenkassen, die bald als richtige Kulturfilme gedreht wurden und namentlich in den Kinos der Kriegsschauplätze reichenden Absatz fanden.

Zwei Jahre später gründete die Deutsche Bank, veranlaßt durch den Generalquartiermeister v. Lubendorf, mit Hilfe von Reichsmitteln die Ufa, und diese Firma hat von Anfang an mit allem Nachdruck den Kulturfilm gefördert. Zunächst unter Leitung von Major Krieger, dann unter Dr. Carlis wurde der deutsche Kulturfilm eine Spitzenleistung, in der der Nachkriegszeit auch von den Amerikanern nicht mehr übertroffen werden konnte.

Vielleicht hätte aber dieses Filmgeschäft in der letzten Zeit eine andere Entwicklung nehmen müssen, wäre nicht der nationalsozialistische

mit der roten Mähe, er hebt den Stab, es leuchtet grün auf. Die Maschine stampft. Langsam und schwer legen sich die Räder in Bewegung. Schwarzer Rauch steigt aus dem Schornstein. Ein legies Handschütteln noch an den Türen und Fenstern, Aufse, Winken — der Zug fährt in den Nächten der Nacht.

Gleichsam als letzter Abschiedsgruß lugen noch die roten Kalternen, bis auch sie verschwinden im fernem Gevitz der Lichtzeichen.

Am Fenster des Zuges stehen nun Einsame, die, den Blick rückwärts gewendet, das letzte Leuchten der heimatischen Stadt im Gesichtsfeld verabschieden sehen. Um sie ist nur noch das einseitige Rattern und Stampfen des Zuges. Schicksale haben sich entschieden.

Staat durch das Gesetz, in jedem Beiprogramm einen Kulturfilm zu führen, und durch die Einführung von Mindestpreisen als Keiter aufgetreten. Durch diese gegebenen Maßnahmen ist der deutsche Kulturfilm auf lange Sicht in seiner Entwicklung gesichert, und es ist leicht voranzufagen, daß ihm in Zukunft ein noch viel größerer Spielraum gegönnt sein wird.

## Der Neubau des deutschen Kulturlebens

In Mainz fand eine von der Stadt Mainz und der NSDAP veranstaltete Kulturkundgebung statt, auf der auch Staatskommissar Hinkel sprach. Nach scharfer Kennzeichnung des beseitigten jüdischen Einflusses in Kunst und Literatur gab der Vortragende dann bekannt, daß als Reichsunterstützung jetzt 12 Millionen RM im Jahre für Theaterzwecke eingestellt würden. Zum Vergleich sei erwähnt, daß bei der Nachübernahme nur 230 000 RM von Preußen für die Unterhaltung der Grenzlandtheater zur Verfügung gestanden hätten. Dieser Betrag sei sofort auf 1,2 Millionen RM erhöht worden. Der Nationalsozialismus habe das Bestreben, das Theater nicht nur einer be-

stimmten Schicht, sondern dem ganzen Volk zugänglich zu machen. Die Krise im Theaterleben habe ihre Ursache nur darin gehabt, daß der gesund gebliebene Volksteil in der Kunst nicht mehr seine Kraftquelle gefunden habe.

1. Orchesterkonzert der Stadt. Hochschule für Musik und Theater. Die Stadt. Hochschule für Musik und Theater veranstaltet am 12. November um 20 Uhr das erste Orchesterkonzert des neuen Studienjahres im Ritteraal des Schlosses. Als Solistin Solistin gelangen ausschließlich Werke von Ludwig van Beethoven zu Gehör und zwar: Die Ouvertüre Coriolan, zweite Symphonie in D-Dur. Solist des Konzertes ist Friedrich Scherb, Lehrer für Klavier an der Stadt. Hochschule für Musik und Theater. Er spielt Beethovens selten gehörtes Klavierkonzert, Opus 15, C-Dur. Kartenverbestellungen nimmt bereits jetzt das Sekretariat der Hochschule, A 1, 3 (Tel. 340 51), entgegen.

## „Alla und Petra“

Ein interessantes Volksstück aus der Taufe geboren

Das Mannheimer Nationaltheater eröffnete den Reigen seiner diesjährigen Aufführungen mit einem Volksstück des Frankfurter Max Geisenheuer. Ein über 10 Jahre altes Stück wurde aus der Schublade geholt, gut erhalten und fast allzu farblos neu aufgearbeitet.

Geisenheuer weiß um Theater; er weiß, wie man macht, er sagt es auch! Ohne in den unzerbrechlichen Fehler zu verfallen, „Michael Kohlhaas“ zu dramatisieren, greift er die Idee vom Kampf ums Recht auf, stellt sie ins Zeitalter der Reformation, gibt ihr eigenmächtige Verfassungen und wirft tausend Probleme auf: soziologische, rechtliche, ethische, religiöse...

Dank eines vorzüglichen Einsatzes unserer Schauspiel-Gemeinschaft sicherte sich das zweifelslos sehr interessante Werk einen kühnen Erfolg.

Wir werden uns in der nächsten Folge näher mit ihm befassen. Hm.

# Überall vorwärts im Kreis Billingen

## Der Reichsstatthalter bei der Kreisbesprechung — Billingen frei von Erwerbslosen

(Eigener Bericht des „Sakentreibhanner“)

Billingen, 1. Nov. Billingen hat von alterher am Schnittpunkt der Verkehrsstraßen auf dem mittleren Hochschwarzwald und der benachbarten Saar gelegen; die Einfahrten in die Stadt sind heute noch von tropfenden Felsfingern bezeugt. Zwar brachte in den Nachkriegsjahren die nach Versailles verbliebene kleine Garnison immer noch etwas Leben in das schöne Städtchen. Im übrigen stagnierten aber Handel und Wandel vollkommen.

Es bedurfte einer außerordentlichen Entschlußkraft, die brachliegenden Kräfte zu neuer Entfaltung zu bringen. Den Bemühungen der verantwortlichen Männer ist dies tatsächlich in überraschend kurzer Zeit gelungen. Die Landwirtschaft hat sich trotz der Trockenheit der beiden letzten Sommer erholt. Tatkräftigen Unternehmern war es möglich, das angeborene Geschick der Schwarzwälder für Handwerk und Vastelarbeit, dem die Schwarzwälder Uhr ihren Weltruf verdankt, neu ins Leben gerufenen Industriezweigen, insbesondere der Radioindustrie, dienstbar zu machen. Ganz neue Möglichkeiten wurden erschlossen, als Billingen Kurstadt wurde, die dank der ausgezeichneten landschaftlichen Lage und dem sachkundigen Ausbau der Aneipp-Bäder die höchsten Besuchsziffern erzielte. So entsteht gewissermaßen aus dem Nichts ein ganzes Kurviertel, dem sich ein Garnisonviertel anschließt. Das Industrieviertel, Kleinfamilien, der Landwirtschaft neu erschlossenes Gelände, Wald und der erweiterte Grünpark ergänzen den Ring, der nach großzügiger Planung, die vom Reichsbevollmächtigtenamt als verbindlich erklärt worden ist, die Stadt umgeben wird.

### 415 Erbhöfe im Kreis

So war es ein sehr erfreuliches Bild, das Landrat Müller und Kreisleiter Schneider dem badischen Reichsstatthalter am Mittwoch in der Kreisbesprechung im Bezirksamt Billingen zeigen konnten.

Landrat Müller schilderte die Entwicklung im Kreis, der nach der letzten Volkszählung 48 900 Einwohner zählt. Der Bezirk ist überwiegend landwirtschaftlich. Von den 3780 bäuerlichen Betrieben sind 415 Erbhöfe.

Die katastrophale Trockenheit des vorigen Jahres brachte in der Viehhaltung große Verluste. Es wurde alles versucht, der Not zu wehren, indem mit Spensendrüben aus dem Unterland und mit Erbsenfuttermitteln ausgeholfen wurde.

Trotz der Notstände im Jahre 1934 gingen die Bauern nicht mutlos in die Erzeugungs-schlacht, als deren Ergebnis eine Intensivierung der ganzen Bewirtschaftung festgestellt werden kann. Trotz der erneuten Trockenheit im Jahre 1935 war die Ernte doch wesentlich besser als im Vorjahr. Durch Waldrodungen ist neues Ackerland gewonnen worden. Eine Hauptausnahmsquelle stellt die Viehzucht dar. Nicht unbedeutend ist trotz der hohen Lage der Wert des Obstbaues. Der Wald bildet das Rückgrat vieler Bauernhöfe.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß in der Landwirtschaft eine günstige Wendung zum Besseren eingetreten ist, wenn auch nicht über-

leben werden darf, daß die Bauern die Notjahre noch nicht überwunden haben.

### Beseitigung der Arbeitslosigkeit

Einen wichtigen Faktor stellt die Industrie dar, in der rund 4000 bis 5000 Arbeiter beschäftigt sind. Gerade hier war die wirtschaftliche Lage vor der Nachübernahme trostlos. Heute ist die Arbeitslosigkeit sogar geringer als vor dem Krieg. Seit der Nachübernahme haben sich die Erwerbslosenziffern von 2530 auf 200 vermindert. Die Erwerbslosigkeit ist damit praktisch beseitigt.

Von größeren Arbeitsbeschaffungsmahnahmen seien genannt: der Ausbau der Wasserversorgung, die Herstellung von Brandweibern, Kulturverbesserungen, Straßenbauten und der Ausbau der Gasfernversorgung Billingen-Bad Dürheim. Das Handwerk zeigt eine steigende Tendenz zur Besserung.

Der Fremdenverkehr hat einen sehr starken Aufschwung genommen. So zählte Triberg in diesem Jahr 71 600 Übernachtungen gegenüber 36 000 im Jahre 1932.

Kreisleiter Schneider berichtete in seiner Eigenschaft als Bürgermeister von Billingen über die glänzende Aufwärtsentwicklung der Stadt. Die neue Stadtverwaltung ging von der Erwägung aus, daß sowohl Garnison als auch Industrie- und Fremdenstadt bei richtiger Abwägung der einzelnen Bedürfnisse gut nebeneinander bestehen können. Dank des Renaubaus der Wasserversorgung ist es möglich, die noch in der Stadt befindlichen bäuerlichen Betriebe außerhalb der Stadt anzusiedeln. Außerdem wurde Wald ausgehockt und Reklations-

arbeiten ausgeführt, wodurch ungefähr 140 Hektar Gelände insgesamt gewonnen wurden. Die übrigen meist kleinen bäuerlichen Betriebe sollen sich im Laufe der Jahre dem Obst- und Gemüsebau zuwenden, der früher ziemliche Bedeutung hatte und durchaus ausbaufähig ist.

Die Stadt hat das Erwerbslosensproblem so gründlich gelöst, daß sogar Erwerbslose aus Nordbaden herangezogen werden konnten.

### Billingen — eine wachsende Stadt

Billingen ist eine stark wachsende Stadt. Die Einwohnerzahl hat sich von 14 500 im Jahre 1933 auf 15 900 am 1. Oktober dieses Jahres vermehrt — die Garnison nicht eingerechnet. In welchem Maße das Bauhandwerk sich erholen konnte, geht daraus hervor, daß heute 1061 Personen in ihm beschäftigt sind gegenüber 80 im Jahre 1933. In der Nähe der Kaserne ist ein ganz neues Wohnviertel im Entstehen. In kurzer Zeit sind 450 Wohnungen geschaffen worden, trotzdem ist die Wohnungsnot immer noch sehr fühlbar.

Ganz Außerordentliches wurde mit dem Ausbau Billingens als Kurstadt geleistet. Neben seiner ganzen Anlage nach vorbildlichen Kurpark wurde das neuzeitliche Aneipp-Bad errichtet. Billingen zählte in diesem Jahre weit über 100 000 Übernachtungen; viele Gäste konnten wegen Ueberfüllung keine Aufnahme mehr finden. Für die verschiedensten Arten von Sport sind ausgezeichnete Gelegenheiten geschaffen worden. Sehr begrüßt wurde die Einrichtung eines Flugplatzes. Der Fremdenzustrom hat ein reges kulturelles Leben im Gefolge gehabt.

Der Reichsstatthalter dankte für die

außerordentlich erfolgreiche Arbeit im Kreise. Er stellte einige allgemeine Richtlinien heraus: Wenn unsere Arbeitsbeschaffungsmahnahmen einen wirklich höheren Sinn erlangen sollen, dann muß das Ziel sein, neues Volkvermögen zu schaffen. Dazu ist notwendig, den Grund- und Hausbesitz, den Kern unseres Nationalvermögens, zu vergrößern.

Auf dieser Linie liegt die Förderung der Vieh- und Pferdehaltung. Nur mit Spitzenleistungen ist hier etwas zu erreichen. Gerade die noch vollkommen darniederliegende Pferdehaltung eröffnet den Landwirten einen lohnenden Erwerbszweig. Nicht zu übersehen ist der Wert der Schaaf- und der Kleintierhaltung. Es ist nicht gleichgültig, ob eine Million Bauern und Arbeiter Kleintiere halten oder nicht. In der Summierung ergeben sich Hunderte von Millionen an Wertzuwachs.

Was die Industrie anbelangt, so muß gerade im Schwarzwald mit seinem frühen starken Export eine weitere Steigerung erreicht werden. Eines ist sicher: Wir werden mit unseren Spitzenleistungen immer am Weltmarkt bleiben. Der Unternehmer muß möglichst selbst hinausgehen und um den Kunden ringen.

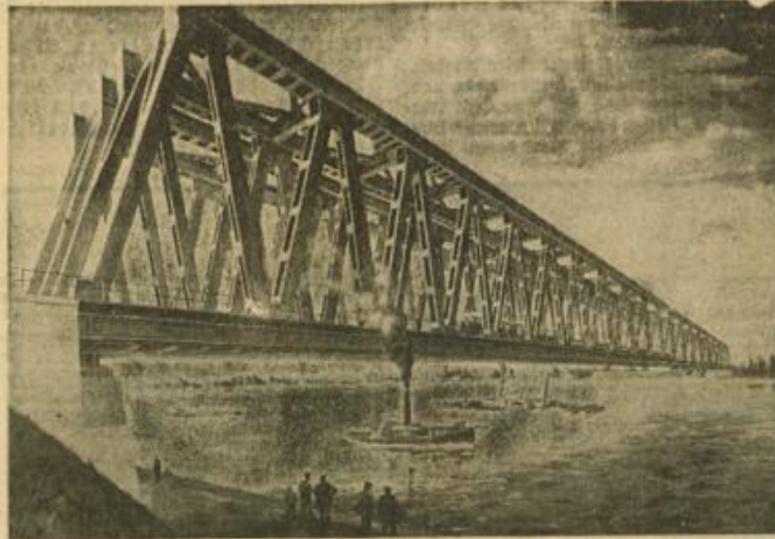
### Schriesheimer Winzerfest in Sicht!

Schriesheim, 1. Nov. Wenn alljährlich die Herbstarbeit der Bauern zu Ende ist, dann beschließt die arbeitsreichen Tage ein fröhliches Winzerfest, das die gesamte Bevölkerung in rechter Weise zu feiern versteht. Da freuen sich nicht nur die Schriesheimer auf den guten Tropfen, der schon in den Fässern brodelt, sondern auch die ganze Umgegend, die das bunte Treiben des Bergstrahldorfes liebt, nicht zuletzt die Mandheimer, die auch in den Sommermonaten das nachbarliche Idyll gern besuchen. Der Schriesheimer Wein hat überall seine Freunde und die Weinschänken sind gern besucht. Gerade in den letzten Jahren ist das Winzerfest zu einem wahren Volksfest geworden.

Mancherorts sprach man in diesem Jahre von allzu früher Reife und niedrigen Mostgewichten. Doch das hat sich als unrichtig herausgestellt, denn man hat nach Abschluß der Reife festgestellt, daß 80—90 Proz. nach Dechle im Durchschnitt gemessen wurden, teilweise sogar noch darüber. Wie in den vergangenen Jahren wird auch der 1935er Schriesheimer ein guter Tropfen werden, der seine Vorgänger sicher noch übertrifft wird, denn die Winzergenossenschaft ist stets für Qualitätsweinbau besorgt und hegt und pflegt die Ernte.

Der Verkehrsverein und die übrigen Ortsvereine sind eifrig mit Vorbereitungen zu einem schönen Fest beschäftigt. Weinkeller und Festplatz sind für diese Tage schon hergerichtet. Bei einer Vorbereitungs- zu der die Veranstalter gebeten hatten, konnte man sich von dem guten Wer überzeugen, der in den Kellern der Winzergenossenschaft lagert. Schon ein größeres Quantum der diesjährigen Ernte ist abgelegt, doch lagern immerhin noch 85 000 Liter in den Fässern. Die Proben bewiesen, daß der „Neue“ wirklich standhält und einen vorzüglichen Geschmack aufweist, besonders die Lagen: Kubberg, Rodbach, Rönch, Ritterberg. Auch die übrigen Weine zeugen von sachgemäßem Weinbau.

Im Zehntkeller, auf dem Festplatz und den übrigen Weinstölen Schriesheims wird das Winzerfest die vielen Freunde des edlen Tropfens unserer Bergstraße vereinen, das gastliche Dorf versteht, Fröhlichkeit in seinen Mauern zu pflegen. Darum auf zum Schriesheimer Winzerfest!



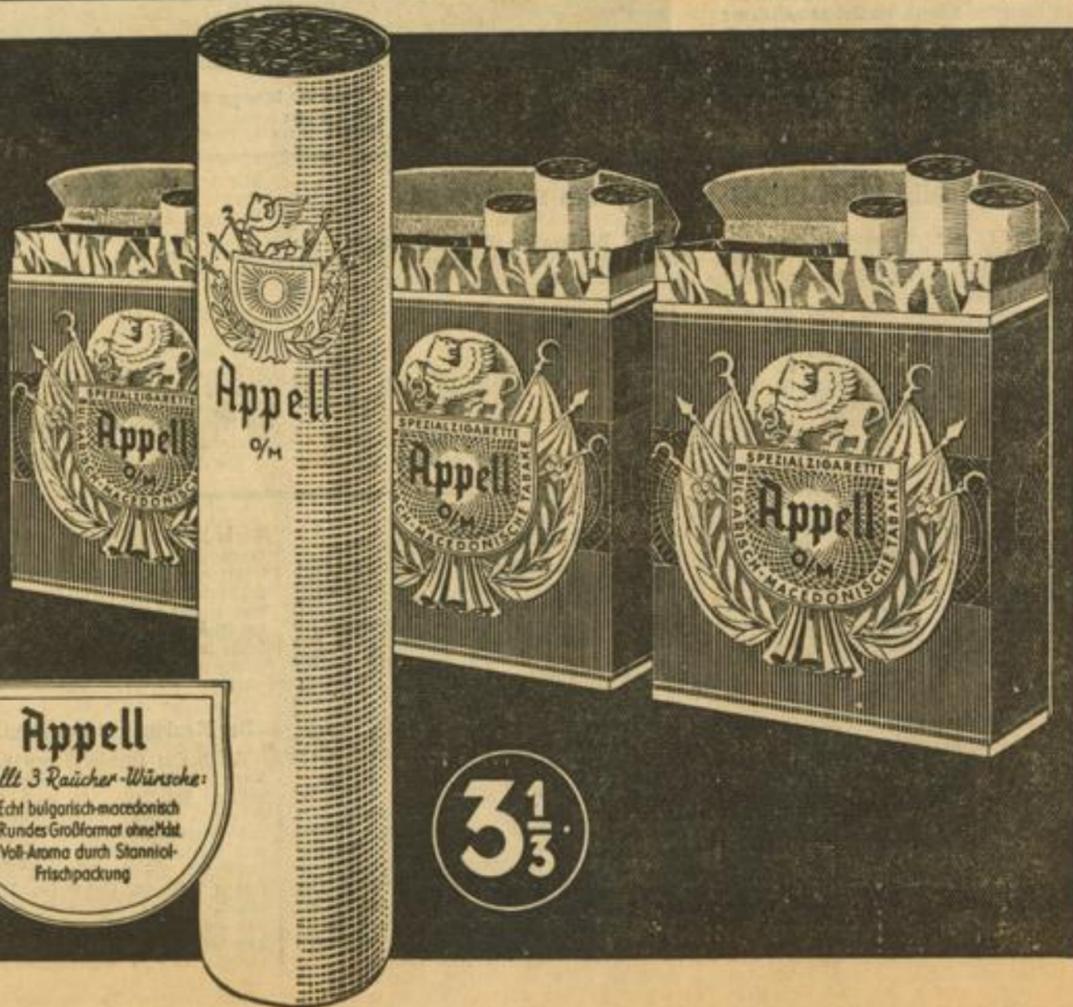
So wird die Magauer Rheinbrücke nach der Vollendung aussehen  
Nach einem Gemälde von Leo Fasler  
Aufn.: Archiv der Reichsbahndirektion

# Die neue Appell

## Eine so frisch wie die andere!

Jeder, der die neue APPELL probiert, wird es zu schätzen wissen, daß diese Zigarette gleichmäßig frisch und deshalb vollwertig im Geschmack ist. Dafür sorgt die Stanniol-Frischpackung; sie verbürgt dem Raucher Erhaltung des ungeschmälerten Aromas der echt bulgarisch-macedonischen Mischung.

MARTIN BRINKMANN A.G. ZIGARETTENFABRIK BREMEN



### Appell

erfüllt 3 Räucher-Wünsche:  
1. Echt bulgarisch-macedonisch  
2. Rundes Großformat ohne Malt  
3. Voll-Aroma durch Stanniol-Frischpackung

# 3 1/3

# Der Plankendurchbruch — eine städtebauliche Großtat

## Der neue Weg ins Herz der Stadt — An Stelle verkehrsstörender Enge — zukünftig übersichtliche breite Straßenflucht . . .

Am heutigen Tage beginnt bekanntlich die große Sanierung des Amtes für Technik in Karlsruhe, wobei in allgemeiner verständlicher Weise bedeutende Fragen der Technik und der Wirtschaft in Baden behandelt werden. In diesem Zusammenhang ist es interessant, unteren Verleser noch einmal das gewaltige städtebauliche Projekt — den Plankendurchbruch in Mannheim — vor Augen zu führen. Die Stadtverwaltung Mannheim hat und hierzu den nachstehenden Beitrag zur Verfügung:

Jetzt, wo die bisher in den Quadraten P 5 und P 6 begonnenen Bauten im Rohbau fertiggestellt und auf der Seite der O-Quadrate auch der Gehweg und der halbfeste Teil der Fahrbahn neu angelegt sind, läßt sich die räumliche Ausweitung der früheren engen Planken und ihre Beziehung zum Verkehr klar erkennen. Aber nur, wer die großen Zusammenhänge sieht, die Reichsautobahn, die über den Friedrichsplatz hinweg unmittelbar ins Herz der Stadt hinein führt, und die dadurch bedingte Zunahme des Verkehrs auch im Innern der Altstadt, wer die ständig zunehmende Ueberlastung selbst der Einbahnstraßen zwischen den O- und P-Quadraten einerseits und der Kunststraße andererseits beobachtet, wird die Bedeutung der neuen Straßenverbreiterung für die Entwicklung des Innenstadverkehrs erst recht ermessen und nicht mehr daran zweifeln können, daß der Plankendurchbruch notwendig war.

Vielleicht aber nicht jedermann verständlich ist die Linienführung der neuen Planken-Bauflucht. Sie liegt gegenüber der Bauflucht von P 7 um etwa drei Meter zurück, während sie gegenüber der Flucht von P 4 um

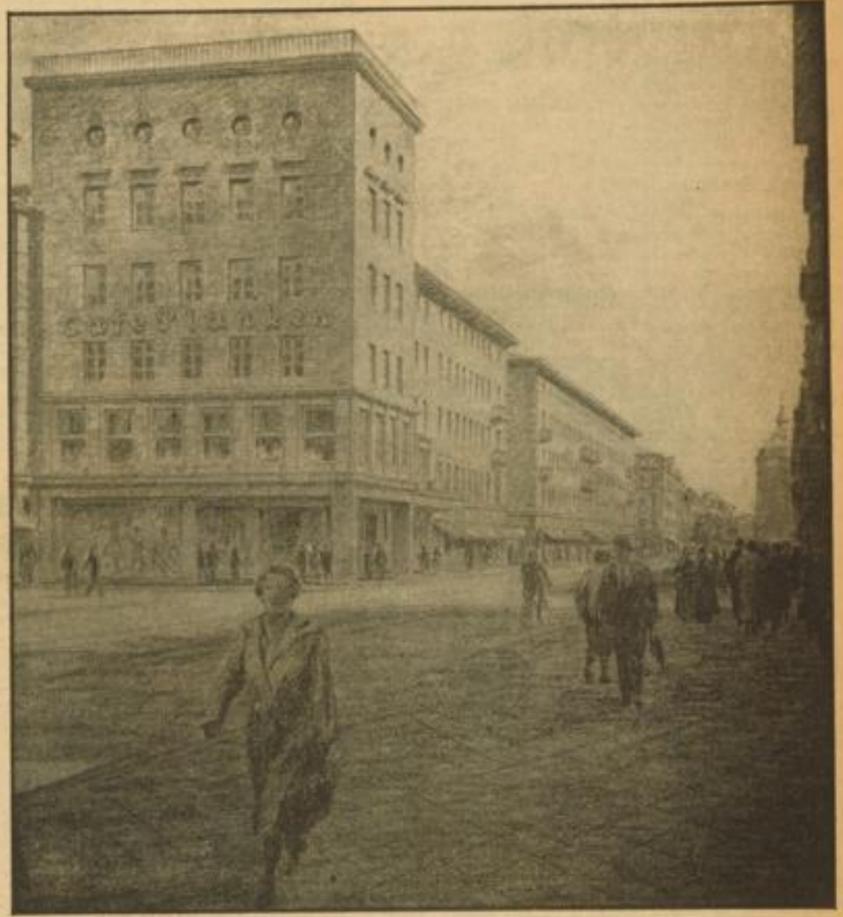
vier Meter vorragt. Das hat seinen Grund in der eigenartigen Verflechtung der Baufluchten, die auf den Alt-Mannheimer Bebauungsplan zurückgeht. Besonders in die Augen fallend sind heute noch die Verflechtung der Plankenbauflucht in O 6, die die südliche Fluchtlinie der Heidelberger Straße um zehn Meter überschreitet und jene des Quadrats E 5, das gegenüber der Bauflucht der westlichen Planken, also der Börse, sogar um 19 Meter vorragt.

Die Heidelberger Straße hätte sich also in der vorhandenen Breite (rund 30 Meter) nur dann fortführen lassen, wenn gleichzeitig auch die Baufluchten der Quadrate O 5 und O 6 zurückverlegt worden wären. Aber das wäre nicht bloß unwirtschaftlich, sondern auch sinnlos gewesen, weil dasselbe Bild der Straßenverflechtung, die jetzt die neuen Planken bei der Heidelberger Straße zeigen, in noch unangenehmer Weise bei P 4 und O 4 wiederkehrt wäre.

Und nur wenn man auch die Fluchten a 11 e r O-Quadrate vom Paradeplatz bis zur Heidelberger Straße hätte zurücklegen können, wäre der Idealzustand erreicht worden, den sich vielleicht manche geträumt hatten. Allein der Städtebauer ist froh um die Straßenverflechtungen, die ihm vom Alt-Mannheimer Bebauungsplan überliefert wurden. Denn nichts ist langweiliger als die endlos in gleicher Breite sich hinziehende Großstadtstraße.

### Das neue Breitenmaß

Was das Breitenmaß der neuen Planken anbelangt, so wird oft gefragt, warum die Gehwege, die auf jeder Seite ein Maß von 4,60



Zeichnung: Hochbauamt

So sehen die neuen Planken aus . . .

HB-Bildstock



Wie es einst war . . .

HB-Bildarchiv

Meter haben, nicht in größerer Breite vorgesehen worden sind. Aber schon der einfache Augenschein an Ort und Stelle zeigt klar, daß dann die neue Plankenbauflucht noch weiter hinter die Flucht von P 7 hätte zurückgelegt werden müssen, und daß Straßenbahn und Autoverkehr von der Heidelberger Straße in die neue Plankenstraße in einer S-Kurve hätte eingeführt werden müssen, die für die flotte Abwicklung des Verkehrs hinderlich gewesen wäre. Aber auch ein sehr bedeutsamer wirtschaftlicher Grund bestand, das Gehwegmaß von 4,60 Meter als äußerstes anzunehmen. Hätte man die Gehwege auf jeder Seite auch nur gerade um 50 Zentimeter breiter anlegen wollen, so hätte auch noch das Haus P 5, 13 erworben und abgebrochen werden müssen.

Die architektonische Haltung der neuen Plankenfront ist heute, da noch alle Gerüste stehen, noch kaum zu erkennen, zumal der Gebäu gegen über O 5 und P 4, der jetzt erst, nachdem die Verkaufsverhandlungen abgeschlossen sind, begonnen werden kann, bestimmend sein wird für das städtebauliche Bild der neuen Planken.

Der Gebäu überbaut den Gehweg und wird demnach die Flucht der neuen Planken, wie sie heute schon zu erkennen ist, um etwa 4 Meter überschreiten. Zugleich wird er die Neubauten in der Höhe um etwa 5 Meter überragen, so daß dadurch die ruhig abfließende Front der neuen Bauten nicht nur eine starke Gliederung erfahren, sondern auch eine weithin sichtbare Betonung erhalten wird. Die städtebauliche Bedeutung dieses Gebäues liegt für den klar auf der Hand, der sich des Bildes der abgebrochenen Mitteldeutschen Kreditbank erinnert.

### Städtebauliche Ueberlieferung

Die starke Einengung, die hier vorhanden war, war städtebaulich interessant und hat den Planken vor den Quadraten P 4 bzw. O 4 etwas Platzartiges gegeben. (Strohmarkt!) Dieses Bild, das in seinen städtebaulichen Grundgedanken

schon auf die ältesten Bebauungspläne von Alt-Mannheim zurückgeht, vollständig zu zerstören, wäre eine Sünde gegen die städtebauliche Ueberlieferung an einem der bedeutsamsten Punkte der Stadt gewesen.

So hat also der geplante Gebäu, der für den Blick vom Paradeplatz her die Flucht von P 4 um 8 Meter überschreiten wird, die Aufgabe, das alte Motiv des Strohmarktabschlusses weiter klingen zu lassen, wenn es sich auch in einer grundsätzlichen neuen Form zeigen wird.

Da die hier geplante Ueberbauung des Gehwegs erfordert, daß der hervorragende Gebäu auf Pfeiler gestellt wird, war die Frage akut, ob eine solche Ueberbauung des Gehwegs an der Kreuzung zweier Straßen nicht verkehrsfördernd sei. Um hier allen Bedenken zu begegnen, wird der Gehweg durch Anordnung von Arkaden auf eine Länge von etwa 40 Meter auf 8 Meter verbreitert, so daß jeder Fahrer, der in der Richtung Wasserturm-Paradeplatz

Sammelt die wunderhübsch. Volkslieder-Bildern von

**MARCO POLO TEE**

Die vorzügl. Ceylon-Indien-Darjeeling-Mischungen

die Straße zwischen P 4 und P 5 kreuzt, eine so weite Ueberflucht hat, wie es bei keiner anderen Straßenkreuzung der Innenstadt der Fall ist. Das Gebäuweisen gegenüber Engelhorn & Sturm wird im Erdgeschoß ein Tagescafé aufnehmen.

Das Hauptcafé wird im ersten Obergeschoß eingerichtet und erhält entlang den Planken eine Freisitz-Terrasse mit Blick auf den Wasserturm. Im übrigen sind im Anwesen Geschäftsräume vorgesehen.

Wenn auch das Gebäuweisen fertiggestellt sein wird, dann wird erst die Größe der Aufgabe, die hier zur Durchführung gekommen ist, in ihrer verkehrstechnischen und städtebaulichen Bedeutung voll erkannt werden können.

**Gut ist der Schuh,**  
*der auch nach langem Tragen*  
**seine schöne Form behält.**

**SALAMANDER**  
 der meistgetragene deutsche Schuh

Deshalb



MANNHEIM, O 5, 9-11 und J 1, 5

Daten für den 1. November 1935

- 1500 Der italienische Goldschmied und Bildhauer Benvenuto Cellini in Florenz geboren (gest. 1571).
1865 Der Philosoph Arthur Drews in Unterfen geboren.
1880 Der Grönlandsforscher Alfred Wegener in Berlin geboren (gest. 1931).
1914 Deutscher Seesieg unter Vizeadmiral Graf von Spee bei Coronel (Rüste von Chile) über die Engländer.
1926 Dr. Goebbels übernimmt die Leitung des Gaues Berlin der NSDAP.
Sonnenaufgang 7.20 Uhr, Sonnenuntergang 16.56 Uhr. — Mondaufgang 12.42 Uhr, Monduntergang 20.06 Uhr.

Erfolg eines Mannheimer Architekten

Bei dem von der Stadt Gerbach ausgeschriebenen Wettbewerb zur Erlangung von Ideen-Entwürfen für einen Knaben- und Mädchen-Schulhausneubau war als einziger Mannheimer Architekt Emil Zerini erfolgreich. Unter 92 eingelaufenen Entwürfen wurde neben einigen preisgekrönten Arbeiten auch seine Arbeit angekauft.

Pilzwanderungen — Pilzberatung!

Die Pilzwanderung in Mardorf hatte ein gutes Ergebnis, aber die Wanderungen am vergangenen Sonntag mußten leider wegen des andauernden Regens ausfallen. Am kommenden Wochenende ist die Durchführung folgender Wanderungen geplant: Sonntag Vormittag, Treffpunkt am Bahnhof Mardorf um 9.15 Uhr. Mannheim-Friedrichsbrücke ab 8.35 Uhr, Ludwigshafen-Ludwigshafen ab 8.50 Uhr. Nachmittags ist eine Wanderung von Blumenau aus. Treffpunkt am Bahnhof Sandorf um 13.50 Uhr. Mannheim-Hauptbahnhof ab 13.10 Uhr oder mit der Straßenbahn bis Waldhof und von dort ab mit der Staatsbahn um 13.25 Uhr. — Gleichzeitig ist eine Wanderung in Weinheim. Treffpunkt am Oberen Tor in Weinheim um 14.15 Uhr. Mannheim ab mit der Staatsbahn um 13.10 Uhr, mit der OEG an der Friedrichsbrücke um 13.15 Uhr. Außerdem wird die Pilzberatung am 17. Uhr am Karlshorn durchgeführt. Zur Zeit ist der Grünling in großen Mengen in den Wäldern der Ebene anzutreffen und wird auch reichlich auf den Markt gebracht. Der Pilz ist als Gemüse ausgezeichnet, und eignet sich namentlich zur Vereitung schmackhafter Suppen.

80. Geburtstag, Karl Reimling, Gärtnerstr. 30, begeht heute in voller Frische seinen 80. Geburtstag. Wir gratulieren!

Doppeljubiläum. Vätermeister Christian Sinn und dessen Ehefrau Nina, geb. Wagner, U. 5, 4, begehen heute ihr 40jähriges Ehejubiläum und gleichzeitig das 40jährige Bestehen ihres Geschäftes. Wir gratulieren!

Obenwaldklub fährt in die Pfalz. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die monatliche Pianoveranstaltung am 3. November an die Bergstraße aus dringlichen Gründen nicht stattfinden kann. Es wird dafür eine Pilzwanderung Neustadt-Dürkheim eingeleitet. Abfahrt des Sonderzuges ab Ludwigshafen 8.04 Uhr. Die Wanderung beginnt in Neustadt, führt auf ausgedehnten Wegen über Weibersheim, Karlsruder Weg, Kaiserweg, Kaiserhof, Weinberg nach den Forsthäusern Silberthal und Kottberg und weiter über drei Eichen, Kloster Limburg nach Dürkheim. Gute gute Einkehrmöglichkeiten ist durch die Führung bestens gesorgt. Kameradschaftliches Beisammensein bei der Schlußrast in der Wingergerossenschaft Dürkheim. Gäste willkommen.

Planetarium. Am Samstag, 2. November, um 20 Uhr, findet der erste Planetariumsabend für die vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen statt. Die musikalischen Darbietungen der Veranstaltung werden vom Flora-Quartett Mannheim ausgeführt. Eintrittskarten sind im Planetarium erhältlich.

Advertisement for 'Glücksklee' (Clover) milk. Text: 'Nie in Verlegenheit mit Vorrat von GLÜCKSKLEE HOLSTEINER MILCH in der rot-weißen Dose'. Includes an image of a milk can and a glass of milk.

Was ist los?

Freitag, den 1. November 1935
Nationaltheater: 'Xerxes', Oper von G. B. Handel.
Riech F. NS-Kulturgemeinde. Anfang 20 Uhr.
Planetarium: 16.00 Uhr Besichtigung des Sternprojektor.
Schulische Kunststunde: 20.15 Uhr Prof. Dr. Th. Temmer, Berlin; Andreas Schilder mit Lichtbildern.
Reinholdschule: 20.15 Uhr Volkstheater.
Societas: 20.15 Uhr 9 Koffer-Kommern.
Tanz: Salzhof, Badener, Eibene, Café Kurpfalz, Wintergarten, Glou, Gerio.

Ständige Darbietungen
Städtisches Schauspielhaus: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Sonderausstellung: Vom Waldhof zur Reichsausbahn.
Schulische Kunststunde: 10-13 und 14-16 Uhr geöffnet. Ausstellung: Annäherung von Wandbildern für ein Haus der Arbeit.
Mannheimer Kunstverein L. 1, 1: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet.
Museum für Natur- und Vögelkunde im Zeughaus: 17-19 Uhr geöffnet.
Städt. Volkshochschule: 11-13 und 17-19 Uhr Musik: 9-13 und 15-19 Uhr Volkshochschule.
Schulische Kunststunde: 11-13 und 15-19 Uhr geöffnet.

Mannheims Fernlastverkehr an zweiter Stelle

Mannheim nach Hamburg zweitgrößter Güterbahnhof Deutschlands für Lastwagenzüge / Verkehrsahlen sprechen!

Sie sind also davon überzeugt, daß der Mannheimer genau wählte, welche führende Rolle seine Vaterstadt im Kranz der bedeutungsvollen deutschen Verkehrsnotenpunkte für Fernlastzüge einnimmt? Mir scheint es, als ob Sie doch ganz entschieden danebengegriffen hätten. — Aus welchem Grunde, fragen Sie? Weil ich es peinlich und durchaus irrig finde, Köln, Stuttgart oder Hannover und Leipzig vor Mannheim zu nennen. Die Bevölkerungszahl spielt in diesem Zusammenhang keine Rolle. Wesentlich und entscheidend ist doch, wieviel Fernlastwagenzüge eine Stadt annehmen oder von ihr abrollen. Und da steht Mannheim an zweiter Stelle. Nicht wahr, das haben Sie bislang doch noch nicht gewußt?

Wir blättern durch...

Erstaunlich, was mitunter die starren Zahlenreihen der Statistik offenbaren! Blättere mit

da gestern die vierteljährliche Zusammenstellung der Verkehrsahlen der Laderaumverteilungsstellen auf den Arbeitsisch.

Drei Gruppen wies die Statistik auf. Die erste Gruppe führte die Städte an, deren Verkehrsahlen zweihundert nicht übersteigen. Sie begann mit Kiel und schloß mit Magdeburg ab. Essen, Chemnitz, Kassel und Stuttgart besaßen sich in dieser Reihe. Die Durchschnittsziffern gaben Kenntnis davon, daß in Kiel beispielsweise nur alle vierzehn Tage ein Fernlastzug den Mannkreis der Stadt verläßt, während es Magdeburg schon auf 178 im Monat bringt.

Mannheim besaß sich nicht in dieser und auch nicht in der zweiten Gruppe, die mit Verkehrsahlen bis 400 monatlich aufwartete. Ein Grund mehr zum Aufatmen. Wer genötigt ist, sich die ganze Nacht über mit dem Knatternden Schlämmwerkzeug der schweren Lastwagen, die über das Mannheimer Pflaster roll-

ten, wohl oder übel abzufinden, hätte sich mit einer mittelmäßigen Zahl auch nicht so leicht zufrieden gegeben. Wenn man liest, daß von Dortmund aus jeden Monat nur 211 Fernlastzüge anderen deutschen Städten zustreben, während von Nürnberg nicht mehr als 362, von Köln 393 und von Stuttgart gerade 400 auf die Reise geschickt werden, kann man sich eines mitleidigen Lächelns kaum erwehren.

Den Mannheimer erfüllt es mit Stolz, diese Konkurrenten überflügelt zu haben. Denn so viel ist ihm nach Kenntnis der bisher angeführten Zahlen klar, daß hier täglich eine Reisigkeit mehr als ein Dutzend Lastwagenzüge geladen werden und nach allen deutschen Ecken unterwegs sind. Wie könnte es auch sonst vorkommen, daß er alle paar Schritte, die er in der Quadrastadt macht, einem dieser Giganten der Landstraße begegnet.

Und Mannheim?

Oberflächlich streift der Blick die Reihe der Namen der Gruppe III, die von Bremen eröffnet wird. Braunschweig mit 430 abgehenden Fernlastzügen folgt dicht dahinter, dann schließt sich Frankfurt a. M. mit der Verkehrsahl 482, dem monatlichen Durchschnitt, an. Leipzig bringt es demgegenüber schon auf 570, Berlin auf 632 und München auf 719.

Donnerwetter, denkt man, ist denn Mannheim — wie schon so oft — übergangen worden? Ueber Hannover und Düsseldorf hinaus wagt man schon gar nicht zu suchen. Und doch — ist ja fast nicht zu glauben! — da steht ja Mannheim. 1240 Lastwagenzüge rollen monatlich von hier beladen ab. Das sind aber ausschließlich Züge, die bei der Laderaumverteilungsstelle gemeldet sind. Die Hunderte von Wagen mit Anhänger eingerechnet, die außerdem noch Frachtfahrten bewältigen, würde die Zahl noch erheblich höher treiben. Den Mannheimer erfüllt es jedenfalls mit Stolz und Genugtuung, die zweitgrößte Verkehrsahl in Deutschland zu erreichen. Kein Wunder, daß die Straßen von Lastwagen nur so wimmeln. Man denke sich, daß der Zahl der abgehenden Züge die gleiche Zahl anrollender entspricht. Von den Durchfahrern, die hier nur Zwischenstation machen, ganz zu schweigen.

Eine Menge Ladearbeit gibt es täglich zu bewältigen. Hunderte von Volksgenossen verdanken dem Umstand, daß es Mannheim zum zweitgrößten Güterbahnhof Deutschlands für Fernlastzüge gebracht hat, ihr Brot. Leider kann

Geiß der Empfang — heidlich der Klang! Körting-Radio

an dieser Stelle nichts über die Art des Ladegutes gesagt werden, da hierüber nicht Buch geführt wird. Vielleicht läßt sich diese Lücke noch füllen. Die Statistik würde dadurch zweifellos noch ausschlusreicher und interessanter werden.

Wohin die meisten Fernlastzüge abgehen? Zu 40 Prozent nach süddeutschen Städten, nach München, Nürnberg, Freiburg und Stuttgart in der Hauptsache. 30 Prozent der Züge rollen nach Sachsen und allein etwa 15 Prozent nach Berlin. Der Rest verteilt sich auf Fahrziele im Rheinland, in Schlesien und Ostpreußen.
Vierzehn Tage und mehr sind oft die Fahrer unterwegs, bis sie wieder zu ihrem Ausgangspunkt zurückkehren. 5000 Wagenzüge jährlich, die hier Ladungen aufnehmen und sie in ganz Deutschland absetzen! Eine erfreuliche Zahl! Sie spiegelt klar die Geschäftigkeit und das Verkehrsleben Mannheims wider. Nur noch Hamburg liegt eine Hafenanlage voraus. Der Umstand dieser Hafen- und Millionenstadt und gegenüber beträgt genau so viel wie der zu Düsseldorf, das an dritter Stelle liegt.

Selbst Berlin kommt nicht mit

Die Lastwagenzüge, die von Mannheim abrollen, sind allerdings nicht alle hier stationiert. Den Mannheimern gehören nur etwa vierzig Fernlastzüge. Die Ruppenheimer im Murgtal besitzen deren allea über dreißig. Dieser Umstand braucht aber die Freude darüber nicht zu mindern, daß wir in bezug auf die Ferntransporte eine führende Stellung einnehmen, die uns selbst die Weltstadt Berlin nicht freitig machen kann.

Der aufgefärrte Rhein-Redar-Städter, der jetzt gründlich über die Verkehrsverhältnisse Bescheid weiß, wird sich von nun an nicht mehr ärgern, wenn ihn der lärmende Motor eines Fernlastzuges aus dem ersten Schlafe weckt. Er wird sich die Hände reiben, die Bettdecke, die ja gerade jetzt wieder vorzügliche Dienste leistet, über die Ohren ziehen und davon träumen, daß in Wäldern auch die Spinnenstellung Hamburgs von uns erschüttert werden wird.

Mannem vorne! Berlin? Wir lächeln beglückt, daß es uns gelang, die Hauptstadt auf halber Strecke hinter uns zu lassen. Und der Verkehrsverein hat einen weiteren Trumpf in der Hand: Mannheim, die schöne Stadt der Kunst, der Arbeit und des zweitgrößten Güterbahnhofs Deutschlands für Fernlastzüge! hk.

Sonntag:

Dein Opfer dem Winterhilfswerk und dafür die Segelschiff-Plakette als sichtbaren Beweis deiner Spende!

Wilde Wasser rauschen zu Tal...

... Aber keine Hochwassergefahr in Mannheim / Rasches Abfließen zu erwarten

„Hochwasser!“... „Die Ufer untergründet!“... „Von den Fluten weggerissen!“... so lauten die vielen Meldungen, die überflutet einlaufen und die zeigen, welchen Schaden der Wettersturz angerichtet hatte, der um die Wochenwende eintrat.

Auf den Gipfeln der hohen Berge lagen bereits städtische Schneeflächen, als der warme Wind kam und nicht nur die Schneeflächen zu Wasser werden ließ, sondern auch noch Regen mitbrachte, der in Strömen vom Himmel schloß. Kein Wunder, daß bald die Bäche das viele Wasser nicht mehr aufnehmen konnten, und daß auch bald darauf die Flüsse nicht mehr in der Lage waren, die Wassermengen zu Tal zu befördern. Niederschlagsmengen, wie schon lange nicht mehr wurden allenthalben sechsfach und selbst in der Ebene regnete es so viel, daß dieses Wasser allein schon genügt hätte, ein Ansteigen der Flüsse zu erreichen.

Glücklicherweise war seit den heißen Sommerwochen der Wasserstand unserer Flüsse ziemlich niedrig, daß gerade in unserer Gegend die von den Oberläufen kommenden Wassermassen sehr gut aufgenommen werden konnten. Als aber immer neuer Nachschub kam, konnte es nicht ausbleiben, daß der Rhein gewaltig anschwellen und der Redar stellenweise über die Ufer trat.

Um allen falschen Meinungen die Spitze abzubrechen, soll gesagt werden, daß für Mannheim keine Hochwassergefahr bestand, und daß

der Wasserstand keine solche Erhöhung erfahren hatte, um zu Unruhmägen Anlass zu geben. Wenn wir in Mannheim Hochwassergefahr haben, dann müssen die Pegel schon noch etwas in die Höhe schnellen, — allerdings wird eine weitere Erhöhung kaum noch eintreten, denn der Schnee in den Bergen ist restlos abgeschmolzen und die Niederschläge haben ebenfalls aufgehört.

Die Folge ist bereits an den Oberläufen der Flüsse zu erkennen, von wo aus gestern früh schon fallende Wasserstände gemeldet wurden. In Mannheim trat trotz des Fallens an den Oberläufen ein weiteres Steigen ein, das damit zusammenhängt, daß die Hochwasserwelle noch nicht Mannheim erreicht hatte. Am Redar konnte man deutlich beobachten, wie der Wasserstand eine weitere Erhöhung erfuhr und gestern war oberhalb der Adolf-Hitler-Brücke das linksseitige Redarvorland bis zum rechten Redarvorland vollständig bis zum hohen Damm vor dem Städtischen Krankenhaus überflutet.

Unterhalb der Adolf-Hitler-Brücke reichte am rechten Ufer in der Nähe der Friedrichsbrücke das Wasser bis zum Materiallagerplatz, während auf der linken Seite lediglich bis zur Höhe des Straßenbahndepots ein Teil des Redarvorlandes unter Wasser stand. Wenn jetzt keine weiteren Niederschläge hinzukommen, ist mit einem raschen Abfließen des Wassers zu rechnen.

Hamburg, das Tor in die Welt

Filmvortrag der DAF / Modernste Hafenanlagen gestatten riesigen Umschlagsverkehr

Uns Mannheimern, die wir selbst eine der prächtigsten Binnenhäfenanlagen der Welt besitzen, ist ja das Bild eines Hafenumschlagverkehrs nicht so ganz unbekannt. Aber die wenigsten von uns Landratten haben einen Begriff davon, von welcher riesigen Umfang der Umschlagsverkehr ist, der in Deutschlands größtem und modernstem Seehafen, Hamburg, tagtäglich bewältigt werden muß. Es war deshalb begrüßenswert, daß die DAF, Ostfa, für Arbeitsführung und Berufsberatung in der Arbeitsverwaltung Mannheim, Fachgruppe Verkehr, ihren Mitgliefern Gelegenheit bot, sich durch einen Filmvortrag des Direktors der Hamburg-Amerika-Linie Dr. S. Votisch über diese, sie in erster Linie interessierende Sache, zu unterrichten.

Ausländer haben den Hamburger Hafen als den am luxuriösesten eingerichteten Hafen der Welt bezeichnet. Tatsächlich gibt es wohl kaum einen Hafen in der Welt, der eine derartige Ueberfülle an technischen Mitteln aufzuweisen hat, wie der Hafen Hamburgs. Diese aber sind es, die in erster Linie entscheidend sind für die rasche Erledigung des Umschlagsverkehrs. Das ist natürlich von höchster Wichtigkeit, denn für den Reder ist Zeitersparnis gleichbedeutend mit Rentabilität seiner Schiffe, gerade heute, wo der Städtewerkehr den Charterverkehr fast völlig verdrängt hat.

Es sind nicht weniger als sechs technische Faktoren, die für die Schnelligkeit des Umschlagsverkehrs ausschlaggebend sind: 1. Umschlagsgeschwindigkeit, 2. Schuten, 3. Hilfsmittel (sog. Hub- und Förderer), 4. Eisenbahn, 5. Spezialgeräte für Massenumschlag, 6. Lagerung. Milliarden von Mark sind da in diesen Anlagen investiert. Schwimmende Kräne, Halbportal-, Vollportal-, Doppel- und Dreifachkräne und auch zahlreiche ältere Kräne heben die Lasten aus dem tiefen Bauch der Ueberseeschiffe und befördern diese auf den Kai oder in Leichterschiffe, in die Eisenbahnwaggons oder verfrachten diese Arbeit in umgekehrter Weise. Eine Eigenart des Hamburger Hafens sind die Schuten, die offenen Pontons gleichen und deren drei oder vier von kleinen, sinken Schleppern zur Beladung oder Entladung an die Schiffe herangebracht werden. Sie, wie auch die anderen Leichterschiffe werden da eingesetzt, wo der Oceanriese nicht am Kai anlegen kann und gewungen ist, an den Pfählen im Fluß festzumachen. Der Fuhrförderer liegt es ob, die Güter vom Kai in die Schuppen oder Speicher zu bringen. Früher besorteten das die Schauerleute, die zu einem „Gang“ (25-30 Mann hoch) vereinigt, diese Arbeit auf den Schultern oder mit Stocharren verrichteten. Die Technik hat den Elektrofahrräder hervor gebracht, die in kleinen Wagen von zwei und drei aneinandergekuppelt, die Sache noch schneller abwickeln. Der Stocharren aber hat auch heute noch seine Rolle daneben behauptet.

Eine sehr wichtige Rolle spielt auch die Eisenbahn, die anlagetechnisch so eingegli-

bert ist, daß sie die Schiffe sowohl von der Landseite als auch von der Seeite umfährt. Da es sich als unvorteilhaft erwiesen hat, auf der Seeite diese nur einzeln zu führen, wie das heute noch in den meisten Häfen der Fall ist, wurde 1932 der Hamburger Hafen zweigleisig ausgestattet, da nur dadurch eine direkte Umladung vom Waggon zum Schiff gewährleistet ist. Spezialgeräte sorgen dafür, daß besondere Güter wie Getreide usw. so lose, wie sie das Schiff bringt, umgeladen werden. Es sind das Sandheber, wie wir sie in Mannheim ja auch kennen. Diese sind entweder stationär oder, wenn die Fracht auf Leichterschiffe umgeladen werden soll, schwimmend. Nicht unwichtig ist auch die Frage der Lagerung. Die Umschlagsschuppen, in der die Güter nur kurze Zeit lagern sollen und die einstöckig gebaut sind, müssen die ganze Länge des vom Schiffraum bedrängten Kais einnehmen, um den Weg vom und zum Schiff so kurz als möglich zu gestalten. Daß man dem in Hamburg Hafen in alanzentlicher Weise Rechnung getragen hat, ist selbstverständlich. Aber geradezu überwältigend sind die Speicheranlagen, in denen die Güter längere Zeit lagern. Sie bilden eine Stadt für sich und niemand, der hier diese landschaftlich auch äußerlich sehr hübschen Bauten gesehen hat, wird je den Eindruck vergessen, den sie in ihrer Eigenart auf ihn machen, so wenig wie das Gesamtbild des Hamburger Hafens, das in seiner Unrast und seinem Getriebe Kunde abt von der Schaffensfreudigkeit deutscher Menschen, aber auch von dem hohen Stand deutscher Ingenieurkunst auf allen technischen Gebieten. Eck.

Besonderer Schutz des Führers und Reichsfanzlers für die Beamten. Die neuen Ausführungs- und Uebergangsbestimmungen des Reichsinnen- und Reichsfinanzministers zu den Erlassen des Führers und Reichsfanzlers über die Ernennung und Entlassung der Reichs- und Landesbeamten enthalten u. a. auch Mutter für die Ernennungen der Beamten des Reiches und der Länder. In den Ernennungsurkunden oder der nichtplanmäßigen Beamten lautet ein besonderer Passus: „Ausgleich darf er des besonderen Schutzes des Führers und Reichsfanzlers sicher sein.“ Weiter wird bestimmt, daß in den Entlassungsurkunden, und zwar auch denjenigen Beamten, die im Dienst eines Landes gestanden haben, der Dank für die dem Reiche geleisteten treuen Dienste anzusprechen ist, in der Regel jedoch nur dann, wenn der Beamte eine mindestens zehnjährige Dienstzeit hat. Der Dank ist nicht anzusprechen, wenn er aus besonderen Gründen nicht angebracht erscheint. Die Entlassungen von Staatssekretären, Reichsrat, Gesandten erster Klasse sowie des Oberreichsanwalters erfolgen durch den Führer und Reichsfanzler, auch wenn es sich um Parteistandbeamte handelt.

## Erster Wochenmarkt

Die Nähe des Allerheiligentages gab dem letzten Markttag des Monats Oktober ein eigenes Gepräge. Es waren nicht allein die für den Gräberbesuch bestimmten Blumensträuße, Tannenzweige und Kränze, die an den Blumenständen neben den letzten Blumen des Herbstes verkauft wurden, sondern auch die vielen Ähren, die an zahlreichen Ständen zu haben waren. So kam dem Blumenverkauf auf dem Hauptmarkt eine besondere Bedeutung zu und soweit man feststellen konnte, war man mit dem Umsatz recht zufrieden.

Überhaupt ließ das Marktgeschäft nur wenig Wünsche offen, denn es zeigte sich, daß am Monatsende die Geldbeutel vielfach schon frisch aufgefüllt worden waren und dadurch die in der zweiten Hälfte jeden Monats nachlassende Kaufkraft eine erfreuliche Steigerung erfahren hatte.

Die Bekleidung des Marktes war ebenfalls ganz ausgezeichnet. Neben größeren Mengen Kosttraut, Weichstrauch und Blumensträußen lag man den ersten Kolonnen, der jetzt bald in größeren Mengen zu haben sein wird. Das Angebot an Kopfsalat hatte, wie man bei der vorgeschrittenen Jahreszeit auch gar nicht anders erwarten darf, nachgelassen. Dafür kommt immer mehr Winter Salat herein.

Am Markt verkehrten die Äpfel, die Birnen und die Trauben das Feld. Die Äpfel Trauben waren diesmal in der Minderzahl und wurden mengenmäßig von den ausländischen Trauben übertrumpft, die auch hinsichtlich der Größe der einzelnen Beeren die einheimischen Trauben übertrumpften. Sehr groß war auch das Angebot an Preiselbeeren.

An den Gemüseständen konnte man erkennen, daß man sehr vielen jungen Raben den Garaus gemacht hatte. Auch feine Martinsgänse tauchten bereits auf, während das eigentliche Bild in erster Linie durch Kalanen vertreten war. Auch einige Wildenten baumelten am Galgen und warteten auf Käufer.

## Rundfunk im Dienst der Berufsberatung

Wie der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in einem Erlaß mitteilt, ist die Einschaltung des deutschen Rundfunks in die Aufgaben der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung gesichert worden. Mit der Reichsjugendführung und dem Rundfunkamt der Reichsjugendführung ist vereinbart worden, daß Rundfunksendungen aller Sender über Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung nach einem reichseinheitlichen Plan stattfinden sollen.

## Erfolgreiche Werbeaktion der NS

Ein nachahmenswertes Beispiel

Die Werbeaktion der Hitler-Jugend hat überall große Erfolge zu verzeichnen. Aus allen Teilen des Reichs sind Meldungen über den Eintritt in die Jugend unserer Führer. In allen Schulen sind mindestens 80 Prozent der Schüler und Schülerinnen zum Teil sogar 100 Prozent, in Hitler-Jugend, Jungvolk, BDM und Jungmädel organisiert.

Auch die Jungarbeiterenschaft steht nun zum größten Teil in den Reihen der Staatsjugend. So melden die Daimler-Benz-Werke 30 Neueintritte von Jungarbeitern. Die Gesellschaft der Firma Kette lieferte nun die Summe von 750 RM für Anschaffung von Dienstkleidung zur Verfügung. Es ist dies ein Zeugnis von wahrer Sozialismus der Tat, ein Beispiel für den Willen, die Einheit der Jugend zu gewährleisten.

Kein deutscher Junge, kein deutsches Mädchen soll mehr fern der großen Gemeinschaft stehen. Das deutsche Volk muß mithelfen an dem Aufbau dieser Jugend, einer Jugend, die einst Träger des Staates sein wird. Die Einheit der Jugend ist die Einheit des Reiches!

Einheit der Jugend. Die im Oktober abgeschlossene Werbeaktion für die Einheit der Jugend ergab in der höheren Privatschulenschaft in Mitteln, Ost- und Rheinland, einen bemerkenswerten Erfolg: 97 Prozent der Schüler und Schülerinnen der Anstalt gehören der Hitler-Jugend bzw. dem BDM an.

In drei Monaten 24 wirtschaftskundliche Fahrten. Im Rahmen der weiteren fachlichen Schulung der deutschen Jungarbeiter betankt das Reichsamt für Jugend in der DAF auch wirtschaftskundliche Fahrten. Wie stark die Beteiligung daran ist, ergibt sich daraus, daß in den Monaten Juli, August und September 1935 insgesamt 24 wirtschaftskundliche Fahrten durchgeführt werden konnten, davon 167 für Jungarbeiter und 87 für Mädchen. Obwohl die Einrichtung der wirtschaftskundlichen Fahrten noch sehr im Anfangsstadium ist, konnten doch schon fast alle Gaue und fast alle Reichsbetriebsgemeinschaften daran teilnehmen.



Redarbeits-Dr

Lebensmittelausgabe für die Gruppen A, B und C, Montag, 4. November, vormittags 9 bis 11 Uhr.

Lebensmittel bis 3. November bringen! — Pfundsammlung für das WGW 1935/36

In der Zeit vom 1. bis 5. November findet der Einzug der für den Monat November gezeichneten Pfunde zur Pfundsammlung statt.

Es wird daher gebeten, die Pfunde mit gekennzeichnetem Inhalt zur Abholung bereit halten zu wollen. Kreisbeauftragter des WGW.

## Wir haben hinter die Kulissen geschaut!

Eine Führung durch das Nationaltheater mit der Ortsgruppe Friedrichspart

Das Mannheimer Nationaltheater ist in eigentlichem Sinne im Volk, in der Mannheimer Bevölkerung verwurzelt. Der Führung der Ortsgruppe Friedrichspart durch die Räume der Schillerbühne beigewohnt hat, der konnte sich leicht davon überzeugen, denn es waren eine große Anzahl Volksgenossen erschienen, die einen Blick hinter die Geheimnisse der Welt des Scheins tun wollten.

Der „Technische Direktor“ des Nationaltheaters, Hoffmann, leitete die Führung, die von der früheren Konzertbühne ausgehend, über die einzelnen Garderobezimmer, das Kleidermagazin und den Ballettsaal auf die Hauptbühne führte. Alle Besucher waren hier zunächst erstaunt über die Größe des Bühnenraumes. Hier fanden auch eine ganze Reihe von optischen und akustischen Wundern ihren einfachen Erklärung. Die Regielegende mit ihrer verwirrenden Fülle von Lichtschaltern und Zeichenübermittlungssignalen wurde, ebenso der Souffleurkasten, einer eingehenden Be-

sichtigung unterzogen. Manchen wird es überrascht haben, in welcher Weise das Nationaltheater für die Sicherheit seiner Besucher im Falle einer Brandgefahr sorgt. Da gibt es eine mit peinlicher Genauigkeit funktionierende automatische Signalanlage, die bei einem bestimmten Erhigungsgrad der Luft in Tätigkeit tritt. Ebenso erhöht die großzügige Feuerlöschungs-maschinerie das Gefühl absoluter Sicherheit im Falle der Gefahr. Dabei erfährt man auch einiges über die Aufgaben des technischen Personals, das in steter Pflichterfüllung und meist unter erschwerten Umständen seine Arbeit vollbringt. Nachdem dann noch zum Schluß die Schnellauflösung des eisernen Vorhanges, der Bühne und Zuschauerraum trennt, vorgeführt worden war, stante Ortsgruppenleiter P. Quattafel der Leitung des Theaters den Dank aller Erschienenen für die fast zweistündige Führung ab.

Diese Besichtigung wird, so hoffen wir, ihren Zweck: den engen Kontakt zwischen Theater und Bevölkerung zu erhalten, nicht verfehlt haben.

## Sie wollte doch nur treu sein . . .

Opfer eines Heiratschwindlers / Zehn Monate Gefängnis für den „Kavalier“

Die Frauen werden stets verkannt, das heißt, Einmal heißt es, sie könnten nicht treu sein, ein anderer behauptet, Verschwendung ist sei ihre schwache Seite, wieder ein anderer, sie seien nachlässig, und so fort. Total falsch! All diese Eigenschaften mögen ja bei dem einen oder anderen weiblichen Wesen mal vertreten sein, aber Maria Magdalena, um die es sich im vorliegenden Falle handelt, hat, was es sich schloß anders.

An ihr findet man verschleierte, auch für die Männerwelt weisheitsvolle, annehmliche weibliche Tugenden, und doch, oder vielmehr gerade deshalb, mußte sie eine so große Enttäuschung erleben.

Schon war das auch gerade nicht von dem Harry, was er da gemacht hat. Harry, wenn es tatsächlich sein Name wäre. Harry war sich jedenfalls im Klaren, daß die Mädchen ganz allgemein „Christi“, wie ihn die Eltern saufen ließen, nicht so anziehend fanden, wie z. B. Harry.

Im Mai 1935 — dieser Monat soll für Schließung neuer Bekanntschaften bedeutsam sein — lernte Maria, die aus dem badischen Oberland stammt und in Mannheim arbeitet, den besagten Harry kennen. Er war bei strömendem Regen hatte er sich in der letzten Straße unterstellt.

Maria sei demnach nach und habe ihn angeprochen. Die Last: Er habe sie und ihre Schwester auf der Straße angesprochen. Aber das wäre ja heute alles nicht mehr so wichtig. Wichtig ist die Fortsetzung und das Ende der Bekanntschaft: man traf sich bereits am Abend und ging zusammen aus. Als Kavalier läßt man über seine Verhältnisse Aufschluß.

Harry heißt Rodowicz, arbeitet in der Bad. Geb. als monatlich 3000 Mark. Das war seine Erklärung. Und warum Maria auf ihn reinkam und was eigentlich ausblieb, das für sie war, die Bekanntschaft fortzusetzen, daß er ein „reines“ Mädchen suchte. So was habe auf sie Eindruck gemacht. (1) Wer Treue schätzt, muß selbst ein ausländischer Kerl sein, meinte sie.

Harry plauderte auch gleich etwas von finanziellen Schwierigkeiten, in die er wegen eines Motorradstaus geraten sei. Für Maria war es eine Selbstverständlichkeit, hier belügend einzuprinzeln. Sie verdient als Hausange-

stellte 25 Mark monatlich, was sie nicht hindert, zwei Monate hintereinander je 30 Mark an Harry abzutreten, weitere 80 Mark hebt sie von ihrem Sparkassenkonto ab. Daywischen wurden gelegentlich noch kleinere Beträge abgehoben.

Maria schätzte die ganze Summe auf rund 170 Mark, die auf diese Weise in die Hände des Herrn Rodowicz geflossen sind. Die Verhältnisse, wie die Verhältnisse in Wirklichkeit lagen, erfolgte seitens des Harry etappenweise. Alles war anders. Er ließ weder Harry noch Rodowicz, arbeitete auch nicht an der Bahn, sondern besaß Erwerbslosenunterstützung, hatte Frau und Kind, von Motorrad keine Spur.

Er sah sie dann noch etwas von Scheidung und so, aber auch das war Schwindel, denn er dachte bis heute nicht daran, sich scheiden zu lassen.

Als Maria auf der Polizei Erkundigungen einziehen wollte, verwies man sie an die Kriminalpolizei, und die Sache wurde von dort weiter verfolgt.

Nach der ersten Vernehmung, die natürlich auch Harry erhielt, wurde von Maria im Beisein des Kavaliers ein Schreiben verfaßt, worin sie beteuerte, sie habe seine Verhältnisse gekannt und die 170 Mark schenke sie ihm. Die dieses Schreiben zustande kam, konnte nicht ganz geklärt werden. Harry sagte, beeinflusst habe er Maria auf keinen Fall.

Schon vorher hatte er sich eine Quittung ausstellen lassen, wonach es sich bei der Geldsumme um ein Geschenk handeln solle. Auch in der Hauptverhandlung blieb sie dabei: nie hätte sie eine Anzeige erstattet, das habe die Kriminalpolizei rein aus sich getan, und von dem Geld wolle sie nichts mehr haben.

Harry ist schon mehrmals wegen verschiedener Delikte vorbestraft, und was er hier tat, kann wohl als glatter Heiratschwindler bezeichnet werden. Es spielt hier für das Gesetz wirklich keine Rolle, wie die Geschädigte selbst sich zu der Sache stellt.

Der Einzelrichter (Amtsgerichtsrat Schmidt) sprach wegen Betrugs eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten aus. Untersuchungsgef. (seit 16. August 1935) wurde nicht angerechnet.

Man konnte der kleinen Maria anmerken, daß ihr das Gericht mit dem Urteilspruch mitten ins Herz gegriffen hatte. Sie konnte es nicht begreifen. So sind die Frauen!

## Anordnungen der NSDAP

An die Kulturwart der Stadt- und Landortgruppen!

Die Kulturwart haben sofort die Kulturkreise für Monat Oktober auf der Kreiszeitung abzuholen. Kreispropagandaabteilung.

### Politische Leiter

Wahlstadt-Bezirkshaus. 1. Nov., 20.30 Uhr, im Volkshaus „Zum Deutschen Kaiser“ abendends der Seite 2.  
Deutsches Gd. 1. Nov., 19 Uhr, Besprechung der Kreisleiter.  
Siedelheim. 1. Nov., 20.15 Uhr, Besprechung sämtlicher Politischer Leiter im „Völkler Hof“.

### NS-Frauenchaft

Am 1. Nov. ist die Wähler der NS-Fr. geschlossen.

### BDM

Gruppe Schmeisingerhald. Die für Samstag geplante Fahrt findet nicht statt.

Untergruppen 171. Alle Gruppen-Vorsetzerinnen kommen am 2. Nov., 13.45 Uhr, nach N. 2, 4 zur Besichtigung des „Baldenreuthbannes“.

Sport. 2. Nov., 14.30 Uhr, Abnahme des Leistungsbewertungs.

Sport. 3. Nov., 9 Uhr vorm., Abnahme des Leistungsbewertungs auf dem Stadion. Der 25-Kilometer-Wort ist auf den 10. Nov. verlegt.

Sport. 7. Nov. Kartentunde. Wichtig für Leistungsbewertung.

Freudenheim und Volkshaus. Wir gehen auf Fahrt! Treffpunkt 2. Nov., 15 Uhr, an der Volkshaus der CSM Siedelheim (Marktplatz). Uniform, Tornister, Verpflegung für 1/2 Tag, 20 Pf. Nebenmächten: Kaffee, Mädel, die erst Sonntag frei haben, treffen sich um 7 Uhr an der Endstation (Hr.). Ausrüstung: Uniform, Brotbeutelverpflegung, 60 Pf.

### NSM

2. Nov., 14.30 Uhr, Abnahme des Leistungsbewertungs auf dem Stadion.

### NSF

Reichsder vom Unterbau 1/171. Der auf 1. Nov. anberaumte Dienst 12.11.11 aus. Derselbe findet in einer Woche statt. Diejenigen, welche noch eine Sonntagstunde besitzen, müssen sie bis spätestens Samstagabend bei Klein, Vulkanring 18, abgeben.

### NSH

Obingen. 1. Nov., 20 Uhr, Generalmittgliederbesprechung im Saal der „Schloßwirtschaft“. Redner: P. Genschel. Die Eintrittskarten mitbringen.

Achtung, Ortsgruppen! Die Eintrittskarten für die Rundgebung zur Woche des deutschen Buches für den 1. November sind sofort auf der Kreisverwaltung abzurufen.

Arbeitslehre. Die Lehrgänge in der Ingenieurschule Nr. 46 Albrecht, Nr. 70-73 Elektrotechnik und elektr. Maschinen, Nr. 27-29 Treben, Sobren, Brühl, Schellen fallen morgen aus.

Geschichten. 3. Nov. ist das Heim, L. 13, 12 a von 19-22 Uhr zur gefälligen Unterhaltung geöffnet.

Geschichten. Die Sprechstunden der Jugendreferentin finden Montag und Donnerstag von 17-19 Uhr in L. 4, 15, 1. Etage, Zimmer 1, statt.

### Arbeitslehre der DAF

Am Freitag, 1. Nov., beginnen in L. 7, 1 um 19 Uhr folgende Kurse: Kurs 163 a und b: Deutsche Kurzschrift, f. Anf. — Kurs 180: Übungen im schriftlichen und mündlichen Gebrauch der Mutterprache. — Kurs 194/95: Spanisch, Stufe II und III. — Kurs 208: Rechn- und Klogewesen. — Kurs 196: Italienisch, f. Anf. — Kurs 154: Kauf. Rechnen.

Am 20.30 Uhr beginnen in L. 7, 1: Kurs 131: Textbewirtschaftung. — Kurs 141 a und b: Doppelt Buchhaltung, f. Anf. — Kurs 146: Abchluß- und Bilanzierung. — Kurs 165 a und b: Englisch, f. Anf. Kurs 193: Spanisch, f. Anf. — Kurs 207: Das neue Wechsel- und Wechselrecht. — Kurs 164 a und b: Deutsche Kurzschrift, f. Fortg. — Kurs 137: Werbung im Dienste der Wirtschaft.

In C. L. 10 findet am 20.30 Uhr statt: Kurs 175 und 176: Maschinenzeichnen, f. Fortg. Berlegt werden folgende Kurse: Kurs 152 und 213: Maschinenbuchhaltung auf Mittwoch. — Kurs 196: Italienisch, f. Anf. auf Dienstag.



Wanderausfahrt nach Schriesheim am Sonntag, dem 3. November

Sämtliche uns zur Verfügung stehenden Plätze sind ausverkauft. Wir haben uns jedoch entschlossen, weitere Omnibusse einzusetzen, und können Volksgenossen, die sich sofort auf dem Kreisamt, L. 4, 15, melden, noch Berücksichtigung finden. Ein weiterer Meldetermin kann nicht bekanntgegeben werden, da ja die Platzanzahl beschränkt ist. Eile ist daher bringen geboten!



Warme Übergangstage — plötzlicher Frosteinbruch — dafür muß Ihr Wagen gerüstet sein. Nehmen Sie jetzt Arctic, das Winteroel für große Temperaturschwankungen: leichtflüssig für sicheren Start bei Frost — voll schmierfähig bei stärkster Motor-Erhitzung.

# Arctic

## Das Auto-Oel

für jedes

# Winter-Wetter



# „Kuß'n in Frieden alle Seelen“

## Tage des Bedenkens / Wallfahrt zur Totenstadt

„Stil, stil! 's ist nur ein Traum,  
's geht alles vorbei, was es auch sei,  
Spürst es kaum, 's ist nur ein Hauch,  
wie du auch.“

Novemberstimmung! Wer vermöchte sich ihr entziehen? Wenn sich die Kurve des Jahres immer süßbarer ihrem Tiefpunkt zuneigt, die Natur nach legtem Aufsteigen in ihrem herblichen Farbenschema sich ansieht, ihren winterlichen Schlaf zu tun, ergreift auch uns ein Gefühl der Wehmut, der Trauer über Gewesenes, in bunter Fülle Erlebtes, das mit einem Male weit hinter uns zu liegen scheint. Viel zu rasch, so dünkt uns, verblähten die Bilder, die uns noch vor Wochen gegenwärtig waren. Es ist, als weite sich die Luft, die Gegenwärtiges von Vergangenen scheidet. In keiner Zeit wird uns die Vergänglichkeit alles Irdischen eindruckvoller vor Augen geführt, sind wir schmerzlicher gebannt vom grüßlichen Beschaun eigenen Bestehens, eigenen Bestens, das unabwendbar ist.

In solchen Augenblicken entspricht es uns nur zu sehr, uns des Ausgangspunktes zu erinnern, von dem wir, einer lebendigen Brücke gleich, in eine hoffnungsvolle Zukunft hinüberschreiten. Wie ein beschreibener Schritt erscheint uns eigenes Wirken angesichts des zielhaften Schreitens der Generationen, die vor uns waren und nach uns sein und unser Erbe übernehmen werden. Diese tiefe Erkenntnis geleitet uns auf dem Wege zu den Gräbern unserer Lieben, deren Wert wir runden und vollenden helfen. Was der Herbst noch an blühendem Leben bietet, tragen wir auf den kahlen Hügel und den eingefallenen Beeten zusammen. Wie schön ist dieser Zug. Wer möchte nicht an diesen Tagen beweisen, wie viel ihm die Heimgegangenen waren, wie hart der Verlust ihn traf. Die Novemberstimmung könnte wahrlich keinen würdigeren und sinnvolleren Ausdruck finden. Das Bedenken an die Toten ist die Kraft- und Trostquelle, aus der wir alle schöpfen können.

### Zwischen blühenden Gräbern

Seit Tagen ebbte der Strom ernstgestimmter Menschen nicht ab, die zur Stadt der Toten hinauswählten. Abertausende von Kränzen und Blumenbinden wurden an die Stätten des Friedens getragen. Auch der Kermis wollte nicht zurückweichen, gab sein letztes Scherstein, um dem lieben Toten eine Ehre zu erweisen und einen Gruß zu entbieten.

Allerheiligen und Allerseelen! Festtage der Besinnung und der Erinnerung sind es, die auch ohne Mahnung durch den Kalender kein Mensch vergißt. So sehr entsprechen sie unserer seelischen Haltung. Wen jüde es nicht mit geheimnisvoller und unwiderstehlicher Gewalt zu den vertrauten Gräbern hin? Schon der Weg nordwärts entbehrt nicht des Hinweises auf

innere Sammlung. Wandern die Gedanken, die sonst kraftvoll vorwärtsdrängen gleich den zu Tal schießenden Wassermassen des heimlichen Stromes, nicht ebenfalls eine bedeutungsvolle Strecke Weges zurück?

Hinter dem Krankenhaus weitet sich der Blick. Feierlich grüßt das hohe Portal des alten Hauptfriedhofes den schweigenden Besucher. „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben, denn sie ruhen von ihrer Arbeit und ihre Werke folgen ihnen nach“, künden die weithin sichtbaren Steinsteiner.

Ein leuchtendes Blumenmeer bietet sich dem Auge dar. Unablässig regnen die rotbraunen Blätter von Bäumen und Büschen nieder, decken spielerisch über die Platte einen bunten raschelnden Teppich. Hinter den Baumriesen, die den Hauptweg säumen, gemahnt das große Steinkreuz an die Weihe des Ortes. Unwillkürlich fällt alles Hasten vom Großstadtmenschen ab, überkommt ihn tröstliche Ruhe.

Durch die Reihen schreiten in endlosen Zügen schwarzgekleidete Menschen, suchen nach bekannten Toten, halten mitunter inne, um stumme Zwiesprache mit einem alten Bekannten zu halten, den jetzt seit Jahren schon der kühle Regen deckt. Von einem Willen sind alle getragen: derer nicht zu vergessen, die ihre Wanderschaft vor uns beschloßen. Der Hauch des Todes ist über nicht mehr fühlbar. Nur Gewißheit bleibt von einer Heimat, in die alle unsere Schritte einmal einmünden werden. Der kleine Spruch beunruhigt nicht, der da schlicht in Stein gebauen steht:

„Gehst du vorbei,  
so denk' an mich  
und denk' die Reih'  
kommt auch an dich!“

### Stadtgeschichte wird lebendig

Den Besucher fesselt bei einem Rundgang durch die Gräberreihen vor allem die Fülle historischer Grabdenkmäler, auf die wir trotz der Jugend unserer Stadt und des Friedhofes, der erst vor 93 Jahren seiner Bestimmung übergeben wurde, verweisen können. Bemerkenswert die Grabmalarbeiten, die noch aus Pozzis Händen stammen. So das Grab des 1798 verstorbenen Freiherrn v. Stengel, der zu den einflussreichsten Ratgebern Karl Theodor's zählte. Dann das Grabmal für den hier 1819 ermordeten Ferdinand v. Rogebue. Der mit der Kante auf einem Steinfuß ruhende Würfel trägt auf der einen Seitenfläche die szenische Maske und auf der anderen folgenden Spruch:

„Die Welt verfolgt ihn ohn' Erbarmen,  
Verleumdung war sein trübes Los,  
Stil fand er nur in seines Weibes Armen  
Und Ruhe in der Erde Schoß.“



Zeichnung: E. Jahn

### Im stillen Bedenken...

KB-Bildstock

Der Reih war immer wach, ihm Dornen hinzustreuen.

Die Liebe ließ ihm Rosen blüh'n,  
Ihm wolle Gott und Welt vergeh'n,  
Er hat der Welt verzieh'n.“

Nicht weit von ihm liegt auch sein Widersacher Karl Ludwig Sand begraben, der am 20. Mai 1820 vor dem Heidelberger Tor, fünfundsiebenzigjährig, mit dem Schwert hingerichtet wurde. „Alles Irdische ist vollendet und das Himmlische geht auf“, steht auf dem Stein zu lesen. Gegenüber der ersten Quermauer befindet sich auch die Grabstätte des Intendanten v. Dalberg, der Schillers „Räuber“ uraufführen ließ. Mit besonderem Stolz stehen wir an seinem Grabe. Die Stadt ließ ihn vor 62 Jahren umbetten. Am Märzher-Deinmal vorbei, das von Freunden der 1849 handrechtlich Erschoßenen errichtet wurde, stehen wir einige Schritte weiter vor dem Kriegerdenkmal von 1870/71, das die trauernde Mannheimia darstellt, die einen Dankeskranz am Sarkophag der Gefallenen niederlegt.

Eine Fülle von Namen drängten sich auf, die unmittelbar mit der Geschichte Mannheims und dem beispiellosen Aufstieg unserer Stadt gerade im vergangenen Jahrhundert verknüpft sind. Unsere Aufmerksamkeit gilt auch dem Ehren-

friedhof, der durch die Einheitslichkeit der Ausschmückung und durch seine geschmackvolle Abänderung einen würdigen Eindruck macht. Viele Väter und Mütter zieht es an diesen Tagen wieder nach dem Grabe des unbekanntem Soldaten. Im Geiste eilen ihre Gedanken an die Grabstätte ihres Sohnes, dem es nicht beschieden war, in heimatischer Erde gebettet zu sein. Sie bleiben in unseren Herzen geborgen durch das Opfer ihres Lebens.

Novemberstimmung! Es gibt keine Festtage, die ihr besser eignen als Allerheiligen-Allerseelen! Wie festsam gedämpft die Stimmen der Besucher der Stadt der Toten klingen! Unmerklich vermischen sich Erinnerungen an vergangene Tage mit dem Denken an Gegenwärtiges und nach zu Erstrebendem. Der Gang durch die Gräberreihen verführt, stellt das „Und“ dar zwischen Ewigem und Zeitlichem. Reiner, der nicht seelische Kraft und neue Lebensgläubigkeit aus dieser Gedendstunde schöpfen könnte. Wir erinnern uns beim Heimgang des Dichtervortez:

„Noch köstlicheren Samen bergen  
Wir trauernd in der Erde Schoß,  
Und hoffen, daß er aus den Särgen  
Erblühen soll zu schönern Ros.“ hk.

## Und jetzt: Hinein in den Winter

### Stille und nachdenkliche Stunden / Verborgene Naturschönheiten

Der Farbenreichtum des Herbstes ist bald verbläht, eine andere, stillere Weiße schwingt jetzt durch die Natur. Hat es einen Sinn, ihr zu lauschen? Was mag da draussen jetzt vorgehen, wo doch schon die letzten Kartoffeln eingebracht sind und vor Tagen und Wochen schon die Feuer auf allen Feldern flammten und die Luft weithin erfüllt war von dem säuerlichen Geruche des verbrannten Krautes? Wo der Bauer schon Pflug und Egge in den Schuppen gestellt hat, daß sie von der Herbstarbeit ausruhen sollen? Jetzt, so meint ihr, fangen die langweiligen, regnerischen Wochen an, in denen man ein Recht darauf hat, dabei zu sitzen und Trübsal zu blasen und die dumme häßliche Uebergangszeit zu schelten.

Uebergangszeit — das ist kein tatenloses Dahindämmern, kein müßiges Warten auf das, was kommen soll. Uebergangszeit — das ist ein stiller, ernstes Schaffen, ein Vorbereiten, ein Klären. Da scheidet sich das Allwergängliche von dem, was des Lebens wahrer Träger ist. Herbst bedeutet ja nicht Tod, und wenn wir auch mit unseren menschlichen Augen nur ein wenig hinter die Geschehnisse der Natur sehen können, so wissen wir doch, daß das Leben fort-dauert über den Winter hinweg. Es klappt sich leichsam nur ein, es zieht sich nur zusammen auf kleinsten Raum. Was in Stiel und Blatt und Blütenkelch pulsierte, ist jetzt eingedrängt in ein winziges Samentorn, und was prächtige, stolze Pflanzen zum hohen Wachstum trieb, schlummert jetzt unsichtbar im Wurzelstock unter dem Boden. Es ist, als habe sich im Frühjahr eine große Hand aufgetan, die sich jetzt wieder schließt.

Ich meine, wir sollten den November nicht nur als den traurigsten Monat, als den Noar-ringer und stürmischen Gesellen ansehen. Er hat so viele stille und nachdenkliche Stunden und verborgene Schönheiten. Gehen wir doch in diesen Wochen einmal hinaus, gegen Abend, in der Dämmerstunde. Groß und weit sind die Ähren der Felder gereicht. In sanftem Wellenschwung steigen und fallen sie bis zum Horizont, und mit ihnen hebt und senkt sich blaßes Wintergrün, von der Dämmerung bläulich eingekattet — die erste Saat. Kleine, unendlich zarte Halmchen sind aufgegangen, und tief neigt sich der grauverhangene November-

himmel herab, als sei er schon schwer von Schnee und wolle die schwachen Pflänzchen einhüllen in eine warme Decke. Dieses Sichneigen und Umschließen, dieses Zudecken und Einschließen, stimmt das wirklich so trübennig?

Wir dürfen uns nicht bange machen, nicht niederdrücken lassen. Wir brauchen alle geistigen und seelischen Kräfte, um über den schweren Winter hinwegzukommen. Wir können uns nicht einlaspeln wie die Blume; es ist uns nicht möglich, einen Winterschlaf zu tun wie die Tiere; wir müssen weiter unsere Pflicht tun. Aber diese Stille, diese Vereinschaft zum Ausruhen in der Natur kann dennoch nicht ohne Antwort in uns bleiben. Hier und da eine kurze Pause, in der Dämmerstunde vielleicht, ein Sinnen und Trübsinnhinhören, das ist die Forderung, die die Zeit des Uebergangs uns stellt, und deren Erfüllung in uns das beruhigende Bewußtsein weckt, daß wir nicht ganz ausgegeschlossen sind aus dem Kreislauf des Jahres.

### Gebt dem WVB Bücher!

Sammlung vom 1. bis 5. November  
Vom 27. Oktober bis 3. November findet in ganz Deutschland die Woche des deutschen Buches statt. Da sich das Winterhilfswerk nicht nur die materielle, sondern auch die seelische Betreuung der hilfsbedürftigen Volksgenossen angelegen sein läßt, nimmt es hiermit Veranlassung, alle Volksgenossen, die dazu in der Lage sind, zur Buchspende aufzurufen. Gelegentlich der nächsten Pfundsammlung, die im Kreis Mannheim in der Zeit vom 1. bis 5. November durchgeführt wird, werden daher auch alte und neue Bücher für die WVB-Betreuten entgegengenommen.

Volksgenossen, denkt daran, wertvolles deutsches Volksgut wurde einmal durch fremdrassige Schreiberlinge mit Büchern und Zeitschriften vergiftet! Dies darf sich nie mehr wiederholen. Helft deshalb alle mit, durch eine Buchspende diesen ersten ernstlichen Vorstoß zur unumstößlichen Tatsache werden zu lassen. Das gute deutsche Buch auch den minderbemittelten Volksgenossen! R. B.



Steinkreuz im alten Hauptfriedhof

HB-Aufnahme und -Bildstock

# Im Banne der grauen Eminenz

Ein Zeitbild aus der Regierung Wilhelm II.  
von Dr. PAUL SETHE  
— Nachdruck verboten —  
Frankfurter Verlagsanstalt Stuttgart

XXIII.

## Der reizbare Monarch

Bülow antwortet sehr kühl: „Also um so besser, denn auch Sie die hohe Begabung des Kaisers anerkennen. Natürlich ist er wie alle diese Naturen zugleich sehr nervös und reizbar, er braucht immer neue Unterhaltung — und Sie wissen ja, daß die Kaiserin zwar eine ausgezeichnete Frau, aber doch auch eine schlichtere Natur ist, als das Sie dem Kaiser immer gerade das geben könnte, was er in Stillsitzen den Menschen sucht. Er schätzt seine Gemahlin sehr und er tut gewiß recht daran, aber er vermischt eben auch manches. Das Verhältnis zwischen den beiden ist langsam kumpel geworden. Keulich sagte er, daß es immer für ihn so langweilig sei, wenn er allein bei seiner Frau zu Hause bleiben müsse. Aus diesem Gefühl, nicht immer die richtige Ergänzung zu finden, entstehen dann mancherlei Reibungen, die gewöhnlich um so schlimmer werden, als die Kaiserin ihren Mann wirklich und aufrichtig liebt, als sie immer sorgend um ihn bemüht ist in rührender Aufopferung, und als die selbständige Natur des Kaisers nun doch dieses immerwährenden Bemühtwerdens nicht erträgt. Es gab da kürzlich so einen bezeichnenden Zug: das kaiserliche Paar war in Mex und der Kaiser wollte bei frühem Regen ein paar Pferde beschaffen. Die Kaiserin behandelte unbedingt darauf, ihn zu begleiten. Der Kaiser konnte schließlich nicht widersprechen, aber es ist seiner Umgebung dann aufgefallen, wie sehr er bemüht war, durch den schimmlichen Regen und durch den größten Schmutz zu gehen. Ihnen mag das lächerlich vorkommen, daß ich Ihnen so kleine Dinge erzähle, aber jeder von uns hat sie eben so verstanden, daß der Kaiser darin zeigen wollte, wie sehr er sich inkonstant gegen ein Liebesmaß von weiblicher Fürsorge wehrt. Er ist eben bei manchen Zeitpunkten doch eine ausgeglichene männliche Natur, und mit immerwährendem Bemühtwerden wird er nicht glücklich. Im Gegenteil, dagegen reflektiert er. Andere Dinge kommen hinzu. Das reizbare Empfinden des Kaisers reagiert natürlich auch auf äußerliche Einwirkungen sehr hart — für oder gegen. Es scheint, als ob die Kaiserin hier wohl manchmal, aber nicht immer, eine glückliche Dame habe. Die Fürstin Pleh erzählte kürzlich noch, daß sie einige Zimmer gesehen habe, die die Kaiserin für ihren Gatten ausgehattert habe, und sie sei erschrocken über gewisse Räumlichkeiten und Gemächlichkeiten gewesen.“

Hoffein hat wieder sehr ruhig zugedehnt, aber jetzt bricht er doch los. „Die das gerade noch gelebt in dieser Auseinandersetzung. Viele gute englische Lady kommt nach Deutschland, heiratet einen deutschen Fürsten, verheiratet wieder von Deutschland nach von Preußen das geringste und rumpft sehr über alles die Nase. Der gute Daily fehlt es an elementarsten Takt, das ist alles. Sie verliert aller Welt begrifflich zu machen, um wieviel herrlicher doch eigentlich England wäre als dieses schreckliche Preußen. Warum ist sie denn nicht in England geblieben? Es ist ein Jammer, daß unsere hohen Herrschaften immer Ausländerinnen heiraten. Aber der größte Jammer ist doch, daß unsere Leute hier sich noch immer vom Urteil dieser Ausländerinnen beeinflussen lassen. Rein, lieber Bülow, Sie müssen mir doch eine andere Kronzeugin gegen die Kaiserin bringen als Daily Pleh.“

## So ist die Kaiserin

Der Reichsfürst verbeugt sich ein wenig tief. „Sie mißverstehen mich gründlich, wenn Sie annehmen, ich sei gegen die Kaiserin. Im Gegenteil, ich verehere sie, aber ich nahm an, Ihnen liege etwas daran, deutlich gemacht zu werden, woher die Stimmungen kommen, aus denen heraus jetzt erst die politischen Vorhänge möglich sind. Um es kurz zu machen, die Kinder des kaiserlichen Paares werden ja alle nacheinander weggegeben, damit sie draußen in härterer Luft als zu Hause erzogen werden. Viel leicht ein gelinder Grundhaß, aber begründlich auch, wenn eine so hässliche Mutter wie die Kaiserin jedesmal todunglücklich ist, wenn sie sich von einem ihrer Kinder trennen muß. Und als vor kurzem der jüngste Sohn — Sie wissen, Joachim, der sehr zart und schwächlich ist — von ihr Abschied nahm, da hat sie einen wahren Weinkampf bekommen und hat tagelange geschluchzt und geweint. Jede Mutter wird das verstehen, aber die Kaiserin mußte auch wissen, daß sie nicht nur Mutter, sondern auch Herrscherin ist. Den Kaiser, der doch gewiß seine Kinder liebt, haben diese Szenen fürchterlich nervös gemacht, und er hat im engen Kreise wohl auch ein wenig laut über diese Dinge gelauscht.“

... und das weitere kann ich mir jetzt nach den Erklärungen von Lucanus denken. Da in Eulenburg wird die Legende benutzt haben, um dem Kaiser zu sagen, daß seine Frau gekümmert sei, und daß sie daher für eine lange Zeit Erholung suchen und sich vom kaiserlichen Haushalt trennen müsse, damit der „geliebte Kaiser“ nicht durch solche hässlichen Szenen gefährdet werde, damit sich auch die Kaiserin selber schonen könne — und so weiter und so weiter. Nur damit Herr Eulenburg in der Umgebung des Kaisers keinen Rivalen hat, damit er un-

gehört den kaiserlichen Freund sein kann. Der Herr spürt wohl, daß er in der Politik nicht mehr viel Erfolgs erden kann. Da verliert er es auf diese Weise. Ach, ich kenne Philipp Eulenburg doch, ich kann mir alles vorstellen, wie er gesprochen hat. Aber Sie, Bülow, was denken Sie darüber?“

„Ich brauche Ihnen kaum noch zu sagen, daß ich gegen Eulenburgs Vorschläge bin. Schon aus menschlicher Rücksicht für die Kaiserin. Sie ist sehr schon zusammengedrückt, als sie sich von Joachim trennen mußte. Wenn sie nun wirklich für längere Zeit von Mann und Kindern entfernt würde, dann freilich würde sie wahrscheinlich wirklich nervenkraut werden, was Eulenburg sehr schon von ihr behauptet. Was ich tun kann, um gegen Eulenburgs Vorschläge zu sprechen, wird getan werden.“

„Sie müssen, Bülow, Sie müssen. Nicht nur aus menschlichen, vor allem aus politischen Gründen. Gut, die Kaiserin mag ungeliebt sein, gut, sie mag keine so geistreiche Gesellschaftlerin sein, wie es der Kaiser gewöhnt ist. Aber sie hat gerade die Dinge, die ihrem Mann fehlen: Takt, Rührerdienst des Hlids, Selbstbeherrschung, gelunden Menschenverstand. Was braucht ein Herrscher Intelligenz? Die sollen seine Räte haben. Für ihn sind die Gaben des Charakters am wichtigsten, und die hat die Kaiserin. Sie wissen, daß ich Tirpitz nicht schade. Der will

bloß immer Geld für seine Flotte, und er nimmt es dadurch der Arme, die es viel notwendiger braucht, und außerdem sträubt er sich mit England. Aber er war mir niemals so sympatisch, als er von keinem Besuch bei der Kaiserin erzählte und dabei berichtigte, einen wie tiefen Eindruck die Vornehmheit ihres Wesens auf ihn gemacht habe. Das ist es, was wir oben brauchen. Die Kaiserin hat ihren Gatten schon in manchen Dingen ausgezeichnet beraten, und das Reich wird ihren Rat noch weiter brauchen. Es ist nur ein Jammer, daß der Kaiser nicht noch mehr auf sie hört. Aber darum müssen Sie mir auch versprechen, Bülow, um des Reiches willen, daß Sie alles tun werden, um eine Trennung der beiden zu verhindern.“

Mit warmer Stimme sagt Bülow: „Das verspreche ich Ihnen aus ganzem Herzen. Im übrigen glaube ich nicht einmal, daß hier mein Einwirken notwendig sein wird. Der Kaiser hat sich gegenüber Eulenburg noch nicht gebunden, aber es scheint mir nicht so, als wenn er zustimmen würde. Eulenburg steht sein Weilen da wohl nicht richtig, wenn er sollte, er könne den Kaiser überreden. Der Kaiser mag manche Schattenseiten haben, aber er bleibt persönlich immer ein Ehrenmann und ein Ritter, und er wird nie etwas tun, was eine Frau, und gar keine eigene Frau, ernsthaft fränken könnte. Dafür fenne ich ihn doch besser.“

Fortsetzung folgt.

# 40 Jahre lebendes Bild

Zum Jubiläum der Kinematographie — Die Verdienste des Deutschen Skladanowitsch

Den Ruhm, Erfinder der Kinematographie zu sein, einem einzelnen zuzuschreiben, ist unmöglich. Es gibt Erfindungen, die in der Luft liegen, weil sie von anderen bereits vorhandenen Erfindungen geradezu herausgefordert werden. Das Prinzip der Wunderkammer und des photographischen Apparates kombiniert, mußte eines Tages die Kinematographie ergeben. Viele tüchtige Köpfe hat dieser Gedanke unabhängig voneinander beschäftigt und es lassen sich kaum noch alle nennen, die hier oder da einen Schritt auf dem Wege zum Ziel getan haben, das dann eines Tages wie von selbst erreicht war.

## Die Vorkämpfer

Um 1890 stellt der Amerikaner Eubridge mit 30 hintereinander geschalteten Photoapparaten Reihenaufnahmen her und projiziert sie. Etwa in denselben Jahren tritt der Franzose Marec, der Vorläufer Lumieres, mit ähnlichen Versuchsapparaten hervor. 1891 meldet der Oesterreicher von Reinyer eine Kinoskopa mit allen wesent-

aus unserem Leben nicht mehr fortzubedenken Begriff, ist wiederum ein Deutscher: Max Skladanowitsch. Am 1. November 1905 steht er mit seinem Bruder Emil auf der Bühne des „Wintergarten“ in Berlin und führt mit seinem selbst geschaffenen Gerät, das die Wesensmerkmale der Kinematographie trägt, eigene Filme öffentlich vor.

Skladanowitschs Apparat, „Bioskop“ geheißen (welche Bezeichnung sich z. B. in Holland erhalten hat), besah nicht gerade Vollkommenheit. Es war ein Doppelprojektor; zwei an den Enden zusammengeklebte und sich dabei wiederholende Filmblätter liefen nebeneinander und wurden wechselweise projiziert. Die Bilder, die Tänzer, Turner und Ringer wiedergaben, stimmten, das Gott erbarme, und der Apparat funktionierte dazu wie ein Rasenmäher. Was aber besaßen diese Mängel angesichts der Tatsache, daß durch Skladanowitschs Wintergarten-Vorführungen der Entwicklung der entscheidenden Anstöße gegeben worden ist. Denn: „Der erste Schritt ist die Hälfte des ganzen Weges“. Im Dezember desselben Jahres noch sollte Skladanowitsch mit seinem Apparat in Paris auftreten, wurde aber daran gehindert. Am 28. Dezember 1905 veranstaltete dann Lumiere im Keller des „Grand Café“ in Paris seine erste öffentliche Filmvorführung.

Erfindungen haben oft eigenartige Schicksale. Edison hat später bedauert, daß er sich zu seinen Filmversuchen habe „verleiten“ lassen. Skladanowitsch hat mit seinem Gerät, dessen Konstruktionsprinzipien nicht weiter entwickelt worden sind, nur knapp ein Jahr gearbeitet. Auch Lumiere, der seinen Apparat bis 1897 völlig unter Verschluss hielt, hat sich nach wenigen Jahren von seiner Arbeit abgemandt. Sie wurde in Frankreich von Pathé übernommen, der die französische Filmindustrie schuf.

## Das Filmwesen entsteht

In Deutschland war es Oskar Rejter, der unabhängig von Skladanowitsch und Lumiere aus Eigenem die deutsche Filmindustrie gründete. Durch die Einführung des Kinetographen — heute die Seele jeder Kinoskopa — und eine lange Reihe wesentlicher Vervollkommnungen, machte Rejter in der Praxis das Kino zu dem was es ist.

So darf Deutschland mit Stolz die 40jährige Jubelfeier der Kinematographie begehen, denn wenn die Frage gestellt wird, wer der Welt das Filmwesen geschenkt hat, muß die Antwort die Namen von Deutschen heis in erster Reihe enthalten.

Heinz Ladmann, Berlin  
Geschäftsführer des Gesamtverbandes der Filmherstellung und Filmverwertung,  
Abt. Znl. Filmvertrieb.

Gedenktafel für die Brüder Skladanowitsch.  
Am 1. November wird in Berlin, und zwar am Gungas zum „Wintergarten“ in der Dorodienstraße, eine Gedenktafel enthüllt, die an die ersten öffentlichen Filmvorführungen in Europa durch die Brüder Skladanowitsch am 1. November 1905 in diesem Hause erinnern soll. Am Nachmittag des 1. November wird die Gedenktafel feierlich eingeweiht, wobei die Reichsfilmkammer besonders zu ehren.

Wir predigten von Anbeginn an den neuen Glauben — das Deutschland der Zukunft! Wir haben von Anfang an gefordert: ein Deutschland muß geschnitten werden von denen, die nicht Bürger noch Proletarier sein wollen, sondern nur Deutsche!  
Adolf Hitler.



Max Skladanowitsch NIB-Archiv

lichen Merkmalen an und im selben Jahre läßt Edison in Amerika sein „Cinetoskop“ patentieren. Dieses enthält eigentlich sämtliche Bestandteile der Kinematographie, insbesondere den Normalfilm, wie er heute noch verwendet wird, nur — es ist kein Bildwerfer, sondern ein Gußkasten, in dem jeweils nur ein einzelner „lebender Photographie“ betrachtet kann. Sonderbarerweise hat Edison seine Erfindung, die als Ergänzung zum Grammophon gedacht war, nicht weiter entwickelt.

Mit einem wesentlich anders gearteten Apparat führt der Deutsche Oskar Rejter Kinetographenaufnahmen in ausgezeichneter Wiederholung auf einer großen Leinwand 1894 öffentlich vor. Er benutzt einen Doppelprojektionsapparat, bei dem die einzelnen Photographien fortwährend ausgetauscht, auf rotierenden Scheiben angeordnet sind. Am 22. März 1895 zeigt dann der Franzose Louis Lumiere, von seinem Bruder Auguste unterstützt, in Paris in einer geschlossenen wissenschaftlichen Gesellschaft Filme auf einer Apparatur, die im wesentlichen der von Edison entspricht, jedoch mit dem entscheidenden Fortschritt zur Projektion. Für sein Gerät, ursprünglich „Cinetoscope en Projection“ genannt, gebraucht er später die seit 1892 bekannte Bezeichnung „Cinematographe“, die sich mit der Zeit eingebürgert.

## Erste öffentliche Vorführung

Der Mann, der den Sprung in die Wirklichkeit tat und das „Kino“ erschaffen läßt, diesen



Der erste Auszug  
Mit dem mütterlichen Rat versehen, erlöset das im Londoner Zoo geborene Lama zum ersten Male die Außenwelt.  
Weltanschauung

# Eine Bibliothek der Kochbücher

Das Menü des Kaisers von Japan

Eine der eigenartigsten Buchsammlungen unserer Zeit ist sicherlich die Bibliothek der 10 000 Kochbücher in der New Yorker Academy of Medicine. In jahrelanger Arbeit sind diese „Bücher des guten Geschmacks“ zusammengetragen und nun der Öffentlichkeit übergeben worden. Mrs. Margaret Wilson, Professorin für Pathologie und Hygiene am Hunter College, interessierte sich so sehr für die Einrichtung eines Kochbuchmuseums, daß es ihr gelang, allein 4000 Bände aus allen Teilen der Welt zu beschaffen.

Jetzt kann man also in New York studieren, wie ein Eskimo frühstückt und ein Zuluener am Abend speist. Die Hotelküchen werden, wenn sie ausländischen Besuch erhalten, in dieses Schulzimmer des alten Lucullus flüchten und die feinsten Gerichte wälzen, wie in Vorderindien eine Schafschuppe gefischt oder in Java ein Zuckersüßholz gebacken wird. Man hat sich bemüht, sämtliche literarisch wertvollen Werke, die je über das Essen geschrieben wurden, dieser Bibliothek einzuberleihen. Und es zeigt sich, daß nicht wenige unserer großen Dichter und Denker ein großes Gewicht auf ein gut zubereitetes Essen gelegt haben. Damit die historische Seite der Angelegenheit nicht vergessen wird — denn die Kochkunst hat eine große Vergangenheit — wurde eine Spezialsammlung geschichtlicher Speisefakten angelegt.

Hier kann man das Menü bekauen, das Wilhelm II. als Hochzeitsgäster für seine Tochter Viktoria Luise bereiten ließ. Sämtliche fürstlichen Hofmähler der Neuzeit werden hier protokolliert. Wenn Rockefeller oder irgendein anderer Milliardär zu einem Galaessen einlädt, entsendet die Bibliothek der Speisefakten ihre Gesandten, um sich die einzelnen Gänge zu notieren.

Es ist nicht interessant, einmal einen Blick auf die Speisefakten Napoleons I. zu werfen? Sitten die Luft gehabt, mit dem großen Korfen bei diesem Diner mitzugehen?

Italienische Suppe (mit Makaroni, Fisch und Käse).

Obst am Spieß — Gemüse in weißer Eiersauce.

Kalbfleischletzt in Opportowiebeln — Entenbrüste mit bitteren Orangen.

Truthahn mit Sellerie — Hirschkühe mit Johannisbeergelee.

Viktorien mit Sahne — Kuchen — Obst — Mokka.

Über beliebigen Sie, an der täglichen Mahlzeit des Kaisers von Japan teilzunehmen? Dort gibt es:

Sechs Sorten getrocknete Früchte — Sechs Sorten Früchte in Zucker.

Sechs Sorten Eierbeisen — Drei Sorten gebackenen Kohl.

Drei Sorten gedämpfte Fische in Öl — Kalbsfleisch in Knoblauchsauce.

Kümmelwurzeln, Bambusschößlinge, Seetang — Wasserschnecken und Krabben.

Mandelkuchen mit fettem Schweinefleisch — Schinken in Honig — Grün-tee.

Ob uns viele hochherrschastlichen Menüs allerdings gut bekommen würden, muß dahingestellt bleiben. Darum wollen wir lieber an unserer einfachen Hausmannskost festhalten und auf snobistische Gasterellen oder kaiserliche Lederbissen aus Gesundheitsrücksichten verzichten.

# Das kleine Lexikon

Wieviel Kilometer hat eine englische Meile?

Wieviel Kinder wurden im vergangenen Jahr in Deutschland lebend geboren?

Seit wann gibt es Glas?

Welches sind Deutschlands beste Radwandschmänner im 100-Meterlauf?

Wieviel Prozent der gesamten Erdoberfläche nimmt Europa ein?

Wie tief ist der Bodensee?

Wie hoch ist der höchste Berg?

Wie hoch ist der höchste Berg?

Wie hoch ist der höchste Berg?

# Vor harten Kämpfen in der Bezirksklasse

Wird sich Olympia Neulufheim behaupten? / Heidelberg hat sein großes Derby

Das abscheuliche Regenwetter des letzten Sonntages ließ alle Spiele buchstäblich zu Wasser werden. Hoffen wir, daß der Wettergott den Fußballern nun am kommenden Sonntag günstiger gesinnt ist und die zu erwartenden Großkämpfe nicht wieder abgeblasen werden müssen. Es kämpfen am 3. November:

### Unterbaden-West:

- Käfertal — Neulufheim
- Sandhofen — Friedrichsfeld
- Waldhofen — Altsheim
- Phönix — Hohenheim
- Siedenheim — Heidenheim
- Heidesheim — Rheinau

Das bedeutendste Spiel ist natürlich das Treffen in Käfertal. Das hat der Tabellenführer noch nicht gewonnen und es ist bei der anerkannten Spielfähigkeit der Käfertaler gar nicht ausgeschlossen, daß die Neulufheimer, die recht ernste Absichten auf den Meistertitel zu haben scheinen, nun zum ersten Male die Bitternis der Niederlage kosten müssen.

Ein sehr spannendes Treffen wird auch die Begegnung der anfänglich als Favoriten angesehenen Friedrichsfelder und Sandhofener werden. Bei den schwankenden Stürmerleistungen beider Mannschaften ist ein unentschiedener Ausgang der Sache noch am wahrscheinlichsten.

Die Lindenhöfer werden sich auch sehr schwer tun gegen die kampfstarken Heidesheimer Mannschaften. Im Lager des VfB 08 erwartet man inessen, daß die Elf sich endlich einmal zusammenfindet und mit einem Sieg am Sonntag mit dem Punkte sammeln beginnt. Es wird auch allmählich Zeit, die Lage könnte sonst bald bedrohlich werden.

Daß der Mannheimer Phönix nicht beide Punkte gewinnen sollte, ist nicht gut anzunehmen. Gewiß sind die Hohenheimer nicht zu verachtende Gegner, aber der jungen einflussreichen Phönixelf werden sie doch das längere Ende lassen müssen.

Mit gemischten Gefühlen mögen die Heidenheimer der kurzen Reise nach dem andern Mannheimer Stadtteil am Karar entgegensehen. Aber da sie starke Aussichten auf die Meisterschaft haben können, werden sie schon alles aufbieten, um auch über die nicht leichte Siedenheim Hürde hinwegzukommen. Dies könnte mit einem knappen Resultat möglich sein.

In Heidesheim sind die beiden Neulinge unter sich. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden

dabei wohl die Blagherren die Punkte behalten, wenn auch erst nach hartem Kampf.

### Unterbaden-Ost:

- VfB 05 Heidelberg — Union Heidelberg
- Sandhausen — Waldbrunn
- Weinheim — Schwetzingen
- Eberbach — Kirchheim
- Eppelheim — Pfaffstätt

Das Ereignis für das fußballsportlich eingestufte Heidelberg bildet entschieden die Begegnung der alten Lokalrivalen auf dem Ost-Platz. Beide Mannschaften sind sich ziemlich gleichwertig und es ist schwer vorzusagen, wem die Punkte bleiben werden. Traditionsgemäß sollte Union die Sache für sich entscheiden. Aber die Unionisten haben bisher mit so schlechten Leistungen aufgewartet, daß diesmal eher mit einem Sieg der Blagbesitzer zu rechnen sein wird.

Die andern Spiele werden wohl mit ziemlich sicheren Siegen der Blagmannschaften enden, mit Ausnahme des Treffens in Eberbach, von wo der Tabellenführer Kirchheim sicherlich nicht ohne beide Punkte heimkehren wird. Eck.

# Blagsperr für Phönix Ludwigshafen

Beim Fußball-Meisterschaftsspiel zwischen Phönix Ludwigshafen und Eintracht Frankfurt gab es am letzten Sonntag in Ludwigshafen einige recht unliebsame Vorfälle, die jetzt eine vorläufige Sühne gefunden haben. Der Platz des Phönix Ludwigshafen wurde mit sofortiger Wirkung vorläufig für alle Spiele der ersten Mannschaft gesperrt. Neben dem bereits vom Schiedsrichter vom Felde gestellten und automatisch gesperrten Spieler Lindemann von Ludwigshafen wurde auch der Phönix-Spieler Ulrich wegen Tätlichkeiten gegen den Eintracht-Berühmter Conrad ab sofort gesperrt. Schiedsrichter Wengert (Worms), dem Leiter des Treffens, wurde mit sofortiger Wirkung die Ausübung jeglicher Schiedsrichter-Tätigkeit verboten. Die Wertung des Spiels, das von Ludwigshafen mit 4:2 gewonnen wurde, wird vorläufig bis zum endgültigen Urteilspruch ausgesetzt. Das endgültige Urteil wird durch den Führer des Bezirks Saar, Dr. Dillmann (Saarbrücken), erlassen.

# Ein Hockey-Gauspiel in Mannheim

Die Gaugruppe Baden/Württemberg hat einen Hockeykampf mit dem Gau Südwest ver-

einbart, der am Sonntag, 24. November, in Mannheim ausgetragen wird.

# Ein Film vom badischen Gaufest

Erstaufführung in Rehl am 2. November

Seit Jahren schon hat die Deutsche Turnerschaft den Film als ein wichtiges Werbemittel in ihren Arbeitsbereich aufgenommen und gefördert. Bekannt geworden sind eine Reihe ausgezeichnete Lehrfilme, aber auch jene großen Filme vom Deutschen Turnfest in Stuttgart oder von der Saarland-Treuefest. Naturgemäß hat man auch immer große Ereignisse der Turnerschaft im Bild festgehalten und so hat die DT als Fachamt I im Reichsbund für Leibesübungen auch beim ersten Gaufest des Reichsbundes in Karlsruhe einen Film herstellen lassen. Dieser Film ist ausgezeichnet ausgefallen und wird am Samstag, 2. November, in Rehl während des Begrüßungsabends anlässlich der 2. Badischen Meisterschaften im Geräteturnen zur Uraufführung gelangen. Gausführer Dr. Fischer wird die einleitenden Worte sprechen. Der Termin für diese Aufführung ist besonders gut gewählt, da in Rehl zahlreiche Turner und Turnerinnen aus ganz Baden versammelt sind.

# Am die Olympischen Spiele 1940

Rom hat nicht verzichtet

Japanischen Meldungen zufolge sollte bekanntlich Rom die Bewerbung auf Austragung der Olympischen Spiele 1940 zugunsten Japans, d. h. also Tokios, verzichtet haben. Ueber Brüssel erfahren wir allerdings vom Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, daß ein offizieller Bericht vom Italienischen Olympischen Komitee noch nicht eingegangen ist. Auch beim Büro des IOC in Lausanne ist eine italienische Erklärung in dieser Richtung noch nicht abgegeben worden. Graf Baillet-Latour erklärte außerdem, daß bei einem Bericht Rom's Tokio noch keineswegs Ausrichter der Olympischen Spiele 1940 sei. Die finnische Hauptstadt Helsinki bleibt ein ebenso aussichtsreicher Kandidat.

Mit der goldenen Ehrenadel des Deutschen Leichtathletikverbandes wurde Kreisfachamtsleiter Karl Haas (Korb) ausgezeichnet. Karl Haas hat sich um die badische Leichtathletik im allgemeinen und um die Durchführung der Oberrheinischen Hallensportfeste im besonderen sehr verdient gemacht.

Um rund 40 000 Mitglieder ist die DT seit dem 1. Januar 1935 weiter angewachsen, so daß sie jetzt nahezu 1,8 Millionen Mitglieder zählt.



Oberst Voerger inmitten der Führer der Luftsport-Landsportgruppen während der Ausschicktagung im Luftsportverbandshaus Berlin. Der Reichsluftfahrtminister tritt am 1. November auf Besuch des Reichsministers der Luftfahrt in das Reichsluftfahrtministerium über, um hier an einer höheren Stelle Verwendung zu finden. Sein Nachfolger ist Oberst Kopske, bisher Kommandeur der Heeresflieger Schule.

# Mannschaftsringen der Gauklasse

VfB Mannheim 1886 — VfL Sp. Ladenburg  
Der erste Kampftag der Gauklasse brachte sowohl dem VfB als auch den Ladenburgern eine Niederlage, doch haben beide Vereine ehrenvoll abgeknippt und erst dieser zweite Kampftag wird Klarheit darüber bringen, wer zur Spitzengruppe zählt und wer sich mit der unteren Hälfte der Tabelle begnügen muß. Der VfB scheiterte an Heidenheim, doch hätte der Kampf genau so gut zum Gunsten von Heidenheim ausfallen können; denn der entscheidende Kampf im Mittelgewicht war Sache des Glücks.

Ladenburg hand gegen Sandhofen ja von vornherein auf verlorenem Posten. Das Punkterhältnis ist für Ladenburg sehr günstig, ein Zeichen dafür, daß die Mannschaft zu kämpfen versteht, auch wenn der Sieg nicht zu erringen ist. Beim Turnierkampf in Rimbach mußte Ladenburg vom VfB eine hohe Niederlage einstecken; das Resultat ist jedoch insofern nicht ganz einwandfrei, als Ladenburg Ersatz ausprobierte. Das Treffen findet in der traditionellen Kampfstätte des VfB „Fähringer Löwen“, am Samstagabend um 8.30 Uhr statt. Den Mannschaftskampf umrahmen Schüler- und Einzelkämpfe, so daß die Anhänger des Ringportes sicher voll auf ihre Rechnung kommen werden.

# Deutsche Ringer in Finnland

Europameister Hornischer und Weltmeister Schäfer mußten ihre Teilnahme am internationalen Turnier in Helsinki wegen Verletzungen abgeben. Statt dessen fahren Gehl (München) und Schweikert (Berlin) nach Finnland und nehmen an einer 14-tägigen Wettkampfreise teil.

# Kiefers Abschied von Deutschland

Die amerikanischen Schwimmer Kiefer, Gladland und Erdenthal beendeten am Mittwochabend im Leipziger Westbad vor 1400 Zuschauern ihre so erfolgreich verlaufene Deutschlandreise. Kiefer, der in Deutschland verschiedene neue Weltbestleistungen aufstellte, begeisterte auch die Bewohner der Messestadt, ohne daß er Rekord schwamm. Er gewann die 100-Meter-Runden in 1:07,4 Minuten gegen Hans Schwarz (Wünsdorf) und Schlauch (Gera). Zu dem erwarteten Zweikampf zwischen dem neuen deutschen Rekordmann Gershenberg und Kiefer kam es allerdings nicht, da der Magdeburger verhindert war. Die Ergebnisse waren:

- 100-Meter-Runden: 1. Kiefer (USA) 1:07,4 Min.; 2. Hans Schwarz (Wünsdorf) 1:09,1 Min.; 3. Schlauch (Gera) 1:10,3 Min.; 4. Schwammann (Leipzig) 1:15,1 Min. — 100-Meter-Freistil: 1. Gladland (USA) 59,9 Sek.; 2. Heiko Schwarz (Magdeburg) 1:00,9 Min.; 3. Baudisch (Leipzig) 1:06,2 Min.; 4. Lehmann (Leipzig) 1:06,4 Min. — 100-Meter-Brust: 1. Erdenthal (USA) 1:13,7 Min.; 2. Sietas (Hamburg) 1:15,8 Min.; 3. Stürze (Leipzig) 1:23,5 Min. — 3x100-Meter-Lagenstaffel: 1. USA 3:23,5 Min.; 2. Deutschland 3:28,2 Min.; 3. Leipzig 3:48,9 Min.

# Eine begrüßenswerte Verfügung

Der Bezirk Pfalz im Fußballgau Südwest durfte bisher zu den Gauklasse-Ausspielen nur einen Vertreter stellen, obwohl er zwei zahlenmäßig und auch in bezug auf die Spielstärke recht starke Staffeln aufzuweisen hat. Auf Befürwortung des Gaus hat nun der Bundesführer entschieden, daß in Zukunft die beiden Abteilungsmeister der Bezirksklasse Pfalz an den Ausschickspielen zur Gauklasse teilnehmen können.

# Handball im Dienste der Volksgemeinschaft

Die Winterhilfsspiele im Bezirk Unterbaden

Der kommende Sonntag, der 3. November, steht für das ganze Deutsche Reich im Handballager im Zeichen der Winterhilfe. Für diesen Tag wird der Vereinsgedanke, der Kampf um die Punkte, ausgeschaltet. In möglichst zahlreichen Repräsentationskämpfen werden die Spieler nur für die große deutsche Volksgemeinschaft. Auch im Bezirk Unterbaden sind eine ganze Reihe interessanter Spiele angelegt, denen bei recht schönem Wetter ein sehr guter Besuch zu wünschen ist. Alle Spiele finden mittags 3 Uhr statt und liegen räumlich so, daß sie sich gegenseitig nicht stören.

Nachstehende Spiele sind angelegt:

- In Mannheim (Platz des TB von 1846): VfB-Jugend — Polizei Darmstadt.
- In Heidenheim: 13.45 Uhr: Jugendkomb. Amicitia / TB — Käfertal / TB Waldhof, 15.00 Uhr: Komb. Amicitia / TB — Komb. Käfertal / Waldhof und Sandhofen.
- In Siedenheim: 13.45 Uhr: Komb. Germania / Reichsbahn / VfB — Tdb. Siedenheim / Rheinau / Germania Friedrichsfeld, 15.00 Uhr: TB Siedenheim — Komb. TB Friedrichsfeld / Redarau.
- In Ladenburg: 13.45 Uhr: TSp Ladenburg / Redarhausen — Wieblingen (Jug.), 15.00 Uhr: TSp Ladenburg / Redarhausen — Edingen / Wieblingen.
- In Schwetzingen oder Reisk: 13.45 Uhr: Jugend Reich — Komb. TSp Schwetzingen, 15.00 Uhr: Tdb Reich — Komb. TSp und TB Schwetzingen / TB Eppelheim.

- In Hohenheim: 13.45 Uhr: Jugend komb. Hofenheim — Komb. Ostersheim, 15.00 Uhr: Komb. Hohenheim — Komb. Ostersheim.
- In St. Leon: 13.45 Uhr: Jug. komb. St. Leon — Komb. Neulufheim / Reiling, 15.00 Uhr: Komb. St. Leon — Komb. Rot / Neulufheim.
- In Rühlach: 13.45 Uhr: Jugend komb. Rühlach — Rühlach / Wiesloch, 15.00 Uhr: TSp Rühlach — Komb. Wiesloch / Rühlach / St. Ilgen / Kirchheim.
- In Riegelhausen: 13.45 Uhr: Komb. Tdb. / Tg. Heidelberg — Redarhausen / Riegelhausen, 15.00 Uhr: Komb. Riegelhausen / Schönau — Komb. Handshausen / TSp Heidelberg.
- In Weinheim: 13.45 Uhr: Jugend komb. Weinheim — Komb. Leutershausen / Großschafen, 15.00 Uhr: Komb. Weinheim — Komb. Leutershausen / Landenbach.

Am besten kommt dabei Mannheim weg. Der badische Meister TB Waldhof wird auf dem VfB- oder 46er-Platz auf eine starke Mannheimer Stadtmannschaft treffen, die augenblicklich noch nicht feststeht. Vorgesetzt ist eine Zusammenstellung aus dem VfB, dem TB 1846 und dem Postsporverein. Insuperes Ereignis wäre der kommende Sonntag eine hervorragende Gelegenheit, der Stadtmannschaft die Gaumannschaft gegenüberzustellen, um so für den Kampf gegen Brandenburg acht Tage später gerüstet zu sein. Recht spannende Kämpfe werden schließlich auch in Heidenheim, Siedenheim und Riegelhausen feigen. Man kann jedenfalls feststellen, daß das Programm des nächsten Sonntag in jeder Hinsicht erstklassig ist.

„BP“  
Weil kritisch ist des Fachmanns Blick,  
Kehrt stets er zu „BP“ zurück.  
„OLEX“ DEUTSCHE BENZIN- UND PETROLEUM-GESELLSCHAFT M. B. H.

Rechen-Maschinen  
**Schmitt & Wagner**  
Mannheim, E 7, 2 - Tel. 245 17

Besteck  
**Rückels**  
Rohlfahrbogen 12  
Entfliegen  
Wellensittich

Werbt alle fürs HB  
Zwangversteigerung  
Samstag, den 2. November 1935,  
vorm. 10 Uhr, werde ich in Qn 6, 2,  
Hofenlokal, gegen bare Zahlung im  
Bollstreckungsweg öffentl. versteigern:  
1. Röhrenbühnen,  
Reuders, Gemeindevollzieher.

Es hat sich allmählich  
herumgesprochen:  
Kleinanzeigen im „HB“ kosten nur  
wenig - doch nützen sie viel!



Wir sind im größten Eroberungsfeldzug der Weltgeschichte begriffen, nämlich, wir erobern uns unser deutsches Volk. Adolf Hitler, 9. Oktober 1935.

Der Wunsch unseres Führers und Kommanders ist es, im Kampf gegen Feinde und Völker unsere Volksgemeinschaft zu befestigen.

Sie die SA, SS und das NSKK ist der Wunsch des Führers das Befehl gegeben, und so mobilisieren am 3. November 1935 die Kampf der Bauern für das Winterhilfswerk das deutsche Volk. Immer ist das allen Mobilisierungen der Bauern zugeführt worden! Wenn sie nun an diesem Tage zum deutschen Volk kommen, um ein Opfer für den Sozialismus der Zeit zu erbitten, so möge jedes Volksgenosse seinen Anteil für die Durchführung dieser allen Mobilisierungen im Kampf um die Erneuerung unseres Reiches durch eine Gabe für das Winterhilfswerk abstellen.

Die besten Kampf der dritten Reich sind an diesem Tage die Gabe für das Winterhilfswerk! Bekundet Euer Verbündeten mit Eurer Gabe Eurer Gabezeit!

Der Chef des NSKK der SA:

Der Reichsführer SS:

Der Kommandant:

*Krüger*

*H. Zimmer*

*Schuler*

Zum Tage der ersten Reichsstraßensammlung ergeht an alle Angehörigen unserer großen deutschen Schicksalsgemeinschaft der Ruf zu größter Einsatzbereitschaft. An diesem Tage kommen zu Dir, deutsche Volksgenossin, und zu Dir, deutscher Volksgenosse, mit der Büchse in der Hand

**die SA-Männer und SA-Führer, die SS-Männer und SS-Führer sowie die NSKK-Männer und NSKK-Führer.**

Sie haben in den harten Jahren des Kampfes unter Beweis gestellt, daß sie stets auch ungerufen ihre Pflicht im Dienste an der Volksgemeinschaft vorbildlich erfüllt haben. Jede deutsche Volksgenossin und jeder deutsche Volksgenosse sollte es daher

**am 3. November 1935**

für seine Pflicht erachten, durch Opferfreudigkeit die Verbundenheit mit diesen treuen Kämpfern Adolf Hitlers unter Beweis zu stellen. Freudigen Herzens soll die Gabe fließen. So, wie für jeden Nationalsozialisten das

**Winterhilfswerk eine stolze Herzensangelegenheit**

ist, so muß jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau durch die Tat beweisen, daß sie sich in die Schicksalsgemeinschaft unseres Volkes selbstlos eingliedern und es sich zur Ehre anrechnen, bewußt ein Opfer bringen zu dürfen. Jeder soll so zu seinem Teil wenigstens in bescheidenem Maße den Männern den Dank abstellen, die die Garanten waren, sind und bleiben werden für die Durchdringung des ganzen Deutschen Volkes mit der nationalsozialistischen Idee.

Wo Euch die Männer im braunen und schwarzen Ehrenkleid begegnen, da legt freudig und gern Euer kleines Opfer auf den Altar des Vaterlandes nieder. Wie sagte doch der Führer bei der Eröffnung des Winterhilfswerkes?

**„Du sollst Opfer bringen, Du sollst geben“!**

... Du hast nie den Hunger  
kennen gelernt, sonst würdest  
Du wissen, wie lästig erst der  
Hunger ist ...!



Das nationalsozialistische Ideal  
der Volksgemeinschaft ist eine  
gewaltige Realität!

Das erste Sammelabzeichen des WHW



Forscherdrang und Leistungswille führten zu wunderbaren Entdeckungen

Während andere um Oel und Baumwolle Krieg führen, erzeugen wir diese Schätze im eigenen Lande Die Bedeutung der chemischen Industrie für Deutschland / Von Dr. Friedrich Ebel

Das Tor zur organischen Chemie

Deutschland besitzt die größte chemische Industrie der Welt. Man ist bei uns gewohnt, diese Tatsache auf eine besondere deutsche Begabung für chemische Dinge zurückzuführen...

Der Anfang in Deutschland

In Deutschland hatte man inzwischen im beschriebenen Maße begonnen, sich ebenfalls der chemischen Industrie zuzuwenden. Mehrere kleine Fabriken waren entstanden, in denen die allgem. üblichen einfachen Kräfte hergestellt wurden...

Stickstoff als Kriegsgrund

Alle chemischen Patente wurden von den Siegerstaaten beschlagnahmt. Gewaltige eigene Industrien wurden mit staatlicher Unterstützung aufgebaut und mit Einfuhrverboten und Hochschutzzöllen umgeben...

Wissenschaft, Technik und Arbeiter

Wie ist nun diese erstaunliche Lebenskraft der deutschen chemischen Industrie zu erklären? Als erstes kann man anführen, daß eine Reihe von besonderen Charaktereigenschaften zusammenzutreffen mußten, damit ein Volk in die Lage versetzt werde, sich eine chemische Industrie aufzubauen...

zerten und gefährlichen Verfahren aus dem Laboratorium in die großen Maßstäbe der Technik überzuführen, wo von der unbedingten Zuverlässigkeit der Arbeiter nicht nur das Gelingen der Operation, sondern auch die Sicherheit des ganzen Betriebes abhängt...

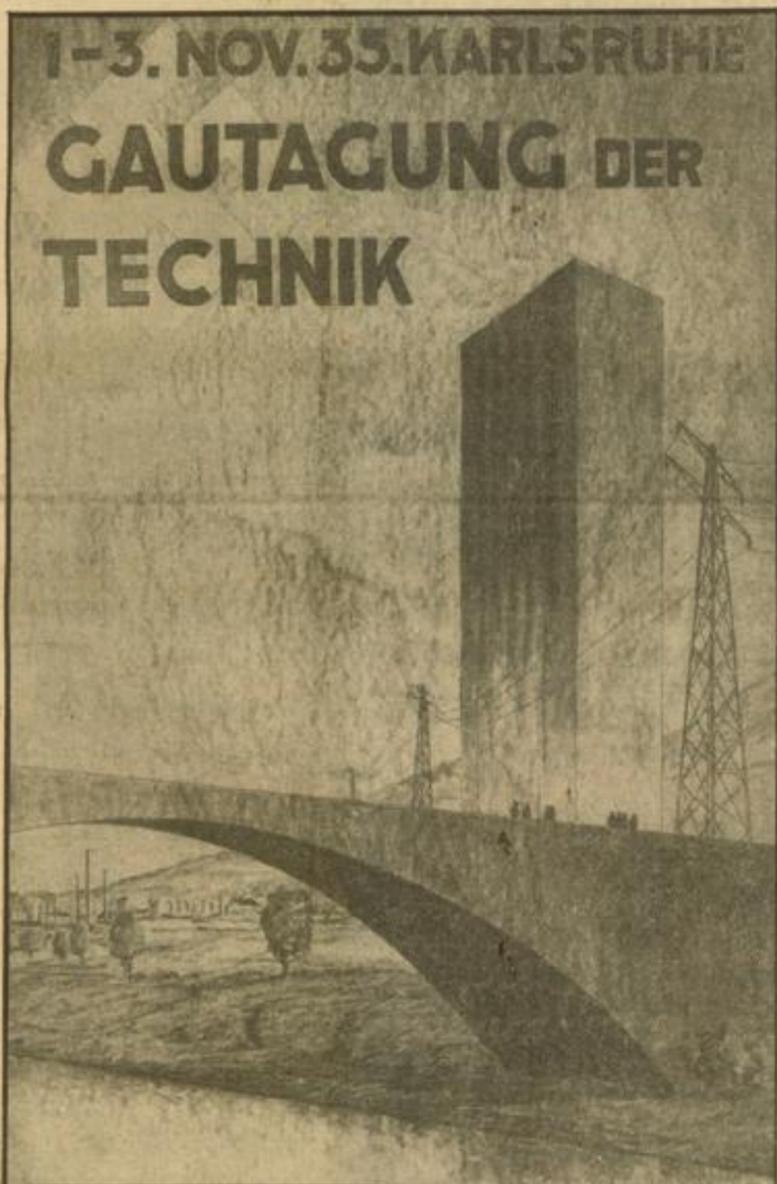
Neuland durch Farbstoffsynthesen

Die wichtigsten Farben der Textilindustrie des vorigen Jahrhunderts waren das Krapprot und das Indigoblau. Beide entstammten Pflanzen...

metallischer Baustoffe durch Kunstharze sicher viel erreicht werden kann.

Rohstoffarmut und Forschungserfolg

Die durch Rohstoffarmut in Deutschland hervorgerufene Entfaltung der technischen Chemie betrafte ganz allgemein eine sehr eingehende Durchforschung aller chemischen Zusammenhänge, auch solcher, die in der Natur kein Vorbild hatten...



von Untersuchungen auf dem Farbstoffgebiet erweist. In diesen und zahlreichen anderen Fällen wurde die zuerst angelegte Nachahmung der Natur hinsichtlich der chemischen Fortschritt, der über die Natur hinausführt...

Technik und Weltanschauung

Von Dipl.-Ing. Alexander Fehrmann

Wir leben in einem Zeitalter der Technik. Wenigstens behauptet das die sogenannte zivilisierte Welt.

Man spricht von der „Technik als Helferin“, der „Technik als Wunderkammer“, der „Technik als Schrittmacher der Zivilisation“, von den „kulturellen Aufgaben der Technik“.

Man redet von der Technik des Ingenieurs, des Architekten und Chemikers, aber auch von der Technik des Arztes und des Landwirts, des Bäckers und der Schneiderin.

Was ist denn überhaupt Technik? Die einfachste und deswegen wohl richtigste Definition brachte unser alter Vorkämpfer, Generalinspektor Hg. Dr. Ing. Todt...

1. Technik ist eine Kunst, im wahren Sinne dieses Wortes. „Kunst“, im letzten Endes auch nicht erlernen kann, sondern zu deren höchster Entfaltung man genau so, wie zu jeder anderen Kunst, geboren sein muß.

2. Technik ist die Kunst, sich dienen zu lassen! Und das ist das Allerwesentlichste! Wem dient die Technik und ihr Träger — der Techniker?

Das vergangene Jahrhundert war durch einen bis dahin ungeahnten Aufschwung des technischen Schaffens gekennzeichnet. Diese Entwicklung setzt sich fort bis in unsere Tage.

Die alle, die „Künstler und Schöpfer der Technik“, waren im Zeichen des demagogischen Liberalismus zum Sklaven des Geldes geworden.

Unter den Klängen der „Internationalen“, die das „Menschenrecht erkämpfen“ soll, wird auf einem Gebiet, das den sechsten Teil der Erdoberfläche umfaßt, und rund 150 Millionen Menschen beherrscht, seit 18 Jahren ein „neues“ Experiment vorgenommen!

Und der Techniker, der früher so bekannte, gelehrte und begabte russische Ingenieur, — er wurde „Spez“ — „Fachmann“ beim „Aufbau des proletarischen Weltreiches“!

Erst als die Fahnen Adolf Hitlers auf deutschen Straßen wehten, erhielt auch die Technik eine neue Sinngebung. Dem deutschen Techniker blieb das Glück vorbehalten, unter dem Hakenkreuz eine neue Weltanschauung und somit auch eine vollständig neue Wertung der Technik zu finden.

In dieser Weltanschauung steht unsere herrliche, uns als „Kunst“ und „Beruf“ ans Herz gewachsene Technik in der vordersten Front der Kräfte, die nach dem Willen unseres Führers berufen sind, den Ewigkeitswert des deutschen Volkes neu zu formen und zu gestalten!

Die Technik steht als Soldat an einem unendlich wichtigen Frontabschnitt, der ihm und nur ihm von seinem Volk zugewiesen wurde!

Hier leistet er Frontarbeit nicht nur als „Könner“, wie er sich schon früher in der Welt tausendfach bewährt hat. Jetzt tritt mit dem „Könner“ gleichzeitig der „Kämpfer“ für eine neue Weltanschauung und somit auch für eine neue Weltung und Anerkennung der Technik und ihrer Träger auf!

Vertical text on the left margin, including dates like '1935', '1. Okt.', '1. Nov.', and other fragments.

# Die Ware „Elektrizität“ und ihre Bedeutung

Vor dem Gesetz über die Energiewirtschaft / Von Heinrich Schöberl, Mannheim

Mit dem „Gesetz zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft“ erhalt die „Reichsgruppe Energiewirtschaft“ und deren Unterabteilung die „Wirtschaftsgruppe Elektrizität“. In ihr sind 16.000 Elektrizitätswerke zusammengeschlossen mit einem Anlagewert von mehr als acht Milliarden Mark und einer jährlichen nutzbaren Stromabgabe von rund 17 Milliarden Kilowattstunden. Die Größe dieser Ziffern zeigt die wirtschaftliche Bedeutung der Elektrizitätswirtschaft innerhalb der deutschen Gesamtwirtschaft. Die Wichtigkeit, ja Unentbehrlichkeit der Elektrizität für jeden einzelnen gewerblichen oder landwirtschaftlichen Betrieb, für jede Familie ist heute so allgemein bekannt, daß es nicht mehr notwendig ist, sie näher zu erklären. Aus der unmittelbaren Beziehung eines jeden deutschen Menschen zu dem immer wertvoller werdenden — Licht, Kraft und Wärme spendenden — Stoffe „Elektrizität“ erklärt sich das Interesse, das alle Schichten unseres Volkes an der weiteren Entwicklung der Elektrizitätswirtschaft, an der Errichtung der Anlagen, an der Sicherheit der Versorgung und nicht zum mindesten an der Gestaltung der Stromtarife, nehmen.

## Wie müssen wir den gegenwärtigen Zustand beurteilen?

Die Elektrizitätsversorgung Deutschlands ist eine geradezu totale; sie ist im Vergleich mit allen großen Kulturländern in ihren Anlagen vorbildlich. Die Sicherheit der Stromlieferung ist sehr groß geworden, denn Stromunterbrechungen treten nur noch äußerst selten ein. Die Strompreise sind bei allen Werken mit steigendem Stromumfug in ständigem Rückgang begriffen.

Wofür sehen sich nun die Reformvorschlüge in den letzten Jahren ein? Die einen gingen von der Annahme aus, daß die Großabnehmer-Tarife zu niedrig, die Kleinabnehmer-Tarife dagegen zu hoch seien; sie forderten daher einen Ausgleich. Die anderen verlangten einen allgemeinen, also einheitlichen Reichstarif, nach dem überall eine Kilowattstunde zum gleichen Preis geliefert werden sollte, etwa nach dem Vorbild des Briefes und der Postkarte. Die Dritten schlugen vor, daß die ganze Elektrizitätserzeugung durch den Staat, die Verteilung durch die Städte und Gemeindeverbände durchgeführt werden soll. Schließlich wurde ein Generalinspekteur der Energiewirtschaft gefordert, der alle Fragen lösen und entscheiden sollte, die mit der Errichtung neuer Kraftwerke und Hochspannungslinien, mit der Verbundwirtschaft, der Abgrenzung der Versorgungsgebiete und der Ordnung der Tarife entstehen.

Mit diesen Ideen sind mancherlei unerfüllbare Hoffnungen geweckt worden. Sie sind schließlich alle gescheitert — zum Teil, weil sie ohne genügende Sachkenntnis und Erfahrungen aufgestellt und vertreten wurden, zum anderen Teil, weil sie im Gegensatz zu den nationalsozialistischen Wirtschaftsgrundsätzen standen, die besagen, daß der Staat die Wirtschaft lenken, aber nicht selbst betreiben soll.

Ran besteht Klarheit darüber, daß ein „Energiewirtschaftsgesetz“ die notwendige Unterordnung der gesamten Energiewirtschaft unter die Reichsführung bringen soll. Der stellvertretende Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht verkündete in einer Rede zu Saarbrücken, daß der Erlaß des Gesetzes in den nächsten Wochen zu erwarten ist. Dieses Gesetz wird nach den Worten Dr. Schachts keine Notwendigkeit sein, sondern eine Regelung auf lange Dauer. Die Ausführungen Dr. Schachts lassen den Inhalt des Gesetzes in großen Zügen bereits erkennen.

Das nationalsozialistische Leistungsprinzip und die Initiative der Betriebsführung bleiben gewahrt. Es wird kein Bedürfnis an Aufbau mit der unvermeidlich damit zusammenhängenden Bürokratisierung geschaffen werden, vielmehr wird die Selbstverwaltung der Wirtschaft erhalten, die allein dem Fortschritt der Technik und der wirtschaftlichen Erkenntnis freien Raum geben kann.

## Freier Wettbewerb

Gewirtschaftliche, kommunale und privatwirtschaftliche Werke sollen nebeneinander bestehen bleiben. Die elektrotechnische Industrie hat sich durch erfolgreiche Planarbeit in der Stromversorgung bewährt. Der von ihr ausgehende Antrieb soll erhalten bleiben. Im Wettbewerb der Werke untereinander sollen sie sich emporarbeiten in dem Bestreben, der Allgemeinheit, dem Volke und der Gesamtwirtschaft bestens zu dienen.

Auch der Wettbewerb zwischen Gas und Elektrizität wird nicht abgedrosselt werden. Der Wettbewerb, der auf dem Gebiete des Lichtes und der Kraft entschieden ist, wird auf unabsehbare Zeit auf dem großen Gebiete der Wärme bestehen bleiben. Das mehr oder minder harte Vordringen der einen oder anderen Energieart wird durch den Fortschritt der wissenschaftlichen Technik und durch die praktischen Bedürfnisse der Wirtschaft und des Haushaltes bestimmt werden. An der Hervorhebung der Vorzüge und der Mängel der beiden Energiearten werden sich vielleicht die Kämpfer haben und drüben eine gewisse Beschränkung aufzuerlegen haben. Voraussetzungen sind hier eine Schlichtungsstelle für Wettbewerbsstreitigkeiten geschaffen.

## Kein Monopol

Die Freiheit zur Errichtung eigener Kraftanlagen in handwerklichen, landwirtschaftlichen oder industriellen Betrieben wird nicht angetastet werden. Es soll also auch in Zukunft jedermann sich frei darüber entscheiden können, ob

er die Energie für seinen Betrieb selbst erzeugen oder von einem Elektrizitätswerk beziehen will. Diese Freiheit beweist, wie es um das sogenannte „Monopol“ der Elektrizitätswerke bestellt ist. Nur Wenige wissen, daß die Elektrizitätswerke heute mehr als drei Viertel ihres Stromabfuges in fortwährender Konkurrenz gegen andere Energiequellen abgeben. Wer sich jedoch eine Eigenanlage einrichtet, darf nicht damit rechnen, daß ihm das Elektrizitätswerk als Kundenbühler dient. Steht er sich auf eigene Füße, so muß er das mit allen Konsequenzen tun. Wünsch: er einen Re-

aus anderen Gründen nicht einig wird. Manche erwarten sich hier einen Vorteil durch das neue Gesetz. Es ist jedoch anzunehmen, daß die Gefährlichkeit einer Aukertragsung der Verträge in diesem Punkt erkannt wird, denn es würden sich durch die gewünschte „Auslockerung“ große Verwicklungen ergeben.

## Die Tarifrage

Dem Abnehmer aus gesehen ist der wichtigste Punkt die Tarifrage. Er ist aber auch einer der wichtigsten Punkte vom Standpunkt des Werkes aus, denn hier liegt ein händiges

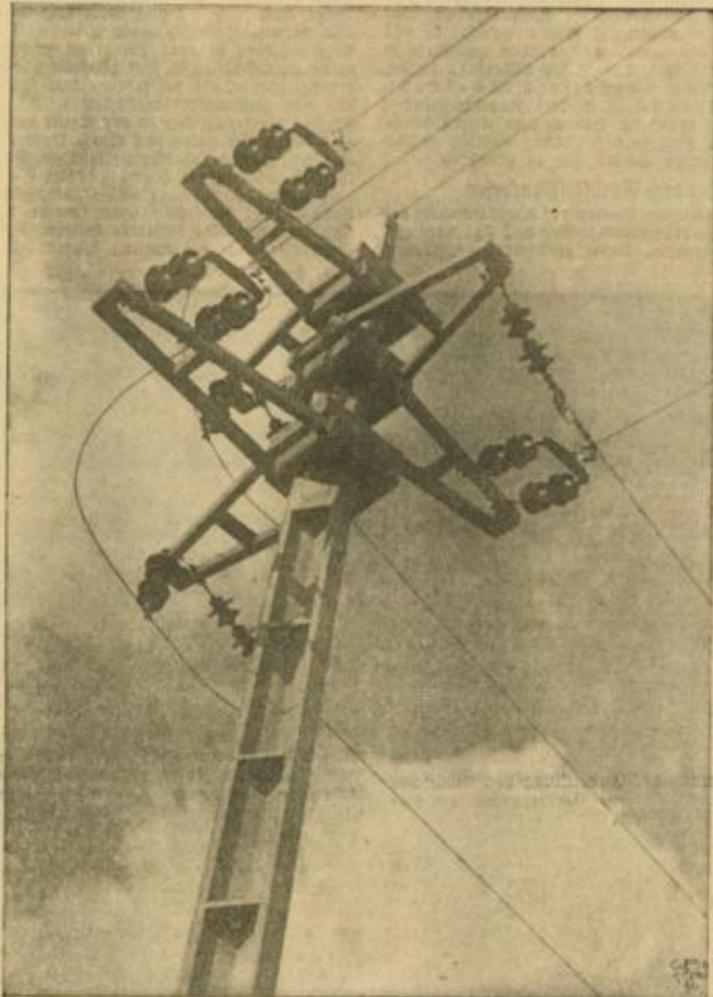
einemähler gemessen wird. Hierbei berechnen sich die Installation, indem für die verschiedenen Zwecke keine besonderen Leitungen notwendig sind. Neben einer monatlichen festen Grundgebühr, gefallt nach der Zimmerzahl oder der Zahl der Brennstellen, wird eine niedrige Stromgebühr erhoben, die dem Abnehmer eine möglichst großzügige Benutzung des Stromes für die verschiedenen Zwecke gestattet. Dieser Tarif ist der sozialste, der sich denken läßt, denn er ermöglicht es dem Inhaber der kleinsten Wohnung, denselben niederen durchschnittlichen Bezugspreis zu erzielen, wie dem Inhaber eines vornehmen Hauses. Gerade dieser Gesichtspunkt ist außerordentlich wichtig, denn nirgendwo hat die elektrische Beleuchtung und das elektrische Kochen eine größere Bedeutung als in der kleinen Wohnung, insbesondere in Siedlungen, die man sich ohne Elektrizität gar nicht denken kann.

Das neue Gesetz wird im nationalsozialistischen Geiste vorschreiben, daß jedes Elektrizitätswerk einen solchen Grundgebühren-Tarif oder einen in der gleichen Richtung wirkenden sogenannten Regelverbrauchs-Tarif für die Zwecke des Haushaltes einführt, und zwar entweder obligatorisch oder wahlweise. Die obligatorische Einführung hätte für die Werkden Vorzug, daß sie die Geschäftsführung vereinfacht; sie wäre auch für die Abnehmer wirtschaftlich vorteilhaft, weil sie bei einer einheitlichen, allen Haushalte umfassenden Anwendung ermöglichen würde, den Tarif billiger zu gestalten als bei der wahlweisen Einführung. Es werden sich aber manche Elektrizitätswerke wegen vertraglicher Bindungen entschließen müssen, die neuen Tarife nur wahlweise einzuführen, also die alten Tarife zunächst nebenbei bestehen zu lassen.

## Sicherstellung der Versorgung

Die „Reichsgruppe Energiewirtschaft“ mußte sich zunächst darauf beschränken, beratend einzutreten, wo sie um ihren Rat gefragt wurde. Erst die Verordnung über die Mitteilungspflicht bei der Errichtung, Erweiterung oder Stilllegung von Werken sowie bei der Erstellung neuer Hochspannungslinien brachte der Reichsgruppe einen größeren Einfluß. Es hat sich jedoch gezeigt, daß dieser Einfluß nicht ausreicht, sofern ein Werk den Reichsgruppen, die im allgemeinen Interesse erteilt werden, keine Folge leistet. Weitere wichtige Gesichtspunkte sind dazu gekommen, welche Gefahrensituation ist in den letzten Wochen in Europa entstanden? Kein Land will mehr der Frieden als Deutschland; aber es ist doch notwendig, daran zu denken, daß wir gegen unsere Willen in irgendwelche Verwicklungen hineingezogen werden könnten. Für diesen Fall müssen Überlegungen angeestellt werden, um die Versorgung der Bevölkerung und der Betriebe mit Licht, Kraft und Wärme möglichst sicherzustellen. Das Energiegesetz wird diese Aufgabe erfüllen und genügende Vollmachten für die Durchführung schaffen.

Die Elektrizitätswirtschaft ist mehr wie jede andere Wirtschaftsgruppe berufen, Dienere in des Volkes zu sein und Dienerin der Gesamtwirtschaft, denn die Interessen des ganzen Volkes und alle wirtschaftlichen Interessen sind heute mit ihr verknüpft. Die Betriebsführer werden sich dieser hohen Aufgabe immer bewußt sein müssen. Sie werden daher das Energiewirtschaftsgesetz — das zum Nutzen der Gesamtheit und auch zur Förderung der Betriebe erlassen wird — begrüßen. Die zu erwartende Veranbarung der „Reichsgruppe Energiewirtschaft“ mit der Durchführung des Gesetzes trägt dafür, daß das Gesetz vom elektrowirtschaftlichen Standpunkt aus und in Wahrung des Gesamtinteresses der Nation sachlich und gerecht angewandt wird.



Über hohe Masten gespannte Drähte leiten die Wohltat der Technik „Elektrizität“ in die Haushalte und Schlösser der Arbeit.

feroanschluf, so wird eine angemessene Bereitstellungsgebühr zu entrichten sein. Wer hoffte, sich hier einen Vorteil zum Schaden des Elektrizitätswerkes und damit der Allgemeinheit verschaffen zu können, wird durch das Gesetz eine Enttäuschung erleben.

## Erhaltung der Vertragsgrenzen

Die Werke haben sich gegenseitig durch Verträge abgegrenzt. Es ist das geschehen, um Streit und unwirtschaftliche Kapitalinvestitionen zu vermeiden. Die staatlichen Behörden haben diese Abgrenzungen gutgeheißen und unterstützt. Nun wird von manchen Seiten die Forderung vertreten, die Grenzen aufzulösen, so daß es einem Werk möglich werden soll, die vertragliche Grenze zu überschreiten und einen Großabnehmer oder eine Stadt im Gebiet des anderen Werkes zu beliefern, wenn dieses mit dem Abnehmer bezüglich der Strompreise oder

Wingen zwischen der Abnehmerseite und der Werkleitung vor. Beide Faktoren wollen zwar, daß die Strompreise ermäßigt werden; aber es liegt nahe, daß die Wünsche der Verbraucher voraussetzen und daß die Werkleitungen — die für die Gefunderhaltung und Wirtschaftlichkeit der Betriebe verantwortlich sind — nur insoweit zugehändigt werden können, als sie konsumfördernd wirken und mit der Gesamtanlage des Werkes in Einklang zu bringen sind.

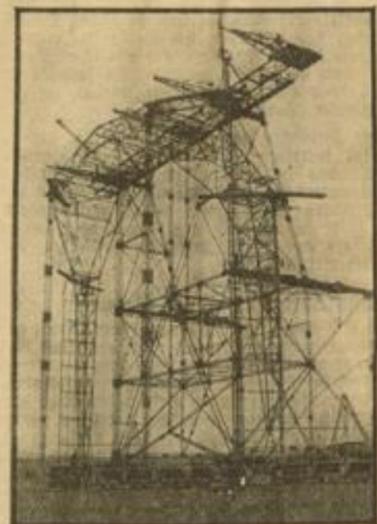
Es hat sich im Laufe des letzten Jahrzehntes mehr und mehr eine einheitliche Erkenntnis herausgebildet, die in der Form des sogenannten „Grundgebühren-Tarifes“ ihren Ausdruck fand. Zuerst wurde diese Tarifform für Großabnehmer gewählt, dann in immer steigendem Maße auch für den Stromverbrauch im Haushalt. Es entstanden die Haushaltstariife, bei denen der gesamte Stromverbrauch für alle Zwecke des Haushaltes mit nur

## Forscherdrang und Leistungswille führen zu wunderbaren Entdeckungen

(Fortsetzung von der vorhergehenden Seite)

gemeine gegenseitige Abhängigkeit der Länder fortwähret und je gewaltiger der Druck der Industrieboanten auf den noch verbleibenden engen Ausbrotum wird, um so mehr reiten die billigen und von aller Welt herbeiziehenden Massenwaren in den Hintergrund und die hochwertigen Produkte in den Vordergrund. Damit werden zwangsläufig eine Reihe von Hochleistungsländern, vor allem ackerbaubeherrschende, als Abnehmer für uns aus, weil ihre Bevölkerung nicht wohnhabend genug ist, unsere Qualitätswaren aufzunehmen. Umgekehrt sind wir damit bei dem heute noch herrschenden System der Gegenseitigkeit auch nicht in der Lage, Waren leiser Länder, also z. B. Nahrungsmittel zu kaufen, obwohl wir sie notwendig brauchen könnten. Es ist klar, daß ein Ausweg aus dieser sehr frühen Schwerezeiten von der Privatindustrie allein nicht mehr gefunden werden kann. Nur eine zentrale Stelle hat den nötigen Überblick über die gesamte Volkswirtschaft, um durch kluges Ab- und Zulegen einen vernünftigen Ausgleich nahe zu kommen und nur eine autoritäre Regierung hat die Macht, den dadurch veranlaßten Maßnahmen Nachdruck zu verleihen. Der Staat in seiner Gesamtheit schließlich muß kräftig genug sein, um erfolgreicher

sprechend in der Welt dafür eintreten zu können, daß nicht weite Reiche mit ihren Gütern nur dem einen Teil der Menschheit zur Verfügung stehen, während sie dem andern verschlossen bleiben. Dieser Drang in die Außenpolitik steht in allen rohstoffarmen Ländern, in dem einen mehr, in dem andern weniger. Wir in Deutschland sind in der glücklichen Lage, durch unsere chemische Industrie einen großen Teil der Rohstofflagen abgenommen zu bekommen. Was an andere Reiche führen um Öl oder Baumwolle, wir erzeugen diese Rohstoffe im eigenen Lande. Im Gegensatz zu der geblühten Meinung unserer früheren Feinde ist alle die chemische Industrie Deutschlands kein fruchtloses Werkzeug, sondern ein friedenerhaltendes Werkzeug. Es liegt an uns, daß wir dieses soßbare in generationenlanger Arbeit geschmiedete Werkzeug insand halten. Dann haben wir mehr als Kolonien, die irgendwo in der Welt zerstreut, jeder Züderung der Völkerverordnung zum Opfer fallen können. Darum laßt Friedrich Ebert: „Die Kraft, Reichthümer zu schaffen, ist unendlich wichtiger als der Reichtum selbst, sie verbürgt nicht nur den Besitz und die Vermehrung des Erworbenen, sondern auch den Ertrag des Verlorenen.“



Eine technische Großleistung: Luftschiffhalle im Bau.

Sachsen sind die ersten Eisenarbeiten der neuen Reichshalle des Weltwirtschaftsrates in Berlin fertiggestellt worden. Von einem Kran von 60 m Höhe, die größte Konstruktion dieser Art in Deutschland, werden die schweren Krane für den Hallenaufbau gerichtet. Bei einer Länge von 275 Metern und einer Höhe von 30 Metern wird hier „L. 129“ im Frühjahr nächsten Jahres ausreichenden Platz finden, denn die Halle soll schon die planmäßige Anlage fertiggestellt sein. Auch mit dem Bau der Verwaltungsbauwerke, Werkstätten usw. ist bereits begonnen worden.

# Das Gauamt für Technik, seine Arbeit und seine Aufgaben

Von Fritz Klingler, Gauamtsleiter des Amtes für Technik der NSDAP

Im Wolf-Hitler-Haus zu Karlsruhe ist ein Zimmer, einfach und nur mit wenigen gebliebenen Bildern der Bewegung geschmückt. Es beherbergt eines der wichtigsten Ämter der Partei, das Amt für Technik der NSDAP, Gau Baden. Eine große Wandtafel zeigt die in mühseliger Kleinarbeit aufgebaute Organisation des Amtes für Technik, die sich fein verzweigt über ganz Baden erstreckt und deren Befehls- und Verbindungsstelle sich in eben diesem Raum befindet.

Im Zuge der politischen Erneuerung Deutschlands schuf sich die nationalsozialistische Bewegung alle die Einrichtungen, kraft derer es ihr möglich ist, auf alles, was zum Wohl und Nutzen des deutschen Volkes dienlich ist, bestimmenden Einfluß zu nehmen. Zu diesen Einrichtungen gehört auch das Amt für Technik.

Dem Amt für Technik, als der parteiamtlichen Dienststelle in allen technischen Fragen und Belangen, obliegt es, die schöpferischen und schaffenden Kräfte der Nation im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung einzusetzen und auszuwerten. Die Tätigkeit des „Amtes für Technik“ wendet sich einem Höchstziel zu: Herausarbeitung der geistigen Ziele, die in Zukunft alleinige Richtschnur des technischen Schaffens sein dürfen.

## Die geistigen Ziele

Diese Ziele lassen sich wie folgt umreißen:

1. Gestaltung der nationalen Technik: deren Aufgabe es ist, daß alles technische Schaffen — sei es in der Forschung oder in der praktischen Gestaltung — nach den Grundsätzen vorgenommen wird, die der Gestaltung und Sicherheit der Nation nach Augen dienen.
2. Gestaltung der sozialen Technik — der Sozialtechnik —, als ein der Hochtechnik übergeordneter Begriff, deren Aufgabe es ist, dafür Sorge zu tragen, daß die Arbeit als umfassende des völkischen Willens auf den deutschen Raum und die Summe der Arbeiter richtig verteilt wird. Die Sozialtechnik hat dafür zu sorgen, daß die tech-

nisches Organ für diese Aufgabenstellung und Sammlung des erforderlichen Materials ist der NS-Bund deutscher Techniker. Diesem obliegt es, die nationalsozialistische Bilanz der Einwirkungen der Technik auf Volk, Raum und Arbeit aufzustellen. Das „Amt für Technik“ arbeitet das Material auf, wertet die Bilanz aus und formt die vorstehend wieder-

Begriff charakterisiert: Sachbetreuung der deutschen Technik.

Hierzu gesellen sich noch die großen Aufgaben, die entstanden sind aus der Not des deutschen Volkes und der Miswirtschaft des vergangenen Systems. In diesen Aufgabekreis fallen alle Fragen, die sich auf die Erschließung von Bodenschätzen, Gewinnung einheimischer Treib-

land“ und mit dem ernststen Willen, die Belange des Volkes zu wahren, bleibt sein Gebiet unberührt, das für die Wohlfahrt unseres Volkes besser ausgestaltet werden kann.

Die geistige Grundeinstellung, mit der das „Amt für Technik“ an seine Arbeit geht ist die, Vorschläge zu machen und Rat zu erteilen, ohne sich hierbei auf die Ebene der amtlichen Verwaltung oder des ausführenden Organs zu begeben. Geistige Voraussetzung ist, daß Regellosigkeit technischer Initiative ersetzt wird durch die entsprechende der nationalen und sozialen Notwendigkeit geformte Regel, die allein Richtschnur alles Handelns sein kann.

## Natürliche Führerauslese

In Erkenntnis dieser Voraussetzung ergibt sich die organisatorische und geistige Basis der erforderlichen Zusammenarbeit mit den besten technischen Kräften Deutschlands innerhalb und außerhalb der bestehenden technischen Organisationen. Im Zusammenhang damit ergibt sich die natürliche Führerauslese, denn die tätigen Mitarbeiter werden sich, abgesehen von der charakterlichen Wertung, auszeichnen auf Grund eines umfassenden Wissens über Anwendung und Wirkung der Technik auf allen Gebieten der Arbeit und Wirtschaft. Sie werden ergänzt durch Ingenieure, die den Bereich der Technik innerhalb einer gewerblichen Arbeitstätigkeit der Technik übersehen, auf keinen Fall aber durch Spezialisten, die sich darauf beschränken, ein Teilgebiet beherrschen zu wollen, denn je rascher die Technik über das Spezialistentum hinaus und in die Aufgabenstellung für universelle Technik hineinwächst, desto eher wird sie in die Führung der Wirtschaft eintreten.

Das „Amt für Technik“ ist sich der Größe seiner ihm von Partei und Staat gestellten Aufgaben wohl bewußt und wird trotz vieler Schwierigkeiten bei der Erledigung dieser Aufgaben die gerade Linie bewahren. Der Kampf geht um Volk und Staat, für ein Deutschland mit einem besten Wirtschaftsgütergrad, für ein Deutschland, das der Welt auf den verschiedensten Gebieten der Technik, Kunst und Wissenschaft Kulturwerte allerersten Ranges geschenkt, das im friedlichen Weltbewerbs nach auswärts strebt, das aber nicht gewillt ist, sich zum Spielball des internationalen Großkapitals strempeln zu lassen. In diesem mit geistigen Waffen und verschiedensten Angriffsmöglichkeiten geführten Kampf wird die deutsche Technik die besten ihres Faches herausstellen. Diese Männer werden sich sehr wohl dieser Aufgabe und der Größe ihrer Verantwortung bewußt sein müssen, denn nur der selbstbewußte Nationalsozialist als Träger des Staates mit seinem Führerprinzip kann es ermöglichen, daß die Technik zum Nutzen von Volk und Staat eingesetzt wird.

Nur in diesem Geiste sind die Aufgaben, die der Staat der deutschen Technik gestellt hat und deren Überwindung das deutsche Volk von ihr erwartet, zu lösen, getreu der Losung:

„Nichts für uns, alles für Deutschland!“

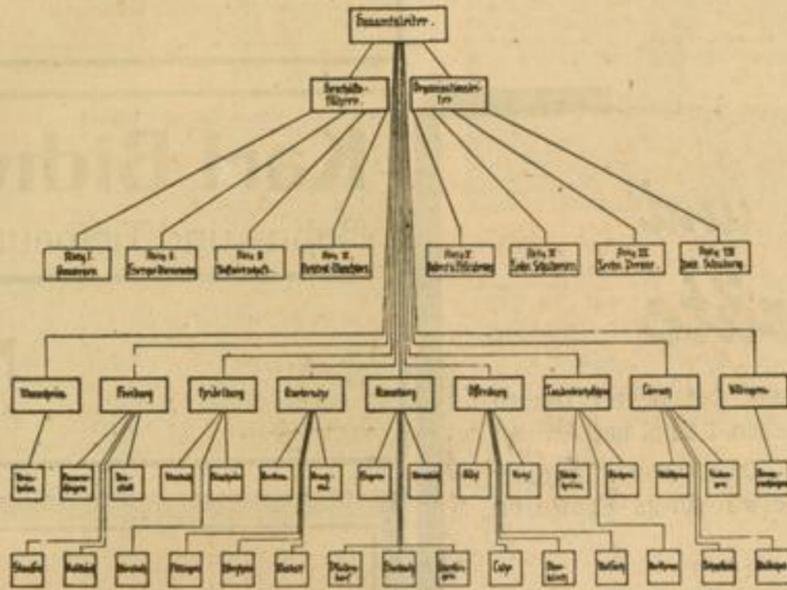


Foto: Archiv Gliederung des Amtes für Technik im Gau Baden HB-Bildstock

gegebenen Richtlinien. Somit ist das „Amt für Technik“ dazu berufen, alle diese Maßnahmen in Vorschlag zu bringen, die der sozialen und nationalen Sicherheit und damit der Gesundheit und dem Wohle des deutschen Volkes dienen. Solche Maßnahmen sind in großen Zügen folgende:

1. Planvolle Pflege und Bewirtschaftung der industriellen Rohstoffe des deutschen Raumes.
2. Förderung der Entwicklung von technischen Arbeiten, die eine Verbreiterung der einheimischen Rohstoffbasis verbürgen.
3. Neuordnung der Betriebsführung (im Anschluß an eine Umstellung des Aktienrechts, Erfay der formalen Pflichtprüfung der Aktiengesellschaften durch materielle technowirtschaftliche Prüfung) in laufender Zusammenarbeit mit dem „Rechtspolitischen Amt“.

Im Gesamten gesehen ist der Aufgabekreis des „Amtes für Technik“ am besten durch den

und Tertillstoffe, Neugestaltung der Energiewirtschaft u. a. m. beziehen.

## Lösung von Sozialfragen

Die Mitwirkung bei der Lösung bestimmter Sozialfragen läßt sich das „Amt für Technik“ sehr angelegen sein. Hierher gehört vor allem das Problem der Beratung und Betreuung der Erfinder, das im englischen Einvernehmen mit der deutschen Arbeitsfront behandelt wird, wobei in diesem Zusammenhang auch die erforderliche Neuordnung der Patentrechtsgesetze erkenntlich wird. Nicht minder wertvoll ist die Überwachung und Betreuung der Ingenieurarbeit in Liebersee. Hier werden grundsätzlich neue Wege gegangen, alle daraufhin gerichtet, dem Ansehen der deutschen Technik wieder seinen alten Platz zu sichern.

Daneben stehen all die städtischen Einzelaufgaben, die im Rahmen des Wiederaufbaues Deutschlands auftreten und sorgfältige Bearbeitung und Pflege erfordern.

Mit dem Wahlspruch „Alles für Deutsch-



HB-Bildstock Amt: Gauamt für Technik Gauamtsleiter Dr. Klingler

nischen Möglichkeiten in Forschung und praktischer Anwendung der Sicherung der Nation nach innen dienstbar gemacht werden.

Diese Aufgaben kennzeichnen das „Amt für Technik“ als Bahner und Gestalter der sozialen Sicherheit des deutschen Volkes. Das „Amt für Technik“ kann diese Aufgabe am besten erfüllen, weil es keine amtliche Verwaltungsfunktion hat; hätte es diese, so wäre es in den Streit der Interessenten mit hineingezogen und ginge damit seiner vornehmsten Aufgabe — rufendes Gewissen zu sein — verlustig.

## Die drei Leistungsgebiete

In Verfolg dessen ergeben sich praktisch dreierlei Notwendigkeiten:

1. Herausarbeitung von Richtlinien für die Belange der nationalen und sozialen Technik in beratender Form, daß jeder Techniker seine Arbeit als Forscher, Konstrukteur oder Betriebsführer dem großen Ziele dienlich machen kann.
2. Beobachtung alles technischen Schaffens, ob es in seinen Zielen und Wirkungen mit diesen Richtlinien übereinstimmt.
3. Beratung aller amtlichen technischen Stellen im Sinne dieser Richtlinien bei der Neuordnung des Arbeits- und Wirtschaftsaufbaues.

Auf diesen drei Leistungsgebieten sind die nationalen und sozialen Ziele zugrunde zu legen, um dann im Abwägen dieser beiden Notwendigkeiten jeweils eine umfassende nationalsozialistische Lösung zu finden. Diese Arbeiten setzen voraus, daß entsprechende Maßstäbe, nach denen die Einflüsse der Technik zu werten sind, geschaffen werden. Solche Maßstäbe können durch eine entsprechende Aufgabenstellung an die deutsche Technikerschaft gewonnen werden. Ausführungs-

# Von der Quelle zur Hauswasserversorgung

Aus der Geschichte der Wasserleitung — Der Wasserarmaturenbau / Von Pg. W. Heubling, Oberringenieur, VDI

Die Beschaffung von gutem Trink- und Brauchwasser, als eines der kostbarsten Güter, hat seit undenklichen Zeiten den menschlichen Geist beschäftigt. Einfache Romadendörfer begnügten sich mit dem Wasser, wie die Natur daselbe in der Quelle darbot. Der mit Stein ausgekleidete Brunnen war bereits eine fortgeschrittene Form der Befriedigung des Bedürfnisses nach Wasser.

Dort, wo der Mensch in örtlichen Gemeinschaften sich zusammenschloß, wurden in der Frage der Wasserbeschaffung neue Wege beschritten, die schließlich zu den zentralen Wasserversorgungen führten.

Die alten Kulturvölker haben zur Versorgung ihrer Städte mit Wasser bereits ausgedehnte Anlagen erstellt. Bekannt sind die römischen Aquadukte, in denen das Wasser in offenen Gerinnen den Verbrauchsorten zugeführt wurde. Auch geschlossene Rohrleitungen aus Holz, Re-

tall, Ton, Blei und Bronze sind uns aus diesen früheren Zeiten bekanntgeworden.

Die Weltstadt Rom hatte zu Anfang unserer Zeitrechnung eine Wasserversorgungsanlage mit Hunderten von Laufbrunnen und Springbrunnen.

An Absperrarmaturen sind uns aus diesen früheren Zeiten eine Anzahl einfacher Röhrenabnahmsführungen bekanntgeworden. Die bestehende Abbildung 1 zeigt uns einen Röhrenabnahmsführer mit dem ehrsüchtigen Alter von etwa 2000 Jahren; dieser Röhrenabnahmsführer ist aus dem Remisee. Der Röhrenabnahmsführer ist in die neuere Zeit hinein das einzige Absperrorgan, das eine nennenswerte Verbreitung gefunden hat. Die Anwendung des unter höherem Leistungsdruck aus einem Mundstück im Anschluß an eine zentrale Wasserleitungsanlage austretenden Wasserstrahles zu Feuerlöschzwecken ist uns aus diesen älteren Zeiten nicht bekannt geworden.

Im Jahre 1672 wurden in Verfallenes zum ersten Male gußeiserne Wasserleitungsrohre hergestellt. Mit diesem Zeitpunkt konnte sich auch ein größerer Bedürfnis für die Herstellung von Rohrleitungsarmaturen entwickeln.

Nach einer Studie von F. M. Feldhaus nach London im Jahre 1762 eine zentrale Wasserversorgung besitzen haben. Dem englischen Stecher Hogarth verbanden wir ein politisches Spottbild, in welchem ein Straßenhydrant im Anschluß an eine zentrale Wasserversorgungsanlage der Stadt London ersichtlich ist. Der Hydrant dient hier zum Speisen der Feuerprobe durch Zerschneiden und zum Fassen des Wassers in Brandeimer.

Der Wasserarmaturenbau, der auch in Mannheim hervorragend vertreten ist, hat in Deutschland nach dem glücklich beendeten Kriege von 1870-1871 einen ganz besonderen Aufschwung erfahren und die Erzeugnisse der deutschen Armaturenindustrie haben in der ganzen Welt Aufnahme und Anerkennung gefunden.

## Querschnitt durch die Straße

An Hand der Abbildung 2 wollen wir nun einen Spaziergang unternehmen und dabei uns veranschaulichen, wie durch eine zentrale Wasserversorgung das hygienische Wohlbefinden des Volksgenossen und die Sicherheit gegen Feuergefahr in einem gut geleiteten Gemeinwesen gefördert wird. Die Abbildung stellt einen Querschnitt durch die Straße dar, mit dem Rohrstrang in trockener Tiefe liegend. Linksseitig sehen wir einen frostfreien Ventilstrobenbrunnen, der mittels Anbohrerwerke mit dem Rohrstrang verbunden ist. Solche Brunnen sehen wir in unserer Stadt Mannheim auf verschiedenen Plätzen; sie dienen der öffentlichen Wassereinnahme.

Bei Fortsetzung unseres Spazierganges bemerken wir in der Straßenbede vielfach solche Schachlocherdeckel mit der Aufschrift „Hydrant“. Unter diesem Deckel befindet sich der Unterflurhydrant, der der Wassereinnahme mittels Standrohr dient, derselbe wird von der Feuerwehr zum Anschluß des Strahlrohres

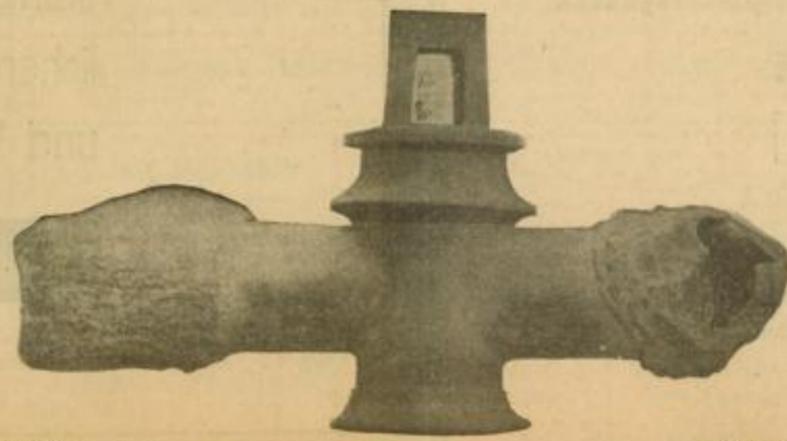


Foto: Archiv Abbild. 1 Ein Absperrhahn aus der Zeit v. Chr., gefunden bei den Ausgrabungen im Remisee HB-Bildstock





Gegründet  
1872

## Armaturen und Meßgeräte

für Kalt- und Heißwasser, Öl, Benzin, Laugen  
und sonstige Flüssigkeiten, Dampf und Preßluft  
Mengen-, Temperatur-, Druck- und Zugmesser  
Komplette Kesselüberwachungs-Zentralen

**BOPP & REUTHER**  
Armaturen- und Meßgeräte-Fabrik G. m. b. H.  
MANNHEIM-WALDHOF

## Verföрге Sichere

Deine Familie für den Fall Deines früh-  
zeitigen Todes

Dir ein sorgentfreies Alter

### halte

für Deine Kinder die Mittel für Be-  
rufsausbildung und Aussteuer bereit,  
eine Pflicht, die dem Bauer durch das  
Erbhofgesetz auferlegt ist.

### Schaffe

Dir im Versicherungschein ein  
wertvolles Kreditpapier

durch Abschluß einer Lebensversicherung

bei der

**Oeffentlichen  
Lebensversicherungsanstalt  
Baden, Mannheim**

Kugelta-Anlage Nr. 33-41

der Gründung des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes, deren Tarife aner-  
kannt billig und deren Bedingungen günstig sind. - Auskunft erteilt jede öffent-  
liche Sparkasse des Landes und die Direktion in Mannheim

Verlangen Sie in allen einschlägigen Geschäften die Fabrikate der

# AEG

Fordern Sie bei Installationen die Verwendung von AEG-Qualitäts-Material!

KOSTENLOSE BERATUNG UND AUSKUNFT.

**ALLGEMEINE ELEKTRICITÄTS-GESELLSCHAFT**

BÜRO MANNHEIM, KUNSTSTRASSE N. 7. 5

Besuchen Sie unsere neueröffneten Ausstellungs- u. Vorführungs-Räume

**Karl Bidweiler**  
Bahn- und Tiefbauunternehmer

**MANNHEIM**

Fernsprecher-Anschluß: 48817

# Holz

handel mit in- und aus-  
ländischem Holz sowie  
mit Edelhölzern, ferner  
Hobelwerke und Kehl-  
leisten-Industrie in

## Mannheim

sind nach Lage und Lei-  
stungsfähigkeit die natür-  
lichen Lieferanten für Süd-  
und Westdeutschland!

benötigt zum unmittelbaren Spritzen, oder zur Zuleitung des Wassers für die Kraftspritze.  
 Die Hauswasserzuführung wird vermittelt durch die Ventilbohrschelle, von welcher die Zweigleitung nach dem Hause abgeführt wird. Ein im Hause selbst eingebauter Wassermesser dient der Berechnung des Wasserverbrauches dem Verbrauch entsprechend. Die Annehmlichkeiten der Hauswasserzuführung finden ihren Ausdruck in der Verwendung des Wassers für den Küchengebrauch, Bad, Klosettspülung, Warmwasserbereitung, Gartenbewässerung usw.  
 Die junge Generation kann sich heute wohl kaum einen Begriff davon machen, daß man vor

60-70 Jahren auf solche Annehmlichkeiten meist verzichten mußte.  
 In manchen Parkanlagen finden wir ferner für Trinkwasserzwecke die sogenannten Trinkspringbrunnen aufgestellt, welche ebenfalls mittels Rohrschelle an die Wasserleitung angeschlossen sind. Bei diesen wird das Wasser an der Strahlkappe unmittelbar abgetrunken, unter Vermittlung des wenig appetitlichen, an einer Kette befestigten öffentlichen Bechers.  
 Der Absperrschieber mit Einbaugarnitur und in der Strahlkappe eingebauter Kappe dient dazu, das Wasserleitungsnetz in eine größere Anzahl Strecken zu unterteilen, um bei einem



Nach einem Stich von Hogarth **Strahnenhydrant in London 1762** HB-Bildstock



Foto: Archiv **Abbild. 2 Querschnitt durch eine Straße** HB-Bildstock  
 Wasserarmaturen von links nach rechts: Ventilstrahnenbrunnen, Unterflurhydrant, Ventilbohrschelle, (im Hintergrunde) Trinkspringbrunnen, Absperrschieber, Ueberflurhydrant.

Nachsehen der Leitungen und ihrer Armaturen nur Zeitstrecken außer Betrieb setzen zu müssen.  
 Der Sicherheit des Volksgenossen gegen Feuersgefahr dient ferner der ganz rechtsseitig dargestellte Ueberflurhydrant, der in den Straßen Mannheims in einer ganzen Anzahl zur Aufstellung gelangt ist; derselbe ist mit zwei Schlauchstufen zum unmittelbaren Anschluß der Feuerschläuche versehen.  
 Der Ueberflurhydrant wird von der Feuerwehr ganz besonders bevorzugt, da er gegenüber dem Unterflurhydrant bei Schnee und bei Nacht leichter auffindbar ist, außerdem keines

besonderen Standrohres für den Schlauchanschluß bedarf.  
 Aus dem großen Gebiete der Armaturenerzeugung, zu welcher letzterer vor allen Dingen auch die vielseitigen Dampfarmaturen-Ausführungen gehören, vermitteln die obigen Ausführungen nur einen kurzen Auschnitt. Die vorgeführten Armaturen stellen nur einige hauptsächlichste Vertreter dieser Industrie dar.  
 Wie auf allen Gebieten des Lebens, ist auch in der Armaturenerzeugung alles im Fluß. Das Gute wird auch in Zukunft durch das Bessere ersetzt werden.



**Regelmäßiger Kraftwagen-Güterfernverkehr**

- Hauptstrecken, die täglich mehrmals befahren werden
- Strecken, die täglich oder mehrmals wöchentlich befahren werden
- Städte mit Ladearrangementen (Güterbahnhöfen)

**Unterstützen Sie das Lastkraftwagen-Speditionsgewerbe Baden und Pfalz:**

<b>Gustav Brunner, Mannheim</b> Lagerstraße 7 - Fernsprecher 52187	<b>Götz &amp; Ehrmann, Mannheim</b> J 3, 5 - Fernsprecher 263 72	<b>Karl Graeff</b> <small>m. b. H.</small> Mannheim Dalbergstraße 13 - Fernsprecher 352 11	<b>Karl Lenz, Mannheim</b> Zehntstraße 41 - Fernsprecher 502 08
<b>Mannheimer Transport-Gesellschaft Rieger &amp; Co.</b> Mannheim, C 2, 13, Fernspr. 282 13 - 14 Ludwigshafen-Rh. Ober, Rheinufer 8, Fernspr. 875 32	<b>S. Moser, Mannheim</b> Pumpwerkstraße 20 - Fernsprecher 518 84	<b>Oberh. Lagerhaus- und Speditions-G. m. b. H., Mannheim</b> Werthallenstraße 29 - Fernsprecher 204 04-05	<b>Rheinisches Transport-Kontor L. Rössinger, Mannheim</b> Hafenstraße 13 - Fernsprecher 200 31 und 200 71
<b>Süddeutsche Transport-Gesellschaft m. b. H., Mannheim</b> B 6, 19 - Fernsprecher 246 21	<b>„Südkraft“ Südd. Kraftwagen-Speditions-Gesellschaft, m. b. H.</b> Ludwigshafen-Rh., Ludwigstr. 54a, Fernspr. 829 21	<b>Schmuck &amp; Müller G. m. b. H.</b> Mannheim, J 8, 3-4 - Fernsprecher 274 88	<b>Friedr. Winkler, Mannheim</b> C 3, 20 - Fernsprecher 222 51 und 222 52
<b>Fritz Vetter, Spedition Karlsruhe (Bd.)</b> Gottesauestraße 6 Fernsprecher 57 08	<b>„Südkraft“ Südd. Kraftwagen-Speditions-Gesellschaft m. b. H. Karlsruhe (Bd.)</b> Karl - Wilhelm - Straße 31 Fernsprecher 5150	<b>Kurt Alfred Lowack Spedition, Ettlingen (Bd.)</b> Schöllbronner Straße 53 Fernsprecher Nr. 21	<b>Wilh. Schnell Spedition Offenburg (Bd.)</b> Gaswerkstraße 23 Fernsprecher 1444
			<b>Laible Spedition Singen (Htwl.)</b> im Güterbahnhof Fernsprecher 2018

# Die Industriestadt Mannheim

Die Geschichte von Industrie und Technik läßt sich nicht schreiben, ohne die Stadt Mannheim dabei zu erwähnen. Von hier aus trat so manche bedeutende Erfindung ihren Weg in die ganze Welt an und noch heute tragen die Erzeugnisse unserer heimischen Industrie den Namen unserer Stadt in die fernsten Länder.

Seine Lage an der völkerverbindenden Wasserstraße des Rheins hatte Mannheim zum Ausfallstor Süddeutschlands in die Welt werden lassen. Handel und Verkehr blühten hier und es kann nicht wundernehmen, daß der Unternehmerrgeist sich auch bald der Möglichkeiten annahm, die er in der im zweiten Drittel des vorigen Jahrhunderts entstehenden Industrie sah.

Die Persönlichkeit war es, die Technik und Industrie in ihren Anfängen den Stempel aufdrückte und ihnen Richtung gab. Und in fast allen größeren Werken der vielfältigen Industrie Mannheims lebt heute noch der Schöpfergeist der Männer, die sie einst aus winzigen Anfängen schufen. Einige Beispiele sollen für viele gelten.

Wo in der Welt landwirtschaftliche Maschinen gebraucht werden, da wird der Name Lanz nicht zuletzt genannt. Heinrich Lanz, der Gründer der Firma gleichen Namens, ist ein klassisches Beispiel für das Werden der Industrie. Ausgewachsen in einem Handelsunternehmen, das sich vor allem mit dem Austausch landwirtschaftlicher Produkte zwischen dem Binnenland und dem Ausland befaßte, erkannte er mit scharfem Blick die Notwendigkeit der Einführung der Maschine in den landwirtschaftlichen Betrieb zur Steigerung des Ertrages. Seinem Unternehmerrgeist war die kleine Reparaturwerkstatt mit zwei Schlossern, die er seinem Handelsbetrieb angeschlossen hatte, bald zu klein, und er ging dazu über, kleinere handbetriebene Maschinen selbst zu bauen. Neben dem Bau von Dreschmaschinen bis zum Bau von Lokomotiven war sein weiterer Weg. Lanz ging ihn. Sein Erfolg auf der Pariser Weltausstellung 1900, wo die damals größte Lokomotive der Welt aus seiner Fabrik als höchste Ehrung außer Wettbewerb gestellt wurde, war nicht nur für ihn eine persönliche Genugtuung und Ehrung seines Lebenswerkes, sondern zeigte der gesamten Welt, bis zu welcher Vollkommenheit die Mannheimer Industrie es durch den Unternehmerrgeist ihrer Gründer und die Wertarbeit der in ihr Tätigen gebracht hatte.

Wie der Name Lanz mit dem Bau landwirtschaftlicher Maschinen, so ist der Name Benz auf immer untrennlich verbunden mit der deutschen Automobilindustrie. Hier in Mannheim war es, wo Carl Benz im Jahre 1886 die erste Fahrt mit seinem Benzinmotorwagen machte, der eine Leistung von 1/2 PS aufwies. Es war ein weiter und beschwerlicher Weg, der von diesem bescheidenen Anfang bis zu den modernen Wa-

gen führte, die heute das Mannheimer Werk Daimler-Benz verlassen.

Mit einem Duzend Arbeiter begann im Jahr 1872 Carl Reuther in einer kleinen Werkstatt mit der Herstellung von Armaturen für Wasserleitungen usw., und legte damit den Grundstein zur Firma Bopp & Reuther, deren Armaturen und Reparatursätze heute im In- und Ausland als Präzisionserzeugnisse geschätzt und begehrt sind.

Bei dem Handel mit Messingstern, der in Mannheim blühte, spielten Transport- und Behebvorrichtungen eine wichtige Rolle. Ihrer Herstellung und Verbesserung widmete sich der Zirkelschmied Schweizer, der so bereits im

Jahr 1801 den Grundstock zu der Firma Mohr & Federhaff legte, die also zu den ältesten Mannheimer Unternehmen zu zählen ist. Sie ist führend im Bau von Aufzügen, sowie von Materialprüfmaschinen, die ebenfalls ihren Weg in die ganze Welt fanden.

Von vielen anderen Maschinenfabriken seien noch die Motorenwerke Mannheim im genannt, die nach dem Patent von Benz Dieselmotoren bis zu einer Leistung von 1200 PS bauen.

In der Mannheimer Elektroindustrie begegnen wir vor allen Dingen den Firmen Brown, Boveri & Cie. und Stob. Während sich die Firma Stob, deren Gründer erst vor weni-

gen Wochen die Augen schloß, sich besonders mit der Fabrikation von elektrischen Kleingeräten beschäftigt, liegt das Schwerkraft des Werkes Brown, Boveri & Cie. in der Herstellung von Starkstrommaschinen aller Art.

Auch die Chemische Industrie hat in Mannheim eine Heimat gefunden. Die Zellulosefabrik Mannheim-Waldhof erzeugt neben jährlich etwa 100 000 Tonnen Zellstoff das wichtigste Ausgangsprodukt für Kunstseide, sowie Papier, Spiritus und Rohprodukte für die Gerberet-Industrie. Jährlich werden etwa 600 000 Kubikmeter Nichtenholz verarbeitet und es ist interessant, daß die Zellstofffabrik an Wasser jährlich die dreifache Menge des Bedarfes der Stadt Mannheim an Trinkwasser benötigt, nämlich etwa 46 000 000 cbm.

Ihren Weg in aller Herren Länder finden die Erzeugnisse der Firma Voehringer & Soehne, von denen besonders das Chinin bekannt ist.

Wo die Industrie blüht, da findet auch die Forschung Anregung und Förderung. Von der Deutschen Bergbau AG, dem Werk des Erfinders Dr. Bergius in Mannheim-Obelmann, hat das Verfahren zur Verflüssigung der Kohle seinen Ausgang genommen.

Mannheims Namen ist auch durch die Firma Grün & Bilfinger in alle Welt getragen worden. Dieses Unternehmen, das sich insbesondere mit der Erstellung von Wasserbauten befaßt und darin führend ist, hat Ingenieurbauten erstellt, die wir auf allen Kontinenten finden und die auch späteren Geschlechtern noch Zeugnis geben werden für die Vollkommenheit deutscher Bautechnik. Von ihr stammen allein über 100 der bekanntesten Brückenbauten, darunter allein 15 Rhein- und 4 Neckarbrücken. Erst vor kurzer Zeit wurde ein Neubauwerk der Brückenbautechnik eingeweiht, an dem Grün & Bilfinger maßgebend beteiligt war: die Brücke über den Kleinen Belt in Dänemark. Die Brücke, über die die Reichsautobahn bei Seckenheim ihren Weg nimmt und die ebenfalls von Grün & Bilfinger erbaut wurde, dürfte zu den schönsten Bauten dieser Art zählen.

Die Nachkriegszeit hatte ihre Schäden in Mannheim besonders fühlbar werden lassen. Viel doch durch die Grenzverschiebung im Westen wesentliches Hinterland aus, das für den Mannheimer Handel von Bedeutung war. Auch der mit dem Versailler Vertrag verbundene Ausbau oberrheinischer Häfen tat dem Verkehr Mannheims Abbruch und es kann nicht wunder nehmen, daß auch die Mannheimer Industrie unter diesen Schicksalsschlägen hart zu leiden hatte. Ebenso fühlbar machte sich aber die Initiative, die von der Regierung des neuen Reiches zur Belebung der Wirtschaft ausging, so daß auch Mannheims Industrie an dem Aufschwung der letzten beiden Jahre teilnehmen konnte. Der Unternehmerr- und Schöpfergeist, der sie gründete und der in ihr fortlebt, ist die Gewähr dafür, daß die Mannheimer Industrie ihren Platz im deutschen Wirtschaftsleben, wie ihre Weltbedeutung beibehalten wird.

DR FRITZ REUTHER

Präsident der  
Industrie- u. Handelskammer Mannheim

MANNHEIM, im Oktober 1935.

Waldstr. 42

## Geleitwort zur Gaugang der Technik.

In einer Stadt wie Mannheim, die Mittelpunkt eines der wichtigsten Industrie- und Handelsgebiete Süddeutschlands ist, hat die Technik von jeher eine vorwärtsweisende Pflegestätte gefunden. Das zeigt sich am besten, wenn man die Struktur der Mannheimer Industrie betrachtet, wo neben der vielgestaltigen Metallindustrie die chemische und andere Industrien weit über die Grenze Deutschlands hinaus Bedeutung erlangt haben. Wenn sich daher anlässlich der Gaugang der Technik die badischen Techniker in der Landeshauptstadt versammeln, dann werden dort auch aus dem wichtigsten badischen Industriegebiet rund um Mannheim die Männer der Technik vertreten sein, um die Richtlinien für die weitere Arbeit im Dienste des Fortschritts und gleichzeitig im Dienste unseres Vaterlandes entgegenzunehmen.

*Fritz Reuther*

# LANZ

*Landwirtschaftsmaschinen*



Prüfung der Werkstoffe



Sorgfältige Fertigung durch geübte Facharbeiter



Ständige Kontrolle während der Fertigung

gewährleisten Güte und Betriebszuverlässigkeit unserer Erzeugnisse

Im In- und Ausland weit verbreitet  
Heinrich Lanz Aktiengesellschaft Mannheim

# Das Bauen, ein Spiegel des Zeitgeistes

Von der Mietskaserne zurück zum gesunden Wohnungsquartier / Von Architekt W. Platen

Die Feder des Geschichtsschreibers vermittelt uns, oft mit anschaulicher Lebendigkeit, Charakterzüge längst vergangener Zeitabschnitte. Zuverlässiger jedoch, ja fast untrüglich, spiegelt sich der Geist, der ein Volk in einer bestimmten Zeitspanne befeuert, in den uns aus dieser Zeit überkommenen Bauwerken wider. Die Einhellung des Gesamtvolkes zu den großen Problemen seiner Zeit schafft die Baugesinnung. Die allgemeine Baugesinnung ist wieder Voraussetzung guter Allgemeinleistungen, bei denen Spitzenleistungen betrachtend wirken. Eine neue Formensprache kann sich nur als Ergebnis einer allgemeinen geistigen Bewegung entwickeln. Sie kann nicht von einem einzelnen erfunden werden.

## Vom Bauernsohn zum Großstadtnomaden

Betrachten wir die wenigen uns in ihrer Geschlossenheit unverändert erhalten gebliebenen Städte und Dörfer des Mittelalters und Renaissancezeit. Der klare Wille zur Einordnung in das Gesamtbild ist überall erkennbar, selbst dort, wo die Formensprachen verschieden sind. Bei den oft sehr freien künstlerischen Auffassungen der Baugesinnung wurden die für die Erhaltung und Neuschaffung eines harmonischen Gesamtbildes unerlässlichen Rücksichtnahmen nie außer acht gelassen. Diese Harmonie kann nur aus der auf die Wahrung des Gemeingutes gerichteten Gesinnung der damaligen Bauberrin und Baumeister erklärt werden. Leider ging diese Gesinnung dem Volke im Zeitalter der Industrialisierung völlig verloren. Mit der Entstehung der Fabriken beginnt ein unerhört schnelles, ungesundes Wachsen vieler einst kleiner Orte zu Städten. Scheinbar hohe Löhne lockten jahrzehntelang Millionen Menschen in die entstehenden Großstädte. Der überaus große Bedarf an Wohnungen gab den Anlaß zu Bodenpekulationen größten Ausmaßes. Seit jener Zeit haben wir als Schandmal die Mietskaserne, die alles, was in den Augenwanderer an Heimat Sinn noch vorhanden war, löstete. Aus dem mit der Heimatscholle verwohnen Landarbeiter und Bauernsohn wurde ein Großstadtnomade, der oft mehrmals im Jahre seine Wohnung wechselte. Sinnlos wurden die Menschen zusammengewürfelt. Als geschicktester Architekt galt derjenige, der bei geringstem Bodenbedarf die Höchstzahl von Wohnungen zu bauen verstand. Die Behörden, die dem für das Volksganze heranzuschenden Unheil hätten steuern können, sahen nur ein Wachsen und Blühen, sie übersehen jedoch die unheilvollen Auswirkungen der sich vollziehenden Entwurzelung des Menschen. Freudlos, einem gefangenen Tier



Foto: Archiv Spiegel des Zeitgeistes HB-Bildstock  
Dieser herrliche Winkel im alten Rotenburg o. T. ist ein Beispiel von dem Zusammenwirken „Volksgesinnung — Baugesinnung“ im Mittelalter. Hier steht ganz der Zug zur Lieberbedürftigkeit, wie er sich in späteren Zeiten so oft bemerkbar macht.

gleich, verbrachte der Großstädter sein Leben teils an übel beschaffenen Arbeitsplätzen, teils in Ghettosquartieren, die den Namen Wohnung nicht verdienen. Unfähig, sein Los selbst zu bessern, wurde er allzuoft ein Opfer einer anderen Art von Spekulanten, bis den Klassenkampf predigten. Diese Entwicklung vollzog sich legal. Das verwerfliche Treiben der Spekulation stand unter dem Schutze der Gesetzgebung. Die Bauordnungen der Städte ließen den Bodenwucher und eine sinnlose Ausnützung der städtischen Grundstücke zu.

## Baugesinnung — Volksgesinnung

Der entwurzelte, nur auf den Erwerb eingestellte Großstadtmensch verlor jeden Sinn für

die Volksgemeinschaft. Diese Zerrissenheit spiegelt sich an keiner Stelle klarer wider, als in dem Bilde unserer Straßen, die in jener Zeit entstanden sind. Wir sehen dort ein Gemisch aller bekannten alten Bauformen — Hausformen mit Palastarchitekturen wechseln mit unschönen, aber abwaschbaren Blendsteinfassaden ab. Ist irgendwo ein Doppelhäuser mit gleichen Architekturformen, aber verschiedenen Besitzern entstanden, so hat sich jeder dieser Besitzer demüßigt sein Eigentum durch Farben scharf gegen den Nachbarn abzugrenzen, ohne Rücksicht auf die Zerrungen, die das Gesamtbild hierdurch erleidet. Man hat in den letzten Jahr-

zehnten wiederholt ernsthafte Versuche angestellt, die Zerrissenheit zu beseitigen, und eine anständige Baugesinnung zu fördern. Alle diese Versuche waren zum Scheitern verurteilt, weil die entsprechende Grundhaltung der Volksgesinnung, als erste Voraussetzung für jede volkverbundene, und daher künstlerische Schöpfung fehlte. Es sei hier auf einen Versuch hingewiesen, der als das „sachliche Bauen“ bekannt ist. Jede gesunde Baukunst ist zugleich sachlich, und zwar im wahren Sinne, nicht nur dem Namen nach. Unfachlich ist dagegen ein Verhalten, das durch die Ablehnung jeden Details roh, öde, papierern oder bloßig erscheint, weil das liebevoll bearbeitete Detail dem Charakter eines Bauwerkes erst volle Geltung verschafft.

## Wandlung im Dritten Reich

Das Verlangen nach festen, gesunden und wahrhaft künstlerischen Ausdrucksformen ist, wie oben schon gesagt, nur dann erfüllbar, wenn ein gleichgerichtetes Streben nach dem Besten von Gemeingut nicht nur bei den Architekten, sondern beim ganzen Volke vorhanden und fest verankert ist. Die nationalsozialistische Revolution hat diese Grundhaltung fundiert. Sie hat keine neue Formensprache geschaffen, die meines Erachtens auch gar nicht erforderlich ist, da wegen der dem Volke eine feste Zielrichtung auf den Dienst am Volksganzen gegeben. Gigantisch in seinen Ausmaßen, von vielen in seiner Bedeutung noch nicht erkannt, steht das Werk des Führers, die Reichsaufbauordnung, vor unseren Augen. Von einem Willen belebt, von vielen Köpfen und Händen bearbeitet und vom ganzen Volke getragen, entsteht ein Werk, das seinesgleichen in der Baugeschichte nicht hat. Fortgesetzt sind alle Hindernisse und Hemmnisse, die sich in gewaltigen Ausmaßen einem solchen Werk noch vor wenigen Jahren entgegenstellten hätten. Alle Kräfte des Volkes sind von fester Hand zum Dienste an der Gesamtheit zusammengeschlossen.

Die nationalsozialistische Bewegung hat auch die Bedeutung des Wohnungsproblems für die Wiedergeburt unseres Volkes sofort erkannt. Die Großstädte werden aufgelöst und neue, gesunde Wohnviertel entstehen an den Peripherien der Städte. Mit Nachdruck werden die Siedlungen vor der Stadt und auf dem Lande gefördert. Bodenpekulationen werden durch eine straffe Handhabung der Bauordnungen unterbunden. Hiermit sind die wichtigsten Voraussetzungen für das kommende künstlerische Baugeschehen geschaffen. Dieses kann nicht mehr zur Mode oder Eintagsflucht herabsinken, denn es ist das Ergebnis einer allgemeinen geistigen Entwicklung. Ein Ausdruck der neuen Zeit formt sich aus der richtigen Wahrnehmung erweiterter Konstruktionsmöglichkeiten, und aus der Ausnutzung an die für die Lebenshaltung eines gesunden Volkes zu erfüllenden Forderungen.



Foto: Archiv Steinerne Zeugen des Mittelalters HB-Bildstock  
Das Hegerreiterhaus mit Spitalhof in Rotenburg o. T. verleiht nicht seine Entstehung im Mittelalter. Stützgiebel und Türnischen finden von der Fremde unserer Vorfahren an artigen Formen.

## Gautagung der Technik

Programm für Freitag, den 1. November 1935

### Feierliche Eröffnung der Gautagung der Technik

12.00 Uhr im großen Sitzungssaal des ehem. Landtagsgebäudes, Ritterstr. 22  
Musikstück  
Begrüßung: Gauamtsleiter Pg. Fris Klingler  
Ansprache: Ministerpräsident Pg. Walter Köhler  
Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

### Arbeitstagung des Amtes für Technik der NSDAP und des NS-Bundes Deutscher Techniker

15.00 Uhr im großen Sitzungssaal der Gauleitung, Adolf-Hitler-Haus, Ritterstraße 28

Es sprechen:

Gauamtsleiter des Amtes für Technik: Pg. Klingler  
Gaureferent für Arbeitsbeschaffung: Pg. Niekles  
Gausachbearbeiter des Amtes für Technik: Pg. Köhler

### Tagungen der RTA-Vereine

VOM VOLLSTÄNDIGEN KRAFTWERK bis zum einfachen Installations- und Haushaltgerät liefert

# BBC

Anlagen, Maschinen, Geräte und jegliches Zubehör für die Erzeugung - Umformung Fortleitung u. Anwendung des elektrischen Stromes.

BROWN, BOVERI & CIE. A.-G., MANNHEIM

Sitz der Hauptverwaltung in Mannheim, Hauptwerk in Mannheim-Käfertal, zwei Werke in Mannheim-Neckarau, Werke in Berlin, Dortmund, Frankenthal, Groß-Auheim, Köln-Riehl, Lamperthoim, Saarbrücken

# Vom Kiel bis zur Mastspitze auf Elektrizität eingestellt

Das schwimmende Elektrizitätswerk auf der „Scharnhorst“, dem neuen deutschen Ostasien-Dampfer

Die moderne Technik hat unter dem Zwang, auch in der Schifffahrt die größtmögliche Wirtschaftlichkeit zu erreichen, Vorbildliches geleistet. In verhältnismäßig kurzer Zeit wurde der Antrieb der Schiffe mehrfachen Veränderungen unterworfen. Der ungefüge Raddampfer mit seiner stoßenden und stampfenden Kolben-Dampfmaschine wurde verdrängt vom Schraubendampfer. Dieselmotoren und Dampfturbinen traten neben die normale Dampfmaschine. Vorteile und Nachteile aller dieser Antriebsweisen glichen sich aus. Nun kam in letzter Zeit eine neue Antriebsweise der Schiffschrauben zur Anwendung — der turboelektrische Antrieb.

## Der turboelektrische Antrieb

Die eigentliche Kraftzentrale eines turboelektrisch angetriebenen Schiffes ist ein Elektrizitätswerk, in welchem eine oder mehrere Dampfturbinen stehen, die mit Stromerzeugern (Generatoren) gekuppelt sind. Die Kraftzentrale ist in der Mitte des Schiffskörpers angeordnet, von hier wird der Strom über geeignete Schaltapparate durch Kabel nach dem Heck des Schiffes geleitet, wo ein oder mehrere Elektromotoren stehen, die die Schrauben antreiben. Die Drehzahl dieser Elektromotoren ist so gewählt, daß sie für den Schraubenantrieb günstig ist, Übersetzungsgetriebe sind also nicht mehr erforderlich.

Diese Antriebsart bringt nun mancherlei Vorteile mit sich; so fallen erheben sich die langen Wellentunnel fort, die bei direktem Antrieb

erforderlich sind, da die Maschinenanlage aus Gründen der günstigen Gewichtsverteilung in der Mitte des Schiffskörpers stehen muß, wäh-

stellen also zusammen bereits ein mittleres Kraftwerk dar, das eine Großstadt mit elektrischer Energie versorgen könnte.

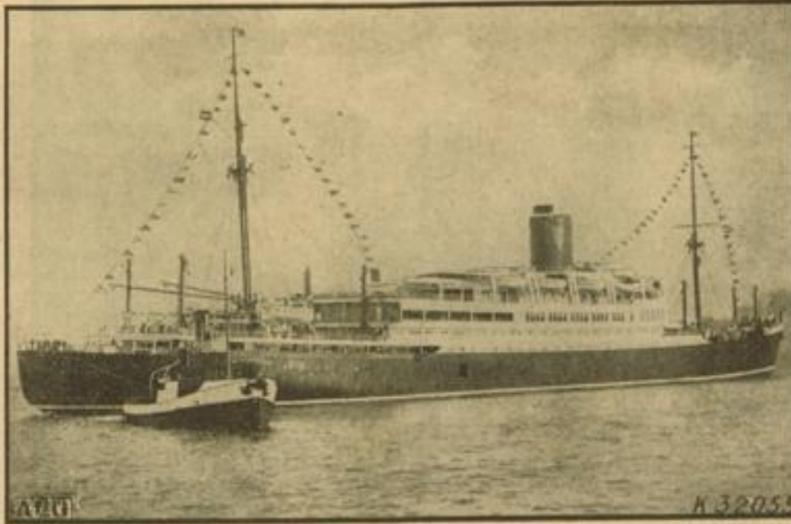


Foto: Archiv. Der erst kürzlich in Dienst gestellte Ostasien-Schnelldampfer „Scharnhorst“, der mit seinem schwimmenden Elektrizitätswerk und turboelektrischen Antrieb eine Spitzenleistung der deutschen Technik darstellt.

rend die Schrauben natürlich am Heck sitzen müssen. Beim turboelektrischen Antrieb braucht man nur Kabelkanäle, die kaum nennenswerten Raum beanspruchen. Das Manövrieren ist bei einem turboelektrisch angetriebenen Schiff denkbar einfach. Die Propellermotoren können durch einfache Schaltvorgänge angelassen und stillgesetzt, ebenso vorwärts und rückwärts angetrieben werden, dabei laufen die Turbinen unverändert weiter. Soll z. B. ein Zweischraubendampfer, der von zwei Turbinen direkt angetrieben wird, mit halber Kraft fahren, so müssen, da man mit einer Schraube nicht gern längere Zeit fährt, beide Turbinen mit halber Kraft arbeiten, sie haben dabei einen schlechten Wirkungsgrad. Wenn dagegen ein turboelektrisch angetriebenes Zweischraubenschiff mit halber Kraft fahren soll, so kann beim Vorhandensein von zwei Turbinen die eine stillgesetzt werden, während die andere vollbelastet und mit gutem Wirkungsgrad arbeitet. Die von dieser einen Turbine erzeugte elektrische Energie verteilt sich dann auf die beiden Propellermotoren, die je mit halber Kraft arbeiten.

Eines der neuesten Beispiele für turboelektrischen Schiffsantrieb ist der Dampfer „Scharnhorst“, der für den Schnellpostdienst des Norddeutschen Lloyd nach Ostasien gebaut wurde. Jeder der beiden Hauptturbogeneratoren leistet 10 000 Kilowatt und ist bis 12 500 Kilowatt überlastbar, diese beiden Maschinen

## Auf Elektrizität eingestellt

Neben den Hauptmaschinen sind eine ganze Anzahl elektrischer Hilfsmaschinen vorhanden; überhaupt ist der gesamte Betrieb des Schiffes auf Elektrizität eingestellt. Der für die Erzeugung der Turbogeneratoren und für das elektrische Versorgungsnetz des Schiffes erforderliche Gleichstrom wird von vier kleineren Generatoren erzeugt, die mit Hochdruck-Getriebeturbinen gekuppelt sind. Für den Betrieb im Hafen sind zwei weitere Gleichstrom-Generatoren vorgesehen, die durch Dieselmotoren angetrieben werden. Schließlich ist noch eine Notdynamo von 75 Kilowatt Leistung vorhanden, sie wird ebenfalls durch einen Dieselmotor angetrieben. Als Reserve dienen noch 3 Akkumulatorenbatterien, die im Notfall eine ausreichende Beleuchtung aller besonders wichtigen Räume ermöglichen. Um den Rettungsdienst bei Nacht zu erleichtern, ist für gute Außenbord- und Bootdeckbeleuchtung durch Fluoreszenzstrahler und hochleistung Lampen gesorgt. Zwei Gleichstrom-Wechselstrom-Umformer liefern den für die Kommando- und Fernmeldeanlagen erforderlichen Gleich- und Wechselstrom; einer von ihnen ist immer in Betrieb, der andere dient als Ersatz. Für die Synchronuhranlage sind zwei besondere Umformer vorgesehen, sie werden so reguliert, daß alle Schiffsuhren stets die richtige Ortszeit anzeigen, also nicht nach- oder vorge stellt zu werden brauchen.

Für die Kühlung von Ladung und Munition sorgt eine umfangreiche elektrische Kühlanlage; sie dient gleichzeitig zur Klareiszeugung, Trinkwasserfiltration und für die Kälteversorgung der zum Wirtschaftsbetrieb erforderlichen Kühlräume. Um auch hier bei etwaigem Ausfall einer Maschine den Betrieb sicherzustellen, ist die Kühlanlagenanlage in drei Einheiten aufgeteilt, von jedem Maschinenraum kann im Bedarfsfalle Kühlmittel an jeden anderen Kälteerzeuger abgegeben werden.

## Navigations- und Funkanlage

Bei einem Fahrgast-Großschiff, wie es der Schnelldampfer „Scharnhorst“ darstellt, wird naturgemäß die Navigations- und Funkanlage besonders sorgfältig ausgebaut, denn von dem sicheren Funktionieren dieser beiden Anlagen hängt in hohem Maße die Sicherheit des Schiffes und seiner Passagiere ab. Das Schiff hat außer drei normalen Kompassen noch eine Kreiselkompassanlage; es handelt sich hier um eine sogenannte Anschluß-Feinmess-Kompassanlage, die mit Höhenverstellung arbeitet und dadurch eine Verdrehung der Meßgenauigkeit ermöglicht. Zur Erhöhung der Sicherheit wird die Wassertiefe unter dem Schiffstiel ständig kontrolliert; zu diesem Zweck ist ein Hochfrequenz-Radiolot, Bauart Debea, eingebaut, das einen Tiefenbereich von 1-300 Meter hat; in der Sekunde wird zehnmal gemessen. Die Funkanlage umfaßt sowohl einen Langwellen- als auch einen Kurzwellensender; ein weiterer Sender ist für den Funkprechbetrieb auf kurze Entfernungen bestimmt. Ein Rufsender, der auf Welle 600 Meter arbeitet, vervollständigt die Sendeanlage, er wird aus einer besonderen Batterie gespeist, ist also unabhängig von den verschiedenen Kraftzentralen des Schiffes. Auch von den zehn Rettungsbooten haben zwei je eine Funkanlage an Bord; diese beiden Rettungsboote sind mit Benzinmotoren ausgerüstet, sie haben auch je einen Scheinwerfer.

Die Funkempfangsanlage umfaßt neben einem Telefunkenempfänger, der zur Unterstützung der Navigation auf der Brücke eingebaut ist, Empfänger für kurze und lange Wellen, ferner einen Überwachungsempfänger mit durchgehendem Wellenbereich von 15 bis 20 000 Meter. Zur Unterhaltung der Fahrgäste ist eine umfangreiche Schallanlage vorgesehen, sie besteht neben den notwendigen Empfängergeräten und Verstärkern aus 16 Lautsprechern und ist die größte bisher in ein Schiff eingebaute Anlage. Die Anlage kann durch Mikrophone besprochen werden (Sprach- und Musikübertragung), ebenso ist aber auch Schallplattenübertragung und Rundfunkempfang möglich. Ergänzt wird die Schallanlage durch eine Apparatur zur Vorführung von Hummen Filmen und Tonfilmen; so ist also auch für die Unterhaltung der Fahrgäste bei schlechtem Wetter in jeder Weise gesorgt.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß auf dem Dampfer „Scharnhorst“ alles getan ist, was nach menschlichem Ermessen für die Sicherheit der Fahrgäste und des Schiffsbetriebes überhaupt getan werden kann. Alle wichtigen Maschinen und Hilfsanlagen sind doppelt bzw. dreifach vorhanden, überall ist dafür gesorgt, daß beim Ausfallen einer Maschine die anderen den Betrieb übernehmen bzw. aufrechterhalten, so daß der Gesamtbetrieb nicht gestört wird.

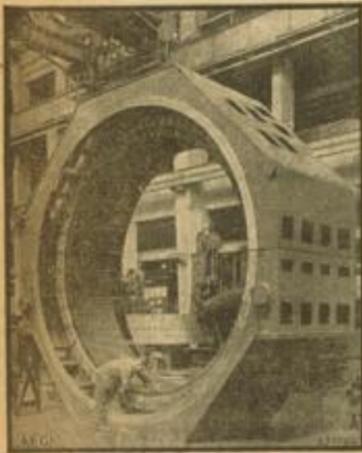
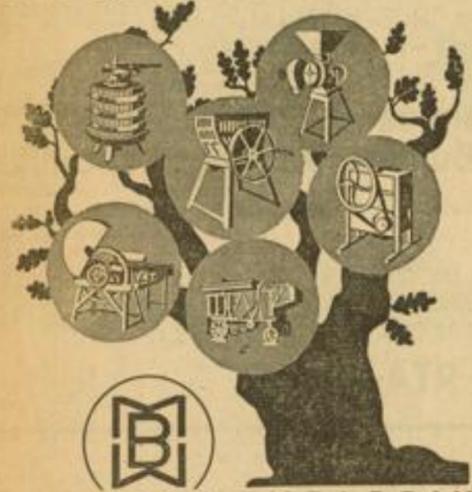


Foto: Archiv. Maschinengiganten. Dieses Gehäuse eines Propellermotors auf dem Ostasien-Dampfer „Scharnhorst“ gibt einen anschaulichen Begriff der Kleinensmaße des modernen turboelektrischen Schiffsantriebs.

## DAS QUALITÄTS-ERZEUGNIS



MASCHINENFABRIK BADENIA

VORM. W.M. PLATZ SÖHNE G-M-B-H WEINHEIM I. BADEN

Leser

bedenke: Wer im Hakenkreuzbanner inseriert läßt erkennen, daß es ihm um die Erfüllung nationalsozialistischer Wirtschaftsgrundsätze ernst ist.

## EIGENE KRAFT



MOTOREN-WERKE MANNHEIM A.-G. VORM. BENZ ABT. STAT. MOTORENBAU MWM PATENT BENZ

## Gutes Licht, gute Arbeit

Unser lichttechnisch geschultes Personal steht Ihnen zur Ermittlung der für Ihre Arbeitsräume erforderlichen richtigen u. guten Beleuchtung unverb. zur Verfügung

## Rheinelektra

Fernruf 28087 und 45211 P. 7, 25 (Heidelbergerstr.)

## Gute Beleuchtung

erleichtert die Arbeit, erhöht die Sehkraft, fördert die Gesundheit und steigert die Lebensfreude.

## Wärme für alle Zwecke

liefern Gas und Strom durch einfachen Handgriff schnell, bequem und zuverlässig.

## Brechkoks

aus dem Gaswerk Luzenberg sichert einen gleichmäßigen, schlackenfreien und billigen Winterbrand

## Städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke

Auskunft und Tarifberatung: K 7 und Rathausbogen 21  
Bestellungsannahme: Gaswerk, Kohlenstelle, Tel. 53880  
K 7 (Schalter 9), Tel. 35631 - Rathausbogen 21, Tel. 34051

In der Druckerei des „Hakenkreuzbanner“ werden Sie schnell und gut bedient



Dieses Zeichen bürgt für gute Drucksachen

Deutsches Mädel, dich geht es an!

Die umfassende Bildungsarbeit im BbM / Kameradschaft auf Gedeih und Verderb

Die Mädelchefsleiterin spricht:

Wir sind hier im Hochlandgebiet. Unsere Aufgabe ist es, den Ausblick zu schaffen...

Die Schulungsreferentin spricht:

In unseren Mädel muß das Wissen um deutsche Geschichte und deutsche Art lebendig sein.

Die Arbeit der BbM-Sozialstelle:

Unter Hintersgau umfaßt nahezu 6000 Mädel die Ausleitungsarbeit mit dem Arbeitsamt...

Der Sport im BbM

Leibesübungen sind ein wesentlicher Bestandteil der weltanschaulichen Erziehung im BbM.

Verarbeitung

Sie ist gerade in den langen Wintermonaten eine Hauptbeschäftigung unserer Mädel.

Volkstumsarbeit

Sie umfaßt die Zusammenfassung der vielfältig geschulten Mädel und aller, die Lust und Freude an multitalentiger Betätigung haben.

Grenz- und Auslandsarbeit:

Die Schulung unserer Mädel in auslandsdeutschen Fragen ist bitter notwendig.

Die Kolonialarbeit gilt der Wahrung des kolonialen Gedankens und der praktischen Arbeit für die deutschen Stämmen...

Pressearbeit:

Sie soll die breiten Öffentlichkeit einen Einblick in unser Schaffen vermitteln.

Wanderstelle:

Unsere Wanderstelle hilft unseren Mädel auf ihre Fahrten zum Ueberrichten in den Ju-

gendberbergen, ruft die Mädel zu Wanderungen durch die Heimat auf.

Luftschuharbeit

Das ist Pflicht einer jeden deutschen Frau. Wir BbM-Mädel stellen uns freudig in diesen ehrenreichen Luftschuharbeiten in unserer Arbeit mit an erster Stelle.

Feldschertwesen

Sanitär-Ausbildung sorgt dafür, daß jedes einzelne Mädel auf Fahrt oder beim Marsch selbst die einfachsten Handgriffe anwenden kann.

Wir haben damit einen Auschnitt unserer Arbeit vor euren Augen entrollt. Die Arbeit in unserem Bund ist vielfachartig, alle aber tragen wir einen Baustein zu einem großen Werke heran.

In Erziehung einer Jugend, die Garant dafür ist, daß das Dritte Reich in der Zukunft besteht!

Spülen, schrumpfen, zimmern . . .!

Ein Jungmädel erzählt / Ein Landheim wird eingerichtet

Was ist denn heute nur los? Männer, Frauen und Kinder sehen verwundert die Köpfe aus den Fenstern.

Es ist aber auch eine wichtige Aufgabe, die uns Jungmädels übertragen worden ist.

Wir sind alle mächtig stolz auf unser neues Heim. Das schönste aber ist doch, daß wir alles selbst zurechtzimmern und angefertigt haben.

Wir sind alle mächtig stolz auf unser neues Heim. Das schönste aber ist doch, daß wir alles selbst zurechtzimmern und angefertigt haben.

Freizeitlager . . . .

Meersburg! . . . . Noch eine halbe Stunde Wandern hügelan, und vor uns erhebt sich unsere Jugendberge.

Alle Mädel hier oben sind Arbeiterinnen. Alle sind die Kameradinnen in der großen Gemeinschaft des Bundes deutscher Mädel.

Unser höchstes Ziel in diesen Lagern ist die Erziehung eines jeden Mädel zum bewußt deutschen Menschen.

Geradeaus!

Ueber die Ränne und über die Mauern, Ueber die Gräben! So war es uns Spiel.

Jugend ist kämpflich, und Jugend umgeht nicht, Was sich ihr hindernd entgegenstellt!

Ueber die Ränne und über die Mauern! Fahne will Wind, und der Mut sucht Gefahr.

Ganz das Gesteir, doch unser das Morgen, Jugend kann fliegen, da ihr noch hinkt!



Gesund und froh — deutsche Mädel

Ziel gerichteten Augen, sammeln sich die Mädel jeden Abend auf dem Hügel und haken ihre Köpfe ein.

Unser Ziel

Trude Rutz, Reichsreferentin des BbM:

Wie die Männer streben für die Freiheit nach außen, sollen die Frauen streben für eine Freiheit nach innen.

Der Befehl

Die Schachtsführerin Friedel und Ruth stehen vor dem Zeitungsausschnitt und studieren die „Parole-Ausgabe“.

„Da Reht's! Morgen früh 8 Uhr antreten zum Ausmarsch.“

„Natürlich gehst du mit, es ist doch ein Befehl. Und bestimmt wirds auch schon.“

„Befehl, Befehl, was ihr mir immer habt mit eurem „Befehl“.“

„Na, das wäre ja noch schöner. Du hast mal verrückte Ansichten!“

„Recht! Du bist noch nicht lange bei uns, so sollst also unser Vollen und unsere Art erst kennen lernen.“

„Recht! Du bist noch nicht lange bei uns, so sollst also unser Vollen und unsere Art erst kennen lernen.“

„Recht! Du bist noch nicht lange bei uns, so sollst also unser Vollen und unsere Art erst kennen lernen.“

„Recht! Du bist noch nicht lange bei uns, so sollst also unser Vollen und unsere Art erst kennen lernen.“

„Recht! Du bist noch nicht lange bei uns, so sollst also unser Vollen und unsere Art erst kennen lernen.“

„Recht! Du bist noch nicht lange bei uns, so sollst also unser Vollen und unsere Art erst kennen lernen.“

„Recht! Du bist noch nicht lange bei uns, so sollst also unser Vollen und unsere Art erst kennen lernen.“

Wir

Wir tragen das Feuer in reiner Hand Wir tragen den Glauben in dieser Blut und heiligen Willen durch deutsches Land.

Irmaard Stoffers.



**Der schönste Liebesroman**

durch das wunderbare und besetzte erste Zusammenspiel von

**Renate Müller und Gust. Fröhlich**

**„Liebesleute“**

Ein Film von zwei Menschen, die nicht voneinander lassen können  
Regie: Erich Waschneck — Musik: Prof. Clemens Schmalstieg

**Abessinien • Der Krieg geht weiter**  
**Neueste Bildberichte • Schüsse aus den Wolken**

Kulturfilm: Vulkan-Ausbrüche auf Java Beginn: 3.00, 5.00, 7.00 und 8.35 Uhr

**ALHAMBRA**

**SCHAUBURG**  
Heute letzter Tag!  
**Tolle Marietta**  
Große bezaubernde Operette  
Beginn: 3.00, 5.30 und 8.10 Uhr

Voranzeige! Morgen!  
Die neue große  
**Lustspiel-Sensation**  
Erst-Aufführung!  
**Die vier jungen Damen**  
In der Titelrolle:  
**Herm. Speelmans**  
mit der Devise „Mir kann keiner!“

Das Groß-Orchester  
**A. F. Bader**  
mit dem ital. Tenor Pacifico Brunelli  
gastiert im NOVEMBER im  
**Palast Kaffee Rheingold**

**TANZ-Schule LAMADE**  
37630 K Fernruf 217 05 - A 2, 3  
Kursbeginn 5. November  
Einzelstunden jederzeit! - Sprachkurse: 11-12 Uhr und 14-22 Uhr

**STETTER** Das Spezialgeschäft für  
Damen- und Herrenkleider-Stoffe

**Seeheim Bergstraße**  
Herbstreise! 9371K  
Pens. ab 4.25. Prosop. Woch.-Ende. Zentr.-Hög. Zl. B.W. Tel. 204

**Odenwaldklub e. V.**  
Sonntag, den 3. November 1935:  
Wanderung: Neustadt-Weinbühl-  
Limbach-Tiefenbrunn. Ein- u. Rückfahrt  
mit Sonderzug. — Abfahrt ab Haupt-  
bah. Tiefenbrunn 8.04 Uhr, Weinbühl  
ab Tiefenbrunn 10.15 Uhr, Rückfahrt in  
Tiefenbrunn 12.00 Uhr. Sonderzug-  
fahrpreis RM. 1.00. Fahrkarten an b.  
Schaltern des Hauptbahnhofs Tiefen-  
brunn abgeben. 10892K

**Original-Gemälde**  
stets Neu-  
einkauf  
Große Auswahl  
**HECKEL**  
Kunsthandlung  
Kunststraße  
o 3, 10  
11189K

**UNIVERSUM**  
Sonntag, 3. Nov. 35,  
vormittag 11.30 Uhr  
Das große Kulturfilm-Dokument: Eine märchen-  
haft schöne An- und Reise in das Land, das jetzt mit  
im Mittelpunkt der Weltinteressen steht:

**ITALIEN**  
Von den Alpen bis vor die Tore Roms  
Und weiter vom heiligen Rom bis zu  
den Lavaströmen Siziliens

**Oberitalien:**  
Die Alpenfahrt durch das Etschtal —  
Comersee — Gardasee — Po-Ebene —  
Bologna

**Riviera:**  
Venedig — Genua — St. Margherita —  
Rapallo — Nervi — Carrara, Marmor-  
brüche

**Mittelitalien:**  
Pisa — Florenz — Rom — Tivoli —  
Vesuv — Pompeji — Siena, das Pallo-  
fest, seit 700 Jahren gefeiert: Trach-  
tenzüge, Bannerschwingen, Pferde-  
rennen auf dem alten Marktplatz

**Süditalien:**  
Neapel - Sorrent - Palermo - Catania -  
Messina - Agrigento - Tempelfelder bei  
Segesta - südlich. Volksleben - Hand-  
werkskultur - Kirchenfeste - Vulkan-  
ausbrüche - rauchende Lavaberge und  
alle and. Wunder dieses herrl. Landes.

Die Presse schreibt:  
**Ein unvergleichl. Erlebnis!**  
Matineepreise ab 60 Pfennig.  
Jugend 50 Pfennig.  
Vorverkauf hat begonnen!

**LIBELLE**  
das Kabarett-Variété für jedermann!  
Heute 20.30 Uhr, pünktlich  
Premiere des neuen Programms

**10 Klasse-Nummern 10**  
Der beliebte Ernst van der Linden sagt an!  
Gastspiel Char'y II., Hufings musikal. Seelöwe  
W. u. A. Boomgarden, die Rollschuh-Attraktion  
2 Siegfrieds, die jüngsten Akrobaten der Welt  
Leda, der rechnende Wunderhund  
Lia u. Wilka, die komischen Radfahrer

Ueberzeugen Sie sich bitte davon,  
daß Sie ein solches Programm in  
Mannheim selten gesehen haben!

Nur 1. Hälfte November erhöht sich: Abends der Eintrittspreis  
um 10 Pf. pro Person. Mittwoch u. Sonntag nachmittags d-er  
Verzehrspreis um 10 Pf. pro Person - Tischbestellungen: Tel. 22000

**Es geht um das Haar!**  
Erprobte Befreiungsmittel gegen Kuppen, Juckreiz, Schuppen, auch  
zu frühzeitigem Ausfallen und unregelmäßige Spezialität. Nach  
mikroskopischer Haaruntersuchung  
genaue Behandlung durch unser Herrn Schneider  
am Montag, 4. und Dienstag, 5. Nov.,  
je von 10 bis 1 und von 2 bis 7 Uhr im  
Hotel Wartburg-Hospiz, F 4, 8-9  
in Mannheim. Wenden Sie sich die geringe  
Mühe, Sie erfahren dafür viel Wohlverdient  
über richtige Haarbehandlung. —  
**Gg. Schneider u. Sohn**  
1. Württ. Haarbehandlungsinstitut, Stuttgart  
und Karlsruhe. Mannheimer Niederlage:  
Herrn Gohmann, Grotchen-Druckerei, H 1, 16.

**Einer zuviel an Bord**

**Der neue Ufa-Film**  
nach dem Roman von Fred Andriess  
mit  
**Lida Baarova**  
**A. Schoenhals**  
**Willy Birgel**  
Musik: WERNER BOCHMANN  
Herstellungsgesellschaft: BRUNO DUDAY  
Spielleitung: Gerhard Lamprecht

**Heute Freitag Welt-Uraufführung!**

Ein starker, fesselnder Unterhaltungsfilm  
von überzeugender Lebenslichkeit. Die  
außerordentlich glückliche Besetzung,  
interessante Schauplätze, menschliche  
Dramatik und menschlicher Humor ge-  
stalten dieses seit Monaten mit Spannung  
erwarteten Ufa-Film zu einem nicht all-  
täglichen Erlebnis

**DIE DARSTELLUNG:**  
Kapitän von Molmann: **Albrecht Schoenhals** / Gerda Heuer:  
**Lida Baarova** / Konsul Scheff:  
Ernst Korchow / Frau Konsul Scheff:  
Annemarie Steinsieck / Rohls, Erster  
Offizier: René Delgen / Mehorn, Zwei-  
ter Offizier: Hans Kettler / Ackermann,  
Dritter Offizier: Karl Dannemann / Spar-  
kuhl, Ingenieur: Alexander Engel / Lü-  
decke, Steward: Jupp Hussels / Wresky,  
Schauspieler: Rudolf Platte / Dr. Burger,  
Staatsanwalt: **Willy Birgel** /  
Sörensen, Kommissar: Alex. Gollig /  
Kriminal-Wachmeister: Ernst Legal /  
Lou Schmidt, Bedame: Grete Weiser

Im Vorprogramm: Ufa-Kulturfilm:  
Schutz den Singvögeln / In der Heimat,  
In der Heimat... / Neueste Ufa-Tonwoche

Beginn 3.00 5.30 8.30 Uhr

**UNIVERSUM**

**National-Theater Mannheim**  
Freitag, den 1. November 1935:  
Vorstellung Nr. 38. — Platz Nr. 6  
Zur Feier des Handel-Jahres  
(250. Geburtstag)  
Concerto grosso in g-moll  
geleitet vom Nationaltheaterdirektor  
unter Leitung von Generalmusikdirek-  
tor Philipp Müll. — Die Götter:  
**Feeres**  
oder Der verliebte König  
Geleitete Oper in drei Akten. Musik  
von Georg Friedrich Händel.  
Bearbeitet von César Cui.  
Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22.15 Uhr

**Steuerberatung**  
M. Hoffmann, Wirtschaft-Treuhänder  
Mannheim, G 3, 7 - Fernruf 263 64

**Weinhaus Mütte**  
Qu 3, 4  
Jeden Samstag und Sonntag  
**Konzert!**  
12411K

**Der Taschenatlas für 1.-RM.**  
Wohl das billigste Buch des Jahres!  
**Börsche Buchhandlung, P 4, 12**

**Hauptgeschäftsführer:**  
Dr. Wilhelm Kallermann.

Stellvertreter: Kurt W. Engewiler; Chef vom Dienst:  
H. Julius G. — Verantwortlich für Politik: Dr. W.  
Kallermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kallermann;  
für Wirtschaftsnachrichten: Wilhelm Kallermann; für Kom-  
munales und Bewegung: Friedrich Karl G. G.; für  
Futurpolitik, Neuheiten und Weltnachrichten: Dr. Kallermann;  
für Unpolitisches: Fritz G. G.; für Lokales: Ernst Kallermann;  
für Sport: Julius G. G.; sämtliche in Mannheim.  
Berliner Schriftleitung: Hans Carl Kallermann, Berlin  
SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Original-  
berichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Beer,  
Berlin-Zabern.

Spezialkunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr  
(außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor: Kurt Schönwisch, Mannheim  
Druck und Verlag: Kallermann-Verlag u. Druckerei  
GmbH, Breitenstr. 11, der Verlagsgesellschaft, 10.30 bis  
12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag) Fernruf  
Nr. für Berlin und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.  
Für den Anzeigenteil verantwortlich: Ernst Kallermann, Mann-  
heim, Breitenstr. 11 für den Anzeigenteil (einschl.  
Wiederholungen) und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.

Durchschnittsauflage September 1935:  
Ausg. A Mannheim und Ausg. B Mannheim . . . 34 273  
Ausg. A Schwetzingen und Ausg. B Schwetzingen . . . 3 373  
Ausg. A Weinheim und Ausg. B Weinheim . . . 3 068

Gesamt-ZM. September 1935: 41 314

Morg  
10.5  
Ina Pa  
Hart  
Ivan  
H  
Die  
VO  
Welt  
Will Dir  
In Pa  
Du sch  
Vierh  
A  
König  
E  
E  
P  
U  
R  
A  
Jan  
in dem  
le  
alle  
Triumph  
Triumph  
Jugend  
Beg.  
S  
„Emil  
SC

### 3 interessante Sonder-Vorstellungen!

**Morgen Samstag**  
10.50 Uhr abends  
Ins Paradies der Südsee  
mit  
**Martha Eggerth**  
**Ivan Petrovich**  
Hans Fidesser  
**Die Blume von Hawaii**  
Weltbekannt die Schlager:  
„Will Dir die Welt zu Füßen legen“  
„Ein Paradies am Meeresstrand“  
„Die schöne Blume v. Hawaii“ usw.  
Vorher: **Neuere Wochenschau**  
**Abessinians Freiheitskampf**

**Uebermorgen Sonntag**  
vorm. 11.30 Uhr  
Ein echter, sensationeller  
**Hochgebirgs-**  
Großfilm  
**Gipfel-Stürmer**  
mit  
**FRANZ SCHMID**  
erster Bezwingen der Matterhorn-Nordwand und bek. Münchner Bergsteiger  
**Tollkühn!**  
**Waghalsig! Lustig!**  
VORHER: **Neuere Wochenschau**  
Kleine Prüf-Preise

**Nacht-Sensation**  
ganz großer Klasse!  
Warten Sie bis morgen  
Samstag, 10.50 abends  
**Das Haus an der Grenze**  
- Nacht der Schrecken -  
**Splionage-Schauspiel**  
auf öster.-russ. Kriegsschauplatz mit all seinen unbegrenzten Risiken und Verhängnissen.  
Original-Kostentüme und Lieder.  
**Splionage-Schicksal!**  
**Verräter-Ende!**  
Zuvor: Neueste Ereignisse  
**Kriegsschauplatz Abessinien**  
Norm. Preise — Erwartet. 48 Pfg

## ALHAMBRA Schauburg

## PALAST

**Nacht-Vorstellung**  
nur im Palast  
Heute Freitag  
Morgen Samstag 10.45  
**TOM TYLER**  
in dem deutschsprachigen Abenteuer-Großfilm

### Tarzans Rückkehr



Der spannendste und abenteuerlichste aller Tom-Tyler-Filme!  
**Ganz großes Vorprogramm!**  
— Normale Preise! —

### Warme Trikotagen

**Für die Dame:**

Mako-Hemd „Juvena“	Gr. 5	1.40
Interlock-Hemd mit Bandträger	Gr. 4	1.80
Frauen-Plüsch-Hemd	Gr. 4	2.70
Warme Futter-Schluphose	Gr. 4	1.25
Schluphose, reine Wolle, gestr.	Gr. 4	3.15
Unterkleid, reine Wolle, gestr.	Gr. 4	6.70

**Für den Herrn:**

Hose, wollgemischt	Gr. 4	1.80
Plüsch-Hose	Gr. 4	2.25
Jacke, wollgemischt	Gr. 4	1.45
Plüsch-Jacke	Gr. 4	2.60
Einsatzhemd, echt Mako	Gr. 5	2.30

**Für die Kinder:**

Hemd hose, wollgem., 1/2 Arm	Gr. 32	1.25
Futter-Schluphose	Gr. 34	1.75
Schluphose, reine Wolle	Gr. 30	1.45
Unterkleid, K'seid, geraut, Futter	Gr. 50	1.20

## Daut

Wollhaus Daut Mannheim  
Breitestraße F 1, 4

### Heute vor 35 Jahren

wurde das Fachgeschäft für Schädlingsbekämpfung  
**EBERHARDT MEYER**  
in MANNHEIM gegründet.  
Coillnistr. 10 Fernruf 25316

Komische Zwischenfälle  
Interessante Schauplätze  
Entwickelnde Schlager  
Prachtvolle Arien  
Unerlöste Szenarien  
Reizende Frauen  
Abenteuerliche Situationen  
all dies erleben Sie mit  
**Jan Kiepura**  
in dem Ufa-Großfilm:  
**Ich liebe alle Frauen**  
mit Lien Deyers, Inge List,  
A. Sandrock, Th. Lingg u.a.

**Triumph der Liebe!**  
**Triumph der Lieder!**  
**Triumph des Lachens!**  
Jugend hat Zutritt!  
Beg.: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr  
Sonnt., 2 Uhr, Kinder-Vorst.  
„Smil u. die Detektive“

## SCALA

### PARKHOTEL MANNHEIM

Einladung Samstag, 2. November, 20 Uhr  
Sonntag, 3. November, 16 Uhr  
in sämtlichen Räumen des Parkhotels Mannheim  
**Mode und Tanz**  
Modenschau und Tanzvorführungen  
Gesellschaftstanz in den Pausen und nach den Vorführungen  
Tanzschulen: K. und L. Helm - 2 Stöckelbeck - Carl Koch  
Schmidt u. Knöbler, Ludwigshafen - K. Knapp - Hch. Urgeheuer  
Ansg. Max Paulsen - 2 Tanzflächen  
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten unter Nummer 45141  
Sonntag nachmittag frei - Samstag Eintritt RM. 1,-

Mitwirkende Firmen:  
**Kleider:** Deutsches Modehaus Holecck, O 2, 8  
**Hüte:** Geschwister Wolf, P 7, 1  
**Handtaschen:** Leonhard Weber, E 1, 16 u. E 3, 8  
**Schmuck:** Caesar Fesenmeyer, P 1, 3  
**Handschuhe:** Fradl aus Tirol, O 4, 6

**TANZ-Schule Stöckelbeck**  
N 7, 8 - Fernz. 23006  
eröffnet gef. Anmel-  
dungen zu den **Novemberkursen**  
für Anfänger und Fortgeschrittene  
Einzelunterricht  
zu jeder Tageszeit

Lichtspiel-  
haus **Müller**  
Ab heute bis Montag  
der große Lustspielschlager:  
**POLENBLUT**  
Anny Ondra, Iwan Petrovich,  
Hans Moser, Hilde  
Hildebrand.  
Jugendliche zugelassen!

Zeitungenlesen ist Pflicht -  
ohne Zeitung geht es nicht!

### Werbt alle fürs „HB“

**Schuhe**  
strecken  
und weiten  
bis 2 Nummern  
**Sohler!**  
**Schmelcher**  
Lange-Ritter-Str. 28  
31001K  
**Insertieren**  
bringt  
Gewinn

### Das Tanzereignis in Mannheim!

Samstag, den 2. November 1935, mittags 4 Uhr: **TANZTEE** im Palasthotel und  
Tanzturnier um die Berufsmeisterschaft von Baden 1935  
Samstag, den 2. November 1935, abends 8.30 Uhr: **BALL** im Palasthotel und  
**Deutsche Großstädte-**  
**Berufs-Meisterschaft 1935**  
Sonntag, den 3. November 1935, mittags 4 Uhr: **TANZTEE** im Palasthotel und  
Gr. Sonder-Tanzschau der Siegerpaare der Berufsturniere  
Tischbestellungen im Palasthotel Mannheimer Hof, Fernruf 45001



### Der Parteitag der Freiheit

vom 10.-16. Sept. 1935. Offizieller Bericht über  
den Verlauf des Reichsparteitages in Nürnberg mit  
sämtlichen Reden und über 50 zum Teil ganzseitigen  
Abbildungen. Umfang 300 Seiten. Preis in Leinen  
RM 3.60. Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

**Bötkische Buchhandlung P 4, 12**



**Uniformen**  
Orden und Ehrenabzeichen  
**Jungmannblusen**  
Kletterwesten  
**Skihosen** für JV  
H 2 - B. d. M. - Kniestrümpfe  
**Marschstiefel**  
Marschsocken  
**Tornister**  
Zeitbahnen  
**Brotbeutel**  
Feldflaschen  
**Schlafdecken**  
Schlafsäcke  
**SA-Signalflecken**  
Brustbeutel  
**Mäntel**  
für B. d. M. - SA - PL - H J  
**Trainingsanzüge**  
Alle Partei-Kleid-ungen nach Vor-  
schrift der RZM führt in jed. Größe

**Karl Lutz**  
R 3, 5a  
(Karl-Lutz-Vertriebsstelle Mannheim)



### Wieviel Fett enthält ein Küchenhandtuch?

Würde man das Fett herausziehen, das die Woche  
über an einem Küchenhandtuch von Händen und  
Geschirre abgewischt wird — es würde oft einen  
Klumpen ergeben, der so groß ist wie ein Stück  
Butter. Darum machen Küchenhandtücher bei  
der Wäsche auch so viel Arbeit. Ein Tip: Das  
Fett geht doppelt so rasch heraus, wenn man  
abends warmes ins Einweichwasser tut. Warmes  
Wasser mit feinem Drüsenpediparaten das Fett  
und das Fett intensio auf, man braucht halb so  
viel Seife und Waschmittel als bisher. Die große  
Dose Buzmas 49 Pfennig, überall zu haben.

Gratis b 46201

An Rudolf Jacoby R.-B. Darmstadt  
Senden Sie mir kostenlos inter-  
essante Broschüren über neue und  
bestimmte Wasch- und Wäsch-  
mittel.





